

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptpostamts zu Bischofswerda, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda bestellbarerweise bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, O. m. b. H. in Bischofswerda. — Postfachkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsdruckerei Bischofswerda Konto Nr. 64

Verkaufspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats (fünf Ausgaben) halbjährlich 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle monatlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Verantwortlicher: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Wiederholung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (im Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., örtliche Anzeigen 8 Pfg. Der Textteil der 30 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 77

Sonntag, den 2. April 1932.

87. Jahrgang

Tageschau.

Der Vorsitzende des Reichsministeriums, Simaitis, kündigte in einer Unterredung mit Pressevertretern weitere Entlassungen deutscher Lehrer und Hochschullehrer deutscher Beamter an. Die Landtagswahlen will man nicht nach dem bisherigen, sondern nach dem litauischen Wahlsystem durchzuführen.

In der Schlußsitzung der französischen Kammer nahm Ministerpräsident Lardieu in einer Auseinandersetzung mit einem sozialistischen Abgeordneten zu der Diktatur der Notverordnungen in Deutschland in abfälliger Weise Stellung.

In der handelspolitischen Kommission des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurde eine Verbesserung der Devisenbewirtschaftung im Sinne einer erweiterten Befähigung volkswirtschaftlicher Geschäftsmänner verlangt.

Der Bericht des Völkerbundsausschusses über die Lage der Donauländer sagt, daß die vorgeschlagenen Sanierungsmaßnahmen ungenügend seien, wenn nicht auf dem Gebiete des internationalen Schuldenproblems wirksame Schritte unternommen würden.

Bei einem Raubüberfall auf die Depostenkasse des Bankvereins für Schleswig-Holstein in Offensen entnahmen die Täter mit 2000 Mark.

Aus der Mandchurie wird der Kontrakt neuer schwerer Kämpfe gemeldet. Heute Sonntag früh begannen die Japaner mit einem Angriff gegen die bei Tsingtau stehenden chinesischen Streitkräfte.

* Ausführliches an anderer Stelle.

Wie steht es um die Außenpolitik?

Der künstliche Osterfriede ist zu Ende, drei Wochen Wahlkampf und zwei Wahlfesttage stehen uns bevor. Reichspräsidentenwahl am 10., Volkswahl in Sachsen am 17. und Landtagswahlen in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg am 24. April. Diese Anhäufung von Wahlen, welche in ruhigen Zeiten spielend überwunden würde, wird unser verarmtes, in seiner Lebenssicherheit zu tiefst getroffenes Volk wieder bis in die Grundfesten durchrütteln. Das Wahlsieber hat bereits die weitesten Kreise ergriffen, und es scheint leider auch in die stilleren Bezirke eingedrungen zu sein, wo des Deutschen Reiches Außenpolitik gemacht wird. Denn anders ließe es sich nicht erklären, daß man von ihr in einer Zeit nichts hört und sieht, da Frankreich eifrig dabei ist, neue Situationen in Europa zu schaffen. Warum kommt die Remeller Streitfrage nicht vom Fied? Was ist aus dem deutschen Protest gegen die Landtagsauflösung durch die Litauer geworden? Was aus dem Repressalien, die der Kanzler im Reichstag angekündigt hatte? Keine Regierungsverhältnisse im Reich hat es für nötig befunden, die Herausforderung, die in dem neuerlichen litauischen Rechtsbruch lag, vor der Weltöffentlichkeit zurückzuweisen. Die deutsche Regierung hat genügend Mittel an der Hand, einen durchaus freundschaftlichen, aber sehr bestimmten Druck auf die veranwortlichen Signatarmächte auszuüben. Nicht einmal im Reich selber ist das Gefühl vorhanden, daß sich die Reichsstellen dieser Sache, von der so viel für das Ansehen Deutschlands im Osten abhängt, auch wirklich mit allen Kräften angenommen hätten. Nicht viel anders ist die deutsche Haltung in der Auseinandersetzung um den französischen Donauplan zu kennzeichnen. Lardieu wird sicherlich nicht warten, bis der deutsche Parteienrat erledigt ist. Man verläßt sich im Berliner Auswärtigen Amt zu sehr auf die Schwierigkeiten, denen der übereifrige Lardieu bei seinen Bemühungen um das Donauplan schon begegnet ist und in Zukunft noch begegnen wird. Aber Frankreichs Ministerpräsident ist zäh, er läßt sich nicht beirren, auch wenn die Engländer entgegen sind über seine Hartnäckigkeit. Wenn aber die Sache Herrn Lardieu so wichtig ist, dann sollte sie, da Deutschlands Interesse an der Donau weit größer sind als die Frankreichs, dem deutschen Reichskanzler ebenso wichtig sein. Es geht nicht, daß man die Sache so behandelt, daß einfach Staatssekretär v. Bülow zur Viermächtekonferenz fährt, wenn der Kanzler nicht abkömmlich ist. Herr von Bülow ist schon seiner Stellung nach kein Kontrahent für den robusten und gerissenen Lardieu. Warum sollen die andern

nicht warten, bis Brüning selber fahren kann? Man muß sich endlich vom Wahlsieber freimachen, denn in drei Wochen kann viel geschehen.

Das Memelland unter der Terrorherrschaft

D. I. Berlin, 2. April. (Eigener Dienst.) Die litauische Regierung trifft alle Vorbereitungen, um die deutschen Parteien während des Wahlkampfes im Memelland in ihrer Bewegungsfreiheit so weit wie möglich zu schädigen. Dazu muß auch der „Spionagefall“ Bekers herhalten. Bis jetzt weiß noch kein Mensch, was Bekers eigentlich vorgeworfen wird. Voraussetzungen sind man das auch vorläufig nicht erfahren. Aber für die Komwoer Wahlmache genügt die Tatsache, daß ein Reichsdeutscher wegen angeblicher Spionage festgesetzt worden ist, zunächst vollst. Außerdem haben zwei Führer der memelländischen Reichsparteien das Verbrechen begangen, Bekers über die Lage im Memelgebiet zu unterrichten. Sie haben ihm u. a. mitgeteilt, daß die Litauer außer dem Militär in Gestalt der Schützenvereine eine zweite bewaffnete Organisation im Memelgebiet besitzen, und sie haben Bekers die Beweise dafür in die Hand gegeben. Wahrscheinlich wird man nunmehr versuchen, diesen deutschen Abgeordneten daraus einen Strick zu drehen, weil sie Bekers angeblich „militärische Geheimbefehle“ zugänglich gemacht haben.

Was die Entlassung der 20 reichsdeutschen Lehrer betrifft, so hat die litauische Regierung auch in diesem Fall wieder mit den bekannnten Fälschermethoden gearbeitet. Es ist einfach nicht wahr, daß diese deutschen Lehrer politische Agitation in Litauen betrieben haben. Sie sind zum Teil schon seit Jahrzehnten im Memelgebiet tätig, auch dort geboren. Aber es war ihnen aus formalen Gründen unmöglich, die litauische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Das Direktorium des Memellandes war also im vollen Rechte, als es diese Lehrer anstelle, zumal der Artikel 31 des Memelstatutes besagt, daß das Direktorium die Pflicht habe, „den Stand des Unterrichts im Gebiet auf der bisherigen Höhe zu erhalten.“

Auch die Behauptung des Gouverneurs Mertys, daß genügend einheimische Lehrkräfte (sprich litauische) zur Verfügung stünden, ist nicht beweiskräftig. Die Entlassung der 20 deutschen Lehrer ist nur dadurch technisch möglich geworden, daß die großlitauischen Kreisräte die Zahl der Lehrer künstlich herabgedrückt haben, weil sie die Schulen und Schulklassen in unerhöht scharfer Weise zusammengelegt haben. Heute ist es im Memelland so weit, daß zweiklassige Schulen mit mehr als 70 Schülern in einklassige verwandelt werden. Diese „Sparpolitik“ ist geradezu eine Kulturschande!

Simaitis kündigt weitere Lehrerentlassungen an. Memelwahlen nach dem litauischen Wahlsystem.

Kowno, 1. April. (Eigener Dienst.) Keines Komwoer Besuchs äußerte sich Direktor Simaitis Pressevertretern gegenüber, daß es bei der Entlassung der 21 Lehrer im Memelgebiet nicht bleiben wird. Er werde außerdem keinen Beamten einstellen, der nicht auch die litauische Sprache beherrscht.

Über die Wahlen äußerte sich Simaitis sehr optimistisch. Seiner Ansicht nach wäre die memelländische Bevölkerung mit der Politik der bisherigen Reichsparteien nicht einverstanden. Das werde sich bei den Wahlen zeigen. Die Landtagswahlen würden nach dem allen parlamentarischen Sejmwahlsystem Litauens erfolgen. Es wäre aber vorgezogen, den § 76 über die Mandatsverteilung neu zu interpretieren. Außerdem werde man das Diskontinuitätsgesetz abschaffen, so daß der einzelne Kandidat gewählt werden dürfte.

Hierzu ist zu bemerken: Nach Art. 29 des Memelstatutes werden die wohlverordneten Rechte aller Beamten und Angestellten, die am 1. Januar 1923 im Memelgebiet angestellt waren, von den Behörden des Memelgebietes anerkannt. An keiner Stelle des Memelstatutes wird die Kenntnis der litauischen Sprache als Vorbedingung für die Einstellung von Beamten festgesetzt.

Bisher hat sich kein Anhaltspunkt dafür ergeben, daß die memelländische Bevölkerung mit der bisherigen Politik der Reichsparteien nicht einverstanden ist. Aus den Ausführungen des Herrn Simaitis scheint aber hervorzugehen, daß Maßnahmen getroffen werden sollen, die eine normale Durchführung der Abstimmung beeinträchtigen werden.

Hinsichtlich der Bezugnahme auf Artikel 76 des litauischen Sejmwahlsystems ist zu bemerken, daß zwar Art. 11

des Memelstatutes seine Anwendung zuläßt, daß aber andererseits Art. 10 des Statutes ausdrücklich vorsieht, daß die Abstimmung in „allgemeiner, gleicher, direkter und geheimer Wahl“ stattzufinden hat. Bereits anfänglich der Landtagswahlen im Herbst 1930 sind Versuche der litauischen Organe, den Wählerkreis zugunsten der litauischen Bevölkerungselemente zu vergrößern, durch Eingreifen des Völkerbundsrates verhindert worden.

Reichskanzler Brüning im Wahlkampf

Berlin, 31. März. Reichskanzler Dr. Brüning, der den Wahlzug am 4. April direkt von Badenweiler aus in Karlsruhe beginnt, wird erst am 10. April nach Berlin zurückkehren. Die Unterredung zwischen dem Kanzler und dem Reichspräsidenten Loh über den Termin für die Einberufung des Reichstages wird unmittelbar nach der Rückkehr Dr. Brünings entweder noch am 10. oder am 11. April vormittags stattfinden, da der Reichsrat erst am Nachmittag des 11. April zusammentritt. — Da der Etat für das Rechnungsjahr 1932 vom Reichskabinett erst frühestens Ende April zur Beratschlagung gelangen dürfte, wird er, wie man glaubt, im günstigsten Falle kaum vor der zweiten Maiwoche, unter Umständen erst nach Pfingsten vom Reichstag beraten werden können.

Sardien tritt ein. Das deutsche Notverordnungs-system.

Paris, 2. April. Die letzte Sitzung der französischen Kammer sang mit einem Akkord aus, dessen Echo sich in einigen Morgenblättern findet. Der französische Ministerpräsident hatte sich nach Verabschiedung des Haushalts auf eine polemische Auseinandersetzung mit dem sozialistischen Abgeordneten Bedouce eingelassen, der die Gewährung von Anleihen an auswärtige Regierungen kritisierte. Lardieu hat bei der Abwehr dieser Kritik das „Diktatur-Regime in Deutschland, wie es in den Notverordnungen zum Ausdruck kommt“, in einer Weise in die Debatte gezogen, die der sozialistischen Presse Anlaß zu Protesten gibt.

Der Quodittien schreibt: „Ministerpräsident Lardieu hat einen Augenblick vergessen, daß er Außenminister ist. Abg. Bedouce machte ihm mit Recht zum Vorwurf, unüberlegt verschiedene ausländischen Staaten Anleihen gewährt zu haben. Lardieu erwiderte: „Müssen denn diese Länder, um die sozialistische Zustimmung zu erhalten, einen Marschall zum Präsidenten haben? Ist es nötig, daß eine Diktatur, damit wir mit ihr ein Abkommen abschließen können, die Stimmen der sozialistischen Partei erhält und sich Diktatur der Notverordnungen nennt?“ „Allem Anschein nach“, so fährt Quodittien fort, „hat der französische Regierungschef kurz vor den deutschen Wahlen dem Wettbewerber des Präsidenten Hindenburg, Hitler, ein wertvolles Argument geliefert, und das gerade in dem Augenblick, in dem der französische Ministerpräsident auf einer berietlichen anberaumten Konferenz mit der Reichsregierung verhandeln soll. Das ist ein seitlanges politisches Verfahren. Vielleicht wäre es für einen unverantwortlichen Parteigänger möglich, aber was soll man davon halten, wenn derartige Methoden von einem am Ruder befindlichen Regierungschef einer großen Nation angewendet werden?“

Man darf gespannt sein, welches Echo die Kritik Lardieus am deutschen Notverordnungs-system im „Vormärts“ und in der übrigen hinter Brüning stehenden Presse findet.

Die Beschränkung des Auslandsreiseverkehrs.

Berlin, 31. März. Am Donnerstag ist in Berlin der österreichische Vizekanzler Winkler eingetroffen. Der Aufenthalt des österreichischen Vizekanzlers wird auch Anlaß zu Erörterungen mit den zuständigen Reichsstellen über die zur Zeit zwischen Deutschland und Oesterreich schwebenden Wirtschaftsverträge geben. In der der Regierung nahestehenden Presse glaubt man annehmen zu können, daß in diesem Zusammenhang besonders die Frage der Beschränkungen des Auslandsreiseverkehrs eine große Rolle spielen werde. Trotz aller Bedenken, die gegen eine solche Beschränkung bestehen, müßte es als sicher gelten, daß der Reiseverkehr ins Ausland wegen des durch ihn verursachten Devisenabflusses eingeschränkt werden sollte. An den Berliner amtlichen Stellen ist darüber allerdings noch nichts in Erfahrung zu bringen, doch wird man wohl annehmen können, daß die der Regierung nahestehenden Blätter diese Mitteilungen nicht ohne Anhaltspunkte machen. Es wird berichtet, daß im Augenblick zwischen den beteiligten Ministerien Verhandlungen über die Zweckmäßigkeit einzelner

Ich möcht' wieder einmal in Grinzing sein
 Schützenhaus Bischofswerda
 Sonnabend Sonntag

„Ein Tag im Grinzing“
 Neue Dekoration. Im bunten Lampenschirm.
 Der Heinz Werner u. Konzertmeister Erdős
 sorgen wieder für glänzende Stimmung!
 Wein wie früher vom Fass: Gut und billig!
 Auf Wiedersehn! In aller Herzlichkeit Paul Leuner und Frau.



Goldner Löwe
 Sonntag, den 3. April 1932, ab nachmittags 4 Uhr:
Kaffeekonzert
 Anschließend:

Der feine Gesellschafts-Tanz!
 Kapelle Leo Pauker! Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer
 Freundlichst ladet ein Familie Zwer

Erbgericht Kleindrebütz
 Sonntag, den 3. April:

Der beliebte Jugendball
 Anfang 8 Uhr! Anfang 8 Uhr!
 Alle werben Jugendfreunde und ehemaligen Bekanntschaften laden herzlich ein
 Jugendverein „Nipenzel“ / Bruno Gaus.

Georgenbad Neukirch
 Morgen Sonntag, den 3. April, nachm.:
Kaffee-Konzert
 Eintritt frei. — Ab 6 Uhr:

Der beliebte Tanz
 Flotte Bedienung! Tanzkarte 50 Pfg.
 Es ladet herzl. ein die Bewirtung.

Erbgericht Schönbrunn
 Sonntag, den 3. April 1932, gehen wir alle ins
zur Nacht in Monte Carlo
 Studentenkapelle Th. Conny Bey.
 Stimmung! Humor! Willige Tanzgelegenheit!
 Freundlich laden ein die Kapelle und Erwin Gehrig.

Damen-Hüte
 Umpressen nur **1.75**

Großes Lager in Damen-
 Mänteln
 Kleidern
 Blusen
 Röcken
 Hüten
 Mützen
5% Rabatt

A. Wilsdorf
 Modewarenhaus
 Markt 5 - Ruf 514

Gasthaus zur Klute, Bretzig
 Morgen Sonntag:
Feine Ballmusik

Gasthof Frankenthal
 Morgen Sonntag, von 8 Uhr an:
Ballmusik
 Es ladet freundlich ein Alwin Grehmann

Lichtbilder-vortrag
 Dienstag, 5. 4.
 auf d. Valtensberg. — Herr Kaiser spricht über Holland.

Gasthof Nieder-Putzkau
 Sonntag und Montag, den 3. und 4. April 1932:
Gr. Jahrmarktsummel verbunden mit Fest-Ball
 gespielt von der 15 Mann starken Kapelle Weitzung
 Anfang Sonntag 4 Uhr, Montag 7 Uhr
 Tanzkarten, 12 Tanzkarten 50 Pfg. und Allob
 Montag Eintritt 60 Pfg., Tanz frei
 gespielt von derselben Kapelle!
 Gleichzeitig empfehlen wir noch unsere freundlichen Lokalitäten. — Küche und Keller bieten das Beste!
 Ergebenst laden ein Erich Jelebrich und Frau.
 Sehr gute Autobusverbindung!

Arbeit.-Samariter-Kolonie Bischofswerda
 beginnt mit einem neuen **Lehrkursus**
 über **Erste Hilfe bei Unglücksfällen**
 Dienstag, den 5. April, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Guten Quelle.

Zur Saat
 empfehle
 verb. Eckendorfer Runkelrüben, rot und gelb
 Rotklee, Weißklee
 Gelbklee, Schwedenklee
 Erbsen, Wicken
 Peinschken, Rosenkärrich
 Wiesengrasmischung u. Klee
 Park- u. Tiergartenmischung
 Gemüse- und Pflanzensamen
 Holländische Blumenzwiebeln
 in reicher Auswahl
Max Krahl, Putzkau

Jahrmarkt Putzkau
 Die bekannten **Beepen-Weine**
 Seemann Weinf.

Erbgericht Oberputzkau

Treffpunkt aller Jahrmarktsbesucher
 Günstige Bahnverbindung nach allen Richtungen
 Haltestelle der Staatl. Kraftwagenlinie Bischofswerda—Löbau
Zum Putzkauer Jahrmarkt
 halten wir allen Fremden sowie Einheimischen unsere freundl. Lokalitäten bestens empfohlen!
 Sonntag, den 3. April 1932, von nachmittags 4 Uhr an
 Montag, den 4. April 1932, von nachmittags 6 Uhr an

Feine öffentliche Jahrmarkts-Ballschau

Die verstärkte Kapelle der mod. Musik „Arien“
 Neukirch sorgt für Jahrmarkts-Stimmung unter
 persönl. Leitung d. Herrn Musikdirektor Lehmann
 Montag Eintritt 60 Pfg., Tanz frei. — Verköstliche Küche, best-
 gepflegte Biere, Schoppen- u. Flaschenweine, ff. Kaffee u. Kuchen.
 Zu zahlreichem Besuch laden von nah und fern ganz ergebenst ein
 Walter Taubmann und Frau.

Rester
 in Damast, Stangen-
 schalen, Nendensch,
 Indisch, Leder,
 Guxfort, Feller-
 stoffe, Schürzenstoffe
 Panama empfiehlt
M. Bartonietz,
 Markt 11.

Gasthaus Bannwitz
 Sonntag, den 3. April 1932,
 von 4 Uhr an:
Doppeltapfeln u. Bratunck-Schmans
 Ergebenst ladet ein Familie Kappeler.

Gasthof Neuer Anbau

Sonntag, d. 3. April, zum Putzkauer Jahrmarkt:
Großer Festball
 Anfang 6 Uhr. — Ende? — Kapelle Ohjo.
 Eintritt nur 60 Pfennig. Tanz frei.
 Zu diesen feinen Stunden laden alle von nah und fern aufs herzlichste ein
Alfred Müller und Frau

Gasthof Stacha

Sonntag, den 3. April 1932:
Großer öffentl. Ball
 Stimmung! Humor! Anfang 7 Uhr.
 Freundlichst ladet ein Familie Kurt Rager.
 NB.: Von nachm. 8 Uhr an das bereits angekündigte
 Statuentier.

Niedergericht Langburkersdorf

Ostsachsens größter u. schönster Saal. Fernruf: Neustadt Sa. 247
Feierliche Lichteffekte! — 1900 Flammen-Kugel!
 Sonntag, d. 3. April, 6 Uhr, sowie jeden Sonntag:
Ostsachsens berühmte Tanzsport
 Erntedankfest Musik. Eintritt 40 Pf. Tanz frei!
 Leitung: Der lustige Walter — und das genügt!
 Zahlreichem Besuch sieht gern entgegen Fam. Rich. Anton

Für alle erwiesenen Aufmerksamkeiten und zahlreichen Ehrungen beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters

Carl Thomas

sprechen wir hierdurch unseren Dank aus.
Doris Thomas, geb. Scheibner
Irmgard Schmidt, geb. Thomas
Willy Schmidt.
 Bischofswerda und Neukirch-Laus., den 2. April 1932.

Heute früh ist mein herzensliebster Mann, unser guter Vater, Groß-, Schwieger- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, Herr

Oswin Grützner

Privatus, Standesbeamter u. Ortsrichter,
 von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Amalie Grützner geb. Deschner.
 Lauterbach, am 1. April 1932.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. April, nachm.
 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

„Moloch Maschine“.

Menschen statt Maschinen.

Die Massenarbeitslosigkeit und die Verschärfung der Wirtschaftskrisis haben einen allgemeinen Haß gegen den „Moloch Maschine“ aufkommen lassen. „Die Rationalisierung ist schuld an der Krise“, sagt man, indem die vereinzelt vorgenommenen Rationalisierungen, die einzelnen Maßnahmen, in oberflächlicher Weise zu einer Anlage gegen Rationalisierung und Mechanisierung als solche verallgemeinert werden. Man ist allen Ernstes soweit gekommen, über eine eventuelle Stilllegung arbeitssparender Maschinen zu diskutieren, ein Vorschlag, der namentlich in Gewerkschaftskreisen eine große Anhängerschaft für sich hat. In einer Ideologie, die an diejenige der Maschinenstürmer zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts erinnert, schiebt man einzig und allein der Maschine, die Millionen von Menschen aus den Betrieben auf die „Stempelstellen“ wirft, die Schuld an allem Elend zu. Wie sehr sich solche Stimmungen sogar zur Auslösung von Massenkämpfen verdrängen können, zeigt sich an dem konkreten Beispiel des Widerstandes der Arbeiterschaft im englischen Spinnerbezirk Bolton gegen die Einführung eines Systems, bei dem der einzelne Arbeiter mehr Webstühle als bisher zu bedienen hat.

In der Tat wird man freilich nicht leugnen können, daß die Rationalisierung in Deutschland sehr oft viel zu stark und viel zu vorzeitig betrieben wurde, daß man geradezu von einer „Rationalisierungswut“ während der kurzen Zeit der geborgten Nachkriegs-Hochkonjunktur sprechen kann, die oft mehr einer technischen Experimentierlust als wirklich wirtschaftlicher Notwendigkeit diente. Eine solche verfehlte Rationalisierungspolitik rächt sich heute bitter. Die arbeitssparenden Maschinen, die sich nur bei voller Ausnutzung der Kapazität der Betriebe rentieren, werden zur unerträglichen Belastung, wenn sie nicht voll ausgenutzt werden und lediglich als ein unrentabler Amortisationsposten auf der Passivseite der Bilanz figurieren. Aus solchen Erwägungen heraus erklärt jetzt die Dresdner Bank, daß sie die arbeitssparenden Maschinen der Danabank nach ihrer Übernahme zum großen Teil nicht mehr anzuwenden beabsichtigt. Es handelt sich hierbei in erster Linie um das bis zum letzten durchmechanisierte „Hollerit“-System (Lochkarten-System), das in der Danabank zur höchsten Vollendung gediehen war. Die 300 000 Mark Werte, die von der Bank für diese Maschinen zu zahlen sind, können nun eingespart und zur Beschäftigung von Angestellten verwendet werden. Dieses mutige Vorgehen der Dresdner Bank sollte auch für andere Betriebe richtunggebend sein, die noch davor zurückzusehen, den Rückzug aus der Fehl-rationalisierung anzutreten.

Noch von einem anderen Gesichtspunkt aus werden die Maschinen für die gegenwärtige Lage verantwortlich gemacht. Man schiebt ihnen nicht nur direkt die Verschärfung der Arbeitslosigkeit in die Schuhe, sondern will auch den Maschinenexport als den Totengräber der deutschen Ausfuhr und damit der deutschen Wirtschaft hinstellen.

Maschinenexport — Totengräber oder Wegbereiter der deutschen Wirtschaft?

Wenn heute gegen die Ausfuhr von Maschinen polemisiert wird, ist man sich wohl selten bewußt, daß es einmal, nämlich im Zeitalter des Merkantilismus, ein Maschinen-Ausfuhrverbot gegeben hat. Damals wie heute sagten die Feinde der Maschinenausfuhr, daß man sich durch den Export von Produktionsmitteln lediglich die eigene Konkurrenz großziehe und auf diese Art einen volkswirtschaftlichen Selbstmord begehe. Erst im Jahre 1843 hob England als erstes Industrieland das Maschinenausfuhrverbot auf, ohne daß damit aber der Streit über die Zweckmäßigkeit des Maschinenexportes jemals zum Stillstand gekommen wäre. „Jede neue Maschinenfabrik in Uebersee stellt selbstverständlich einen Nagel zum Sarge der auf Export arbeitenden abendländischen Maschinenindustrien dar.“ „Die Alte Welt wird demgemäß gezwungen sein, sich mehr und mehr auf sich selbst zurückzuziehen, und Europa wird durch den Ausfall seiner überseeischen Verkäufe seine Industrie-Produktion mehr und mehr einschränken müssen.“ So lauten die Thesen gegen den Maschinenexport, die gerade jetzt wieder im Zusammenhang mit der Unterstützung der sowjetrussischen Industrialisierung an Aktualität gewonnen haben. Man kann in der Tat nicht bestreiten, daß z. B. England sich durch den Export von Tex-

tilmaschinen nach Uebersee sehr ins eigene Fleisch geschnitten hat, und daß Lancashire heute einer Welt von Konkurrenten gegenübersteht, wo es früher fast ein absolutes Monopol besaß. Volkswirtschaftlich gesehen hat aber die konkrete Entwicklung den Maschinenexporteuren recht gegeben. Der Maschinenexport hat wohl qualitative Verschiebungen im Weltmarkt verursacht, keineswegs aber im ganzen zu einer quantitativen Verminderung geführt. Im Rahmen der deutschen Ausfuhr, die als solche eine ständige Steigerung aufwies, ist der Anteil der Fertigwaren von 1875 bis 1927/29 von 37,7 auf 72,2 Prozent gestiegen. Dabei ist der Anteil von Baumwollgarnen beispielsweise von 1891/95 bis 1927/29 von 0,5 auf 0,3 Prozent, derjenige von Wollgarnen von 1,3 auf 0,9 Prozent gesunken. Dafür erhöhte sich beispielsweise der Anteil von Farben und sonstigen gemischten Erzeugnissen von 2,4 auf 7,5 Prozent. Die Lieferung dieser Produkte wäre unmöglich gewesen, wenn der deutsche Maschinenexport nicht ein Wegbereiter für die Ausnahmefähigkeit dieser Produkte gewesen wäre. Die Lehren der Vergangenheit können auch auf die Zukunft angewandt werden. Man muß immer im Auge behalten, daß jede nach dem Auslande, auch nach der Sowjetunion gelieferte Maschine, neuen Bedarf für industrielle Produkte schafft.



Köpfe vom Parlament der deutschen Chirurgen.

Oben links: Geheimrat Prof. Dr. Bier-Berlin, daneben Prof. Dr. Theodor Brughsh-Halle. Unten links: Prof. August Borchardt-Berlin (erster Schriftführer des Kongress) und Geheimrat Sauerbruch.

Der Kongress der deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der jetzt in Berlin stattfindet, vereinigt fast alle hervorragenden deutschen Chirurgen, von denen mehrere Referate und Vorträge hielten, die in der ganzen chirurgischen Welt größtes Interesse fanden.

Technische Monatschau.

Wovon man im März sprach: Behälterverkehr in Deutschland. — Schmiedbares Eisen direkt aus Erz? — Neue Antennenanlage des deutschen Kurzwellen senders. — Neuer Apparat zur Selbstaufnahme von Schallplatten.

Von Dr. Christian Siegert.

Die Bestrebungen der Eisenbahnen, zusammengefaßte Güter ohne Umladung vom Haus des Absenders bis zum Haus des Empfängers zu befördern (Haus-Haus-Berkehr), nehmen neuerdings auch in Deutschland immer mehr greifbare Formen an. Wenngleich auch der diesen Zwecken dienende sogenannte Behälterverkehr, der seinen

Namen von der Verwendung besonderer, die Güter aufnehmender Behälter hat, nur allmählich und in enger Anpassung an den Bedarf entwickelt werden kann, so zwingt doch die Notwendigkeit rationaler Betriebstechnik dazu, sich frühzeitig über die zweckmäßigen Formen der Behälter klar zu werden. Die Reichsbahndirektion Berlin hatte kürzlich, um interessierten Kreisen einen Ueberblick über die heute bei der Reichsbahn verwendeten Behälter zu geben, eine Behälterchau veranstaltet, auf der alle wichtigeren Behälterbauarten vertreten waren. Man fand da Großbehälter, das sind Behälter, die wegen ihrer großen Abmessungen nicht in gedeckten Stückgutwagen befördert werden können, sondern auf offenen Güterwagen verladen werden müssen, und Kleinbehälter, die auf dem Güterboden der Eisenbahn als Stückgut aufgeliefert und zusammen mit den übrigen Stückgütern in gedeckten Güterwagen befördert werden. Teilweise dienen solche Kleinbehälter auch dem internen Ladedienst der Eisenbahn.

Die Vorteile des Behälters für den Verkehr liegen in dem unmittelbaren Haus-Haus-Berkehr, in der Ersparnis an Verpackungskosten, der Vereinfachung und Verebilligung der Pack- und Ladearbeiten, dem großen Schutz der Güter gegen Beschädigungen und der Frachtersparnis, die sich daraus ergibt, daß die Reichsbahn für die Tara des Kleinbehälters keine Fracht berechnet. Für die Eisenbahn bringt der Behälter insofern Nutzen, als er ihre neue Transporte zuführt, die Annahme und Ausgabe beschleunigt, die Kosten des Aus- und Umladens verringert und die Beschädigungsfälle vermindert. Nachteilig sind die Kosten für Beschaffung und Unterhaltung der Behälter, die seltene Ausnutzungsmöglichkeit des Behälters auf dem Rückweg und die Schwerfälligkeit gewisser Kleinbehälter, die ihre An- und Abfuhr auf den Rollwagen und das Auf- und Abladen beim Versender und Empfänger erschwert. Es wird zwar immer von der Lage des Einzelfalles abhängen, ob die Vorteile oder Nachteile überwiegen, jedoch haben sich in der Praxis für die Bereitstellung und Verwendung der Kleinbehälter bereits gewisse Grundsätze herausgebildet, die demnächst als allgemein gültige Bedingungen der Reichsbahn bekanntgemacht werden sollen. — Für den Großbehälter liegen noch nicht genügend Erfahrungen vor, um allgemeine Benutzungsbedingungen aufzustellen.

In der Eisenhüttenkunde macht das Problem der unmittelbaren Gewinnung schmiedbaren Eisens aus dem Eisenerz neuerdings viel von sich reden, nachdem seit einigen Monaten in Deutschland eine großtechnische Versuchsanlage nach einem von Edwin entwickelten Verfahren zufriedenstellend arbeitet. Der heutige Hochofenprozess liefert bekanntlich eine Schmelze von Roh-eisen, dieses Roh-eisen ist, weil es durch verschiedene Begleitstoffe verunreinigt ist, nicht schmiedbar. Um es schmiedbar zu machen, muß es erst gereinigt oder, wie der Hüttenmann sagt, gesfricht werden. Erst durch dieses Frischen (Bubdel-, Bessemer-, Siemens-Martin-, Thomas-Prozess) wird es in schmiedbares Eisen, in Stahl, übergeführt. Für die Stahlerzeugung ist also der Hochofenprozess ein Umweg, und den Metallurgen bewegt daher seit Jahrzehnten die Frage, ob sich dieser Umweg nicht vermeiden und der Stahl nicht unmittelbar aus dem Eisenerz erzeugen lasse. Wenn man sich von einer solchen einfacheren Stahlgewinnung zunächst einen wirtschaftlichen Erfolg versprach, so zeigten die ausgedehnten Versuche bald, daß diese Erwartungen sich kaum rechtfertigen lassen. Der Hochofenprozess ist nämlich heute insbesondere durch die Verwertung der Hochofengase zur Energieerzeugung auf eine so hohe Stufe der Wirtschaftlichkeit gebracht, daß er auch in Verbindung mit der Stahlerzeugung kaum noch wesentlich übertroffen werden kann. Das gilt vor allem für die Massenerzeugung. Dagegen zeigte sich, daß man auf dem Wege der unmittelbaren Eisengewinnung Stähle mit wesentlich verbesserten Eigenschaften erhalten kann. Es ergab sich die merkwürdige Tatsache, daß Stähle, die unter Verwendung eines bis dahin noch nicht geschmolzenen Eisens hergestellt werden, günstigere Eigenschaften haben als Stähle, die aus bereits mehrfach geschmolzenen Rohstoffen hergestellt wurden. Hierin dürfte der Schwerpunkt des neuen Verfahrens liegen. Es wird also die Hochofen nicht überflüssig machen, sondern in erster Linie berufen sein, gewisse Lücken in der Erzeugung hochwertiger Stähle zu schließen. Bei dem Edwin'schen Verfahren wird das Eisenerz mit heißen Gasen behandelt, die ihm den Sauerstoffgehalt entziehen und reines Eisen in Form von Eisenschwamm zurücklassen.

Der deutsche Kurzwellen- (Weltfunk-) Sender in Königswusterhausen arbeitet neuerdings mit einer neuen Antennenanlage, die seinen bei-

Rauchen Sie lieber eine Zigarette weniger, aber dafür eine gute

Haus Bergmann Klasse

5 Stück 20,-

Allen Packungen liegen bei: Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier Wertvolle Stickerien nach Prof. Poetter.

Dresdner Theaterplan.

Opernhaus. Sonntag (Sondervorstellung für die Volkshilfe Neudorf, beschränkter öffentlicher Kartenerwerb): „Die Zauberflöte“ (nachm. 3 bis gegen 5,45); außer Anrecht: „Die Zauberflöte“ (7,30 bis gegen 10,15). Montag, Anrecht A: „Die Nacht des Schicksals“ (7,30 bis gegen 10,15). Dienstag, Anrecht A: „Der Legende Holländer“ (8 bis gegen 10,30). Mittwoch, außer Anrecht: „Don Carlos“ (7,30 bis gegen 10,45). Donnerstag, Anrecht A: „Schwanke der Dubeladepfeifer“ (7,30 bis gegen 9,45). Freitag, Anrecht A: „Der Rosenkavalier“ (7 bis gegen 10,30). Sonnabend (9), außer Anrecht: „Carmen“ (7,30 bis gegen 10,15). Sonntag (10), außer Anrecht: „Die Meistersinger von Nürnberg“ (8 bis gegen 10). Montag, zugunsten der Pensionisten: „Looze“ (8 bis gegen 10,15).

Schauspielhaus. Sonntag haben-Morgenfeier: Sinfonie D. Dur, „Der Apotheker“ (11,30 bis gegen 1); außer Anrecht: „Sag von Verhängen“ (7,30 bis gegen 11). Montag, Anrecht A: „Einen Zug will er sich machen“ (8 bis gegen 10,45). Dienstag, Anrecht A: „Der Sonnenuntergang“ (8 bis gegen 10,30). Mittwoch, Anrecht A: „Schuld und Gerechtigkeit“ (8 bis gegen 10,45). Donnerstag für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (kein öffentlicher Kartenerwerb): „Einen Zug will er sich machen“ (8 bis gegen 10,45). Freitag, Anrecht A: „Sag von Verhängen“ (7,30 bis gegen 11). Sonnabend (9), Anrecht A: „Faulst“ 1. Teil (8 bis gegen 10). Sonntag (10), außer Anrecht: „Faulst“ 2. Teil (8 bis gegen 10). Montag, Anrecht B: „Einen Zug will er sich machen“ (8 bis gegen 10,45). Spielplan des Theatertheaters vom 4. bis 11. April. Abend: Schauspiel „Der Wermisch“. Spielplan der Komödie vom 4. bis 11. April. Abend: „Ein toller Einfall“.

Spielplan des Residenztheaters vom 3. bis 11. April. Sonntag (8) nachmittags und abends Schauspiel „Unter Geschäftsverpflichtung“. Montag bis Freitag: „Unter Geschäftsverpflichtung“. Spielplan des Centraltheaters vom 3. bis 11. April. Sonntag (8) Schauspiel „Das Lied der Liebe“. Ab Montag abend: „Im weißen Rösch“.

Das goldene Goldmann-Jubiläum. Sachsens größtes Spezialhaus für Damen-, Bad- und Kinderbekleidung, die Firma Goldmann, Dresden, am Altmarkt, feiert jetzt ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. April 1882 eröffnete der Gründer der Firma, Herr J. Goldmann, in der Schloßstraße ein kleines Damenkonfektionsgeschäft. Bereits nach 1 1/2 Jahren war der Kundentrieb so angewachsen, daß die Firma in ein neues Lokal, Johannstraße, am Altmarkt, übersiedeln mußte. Anlässlich der 1. Hygiene-Ausstellung wurde das Haus zu einem großen Geschäftshaus umgebaut, da die Firma inzwischen zum führenden Konfektionshaus geworden war. Im Jahre 1929 war die Firma gezwungen, einen grundlegenden Umbau vorzunehmen und vier Etagen des Hauses für den Verkauf

auszubauen. Die neue „Goldmann-Passage“ wurde eine Sehenswürdigkeit für ganz Sachsen.

Es dieser gewaltige Aufstieg und ein derartiges Jubiläum in der heutigen Zeit schon eine Seltenheit, so erhält das Goldmann-Jubiläum nach dem Verlauf seiner Bedeutung, daß an dem gleichen Tage nicht weniger als 11 Damen und Herren der Firma die Feier ihrer mehrere Jahrzehnte langigen Tätigkeit im Goldmann-Hause begehen.

Herr Julius Engelmann, Maschinenmeister des Hauses, feiert mit der Firma sein 50jähriges Arbeitsjubiläum. Fräulein Johanna Dombera, erste Aenderungsabrechnerin, ist 36 Jahre im Hause. Fräulein Margarete Kirsch, erste Verkäuferin, sowie Fräulein Bertha Thiele, erste Kassiererin, sind 25 Jahre im Hause und feiern somit gleichzeitig ihr silbernes Dienstjubiläum. Sieben weitere Angestellte sind über 20 Jahre in der Firma tätig.

Nicht nur die Mitarbeiter haben der Firma Goldmann jahrelang die Treue gehalten, sondern auch Tausende von Stammkunden sind eng mit ihr verwachsen. Treue und Dankgefühl gegenüber ihrer Kundenschaft hat die Firma Goldmann veranlaßt, von jeder ungeliebten, kostspieligen Feier abzusehen und stattdessen einen großzügigen Jubiläumsvorfall für ganz Sachsen zu veranstalten, für den eine Unmenge Frühjahrs-Neuheiten zu sehr niedrigen Jubiläumspreisen eingetroffen sind, die selbst die sonst bekannte Leistungsfähigkeit des Hauses bei weitem übertreffen.

Geschäftliche Mitteilungen. Großreinemachen ist ja halb so wild! Krisenstimmung auch noch beim Großreinemachen? Das wäre zuviel in der heutigen Zeit. Der zu Unrecht gefürchtete Hausputz klappt überall da am Schnürchen, wo sich erfahrene Frauen mit Helfern bewaffnen, die ihnen im Kampf gegen die Schlinge Schmutz die halbe Arbeit abnehmen: Persil, Sento, Aka und Imi — so helfen sie!

Kirchliche Nachrichten. Milthen. Sonntag vorm. 8 Uhr deutsche Abendmahlsfeier, 9 Uhr deutscher Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst mit Einführung der Schulneulinge. Nachm. 3 Uhr: Laufgottesdienst. — Dienstag, nachm. 3 Uhr: Großmütterverein im Jugendheim. — Mittwoch fällt die Monatsversammlung des Frauenvereins aus und wird um 8 Tage verschoben.

Jederzeit kann mit dem Bezug auf den „Sächsischen Erzähler“ begonnen werden. Bestellungen nehmen fortwährend unsere Zeitungsboten in Stadt und Land, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial results table. Includes sub-headers like 'Jubiläum-Beiträge' and '25. Ziehungs-Klasse 200.000.000.000. Landeslotterie'.

Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorzügen unserer guten Edelweiß-Decker gegen ein gewöhnliches Fahrrad und wie billig es ist. Katalog 130 mit neuesten Preislisten auch über Nähmaschinen, Gummireifen, Räder, Pedalen und alles andere senden an jeden, gratis und franko. Bisher über 1/2 Million Edelweiß-Decker gefahren. **Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartener 34** Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Decker

Billige böhmische Bettfedern! Nur reine gulfüllende Sorten. Ein Kilo: graue geschlossene Nr. 2.50, halbweiße Nr. 3.—, weiße Nr. 4.—, bessere Nr. 5.—, baunweiße Nr. 7.— u. Nr. 8.—, beste Sorte Nr. 10.— und 12.—. Versand franko postfrei, geg. Nachnahme. Muster frei. — Umtausch und Rücknahme gestattet. **Venedikt Smejkal, Lobes Nr. 870 b. Dilsen, Böhmen.**

solides Hausmädchen mit Kochkenntnissen in gute Stellung **Martha verw. Meier, Sebuis 9a.**

Motorräder bedeutend billiger **BMW / D-Rad / NSU** Standard / Triumph / Zündapp 170 ccm Block, mit elektr. Licht ab Werk 450.— Mk. Or. Ersatzteillager u. Zubehör **M. Schreiber** Mechanikermeister **Schmidgasse 2.**

Hausmädchen wird für 15. April gesucht. **Frau Clara Bendig, Bangner Str. 7.**

Mädchen sucht Stellung als Stütze, evtl. in frauenlosen Haushalt. Gute Zeugnisse vorh. Off. unt. „St. M.“ bei der Geschäftsstelle dieses Blattes. **55 jähr. Witwer mit etwas Feld sucht**

Wirtschafterin ohne Koh. in post. Alter zwecks post. Heirat. Ing. erb. u. „St. 7108“ an Pirna-Anzeiger, Pirna

Erstkl. Nähmaschinen bekannt. Fabrikat, auf höch. Nat. Nach Nachm. von Wm. L. — an. 1. Wert bei Erhalt d. Maschine. Erwerbsl. Sonderbeilage. Alle Maschinen, werb. in Belg. genommen. Best. Kataloge senden an **Postamt Dresden-L. 1, C. 400/10 50.**

Verloren! Donnerstag 24.3. ein schwarzer Damenhut m. gelber Feder-garnierung von Bangner-Strasse nach Gohlis abgetragen. Abzugeben Kasse Lange, Witmarkt.

Magd und Knaben, bis 15 Jahre alt für Landwirtschaft gesucht. **Brno Paul, Großtrebnitz**

Warne jeden, mir den Namen Schimmel zu geben, da ich sonst Anzeige erstatte. **Martha Koad, Woll n. 1.**

Magd für sofort oder 15. April gesucht. Schweizer vorzuziehen. **W. v. Steinberg, Mühlenthor**

Wer beteiligt sich an guter Sache ist über alles mit einigen tausend Mark? Auch für Damen geeignet. Offert. unt. „S. 1948“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Lehrmädchen für die Klinik, nicht unter 20 Jahren. **Dr. Schmidt** zu melden abends 6 bis 7 Uhr Bismarckstr. 14a.

Wer sucht Geld? Darl., Hypotheken, Bau- und Kaufgelder. Verkauf kostenlos. Keine Vermittlung! **W. Reimert, Dresden-L. 30, Schloßstr. 37, 1.**

Schuhmacher, in alle Maschinen eingearbeitet, kann auch 1. Stelle vertreten, sucht sofort **Stellung** zu erst. in der Geschäftsst. d. Bl.

Radio 5 Röhren, gegen gedr. Motorräder, Feuerstrahl, zu verkaufen gesucht. Fr. erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Schwerer Maurer, 31 Jhr., mit etwas Vermögen, wünscht m. Fräulein od. junger Witwe, mit nur gutem Charakter befreundet zu werden **zweites späteres Heirat** Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Offert. unt. „W. Sch.“ beif. die Geschäftsst. d. Bl.

Pefingenten-Bruteier (sowie Brutputen) und Gluden gibt ab **Ritterg. Nieder-Burfau**

Leibbinden! drztl. geprüft und empfohlen in jeder Ausübung, nach Maß. Bestellungen nimmt entgegen. **Frau verw. Dr. Grund, Bismarckstr. 1. Ca., Dresden Str. 42, ptr.**

Bruteier verkauft Stück 15 Pfenning **Oswin Ledrich** Burfau 157.

Heiraten schnell können Sie wenn Sie sich vertrauensvoll an mich wenden. Aufträge jed. Stand. u. Alters (mit u. ohne Vermög.) aus all. Gegenden liegen vor. Einheiraten stets mögl! Nur sofort., direkte, persönl. od. schriftl. Bekanntmachung, daher beste Erfolg. Lang., reell, streng diskret. **Eheanbahn. Gustav Funke, Dresden, Albrechtsstr. 19 III. Tel. 26.793. Auskunft kostenlos.**

Motorrad 300 ccm ist preiswert zu verkaufen. **Martin Schreiber, Schmidgasse 2.**

Prima Ruhdinger gibt in kleinen u. großen Dosen ab **Deutsches Haus Tel. 144.**



Empfehle Linoleum

n. Stragula - Fußbodenbelag
Großes Lager — Billigste Preise

Robert Renger

Bautzner Straße 10

Enorm billige Reste

in Kleiderstoffen
Tweeds, Wollmusselin
Kunstseide etc.

viele Muster und Farben

Bartusch Dresdner Str. 1

Emil Säuberlich Malermaler, Burkau Sa.

Fernsprecher Nr. 34. / Gegründet 1894

Ausführung aller
**Dekorations- und
Schilder-Malerei**

bei Fassaden- und Saalmalerei (eigenes
Gerüst). / Spezialitäten: Werkstatt für

moderne Möbeldmalerei

in Ritzele (hell und dunkel), Birke,
Nußbaum und allen anderen Holzarten.

**Lieferung und Legen von
Linoleum** / Reelle Bedienung.

Das Haus

mit dem kleinen Schaufenster, aber mit
den Riesenausstattungsgeräten voll

der guten Möbel

vom Briesnicher Möbel-Richter

Gustav Richter, Tischlermeister

Dresden-U., Amalienstraße 12,

verlobt sich zu beschließen! / 10% Kassens-
konto / Zahlungszielsetzung / Lieferung
frei mit eigenen Autos.

Erich Schickanz, Magnetopath Bischofswerda, Bautzner Straße 7. I.

Mitglied der Vereinigung deutscher Magnetopathen. Heil-
weise: Lebenskraftübertragung. Sprechstunden:
Montags, Mittwochs und Freitags von 9—11 Uhr
und 1/2—5 Uhr. Hausbesuche: Dienstags u. Sonn-
abends.

Zugelassen zur „Volkswohl“-Krankenunterstützungskasse

Thüringer Goldglöckchen die früheste gelbfleischige Delikatess-Kartoffel.



Goldglöckchen ist nicht nur
die früheste, sondern auch in
Qualität u. Aussehen die aller-
feinste Speisekartoffel.

Goldglöckchen übertrifft in
jeder Beziehung die Holländer
Ernting durch frühe Reife, Güte
und höchste Erträge (180 Ztr.
pro Morgen keine Beizenheit).

Goldglöckchen eignet sich zum
Ankeimen und gedeiht auf
allen Böden.

Die im vorigen Jahre von Ihnen
bezogenen Thüringer Goldglöck-
chen sind zu meiser größter
Zufriedenheit ausgefallen. Von
25 kg Aussaat erntete ich ca.
20 Ztr. Ich sowie meine Nach-
barn waren über einen der-
artigen Ertrag erstaunt.

Bei Ballefeld, Heide (Rheinprov.)
Mit den im vorigen Jahre bezogenen Thür. Goldglöckchen war ich
sehr zufrieden. Viele Leute haben gestaunt über den Ertrag. Der Ge-
schmack der Kartoffel war sehr gut.

Wilh. Kelle, Eisdendorf, Kr. Calbe(Saale).
1 Ztr. 20 M., 1/2 Ztr. 5.50 M., 1/4 Ztr. 3.50 M., 10-Pfd.-Packets 1.70 M.,
Versand bei frostfreier Witterung. — Auf alle Aufträge, die auf diese An-
zeige innerhalb 8 Tagen eingehen, gewähre ich 10 Prozent Rabatt.
— Preisliste kostenlos. —

A. Siegfried, Großhändler-Erfurt 652
Thüringer landwirtsch. Zentral-Saatstelle - Samenkulturen.

Achtung! Landwirte!

Zur Saat empfehl. wir:

Prima schließlichen

Rottlee

Schwedentlee

Weißlee, Gelblee

ung. Luzerne

Original-

Edendorfer

Runtelsaat

gelb und rot von Porries

1. Abfaat

Kriegartenmischung

für feinen Rasen

Wiesenmischung

Tomofe

Italienisches Rasengras

westfäl. Rasengras

Erfurter Blumen- und

Gemüse-Samen

Blumendünger

Raffia-Bast

Stechwiesel

C. M. Kasper & Sohn

Telefon 123

Samen-

Kartoffeln

Odenwälder Blaue

gibt ab

Erbrüchertgut Demitz.

1 junge

hochtragd. Kuh

ist zu verkaufen bei G. Richter,

Großbrennig Nr. 25

Kalbe

6 Monate, zu verkaufen

in

Neuhof Nr. 6

Bischofswerda-Land.

Prima

Bullentalb

besser Abkammung, Milch-

leistung d. Mutter 6000 Str.

verkauft

Philipp, Seismannsdorf

Jungen

Bullen

Herdbuch, 1 Jahr alt, mit besten

Abkammungsnachweisen verk.

Rühle, Großbänchen

4 Läufer-

Schweine

u. 12 Zauden zu verkaufen in

Leßnig Nr. 22.

Montag auf dem Wochen-

markt

junge Gänse

W. Schulze, Baugen.

Gebr. Kinderwagen

zu verkaufen. Näheres in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wäschemangel

neu, Seilgelenksbau, um-

rändelhalter preisgünstig zu

verk. Respektant. wollen sich

melden unter W. M. an die

Geschäftsstelle dies. Blattes.

Kosa
Schokoladen-
Fabrik
Verkaufsstellen:
Bischofswerda, Kirchstr. 14
Neustadt, Dresdner Str. 2

Frühjahrs- Garderobe

reinigt
färbt
plissiert
bügelt

die gute Färberei und
billige Reinigung, die
richt. Pilssee-Presserei

„Rulebi“

Bismarckstraße 4
und Putzkauer Straße 1a

Fahrräder

Riesenausw.
in allen Modellen und Marken

Markenräder Mk. 57.50
Mädchenräder 50.—
Halbrenner m. Halbball.
Vollrenner mit Schlauch-
reifen 90.—
empfiehlt

M. Schreier

Mechanikermeister
Schmiedegasse 2

6-Zimmer- Wohnung

1. Etage, mit reichlich Zubehör,
Gas, Elektrisch, Bad, Veranda,
Garten, zum 1. Juli zu ver-
mieten. Offerten unter „E. L.“
bei die Geschäftsstelle dies. Bl.

Wohnungen

2 und 3 Zimmer u. Küche mit
und ohne Wohnungszchein so-
fort zu vermieten.

Maiermeist. Schubert.

2 schöne Zimmer

mit Kochgelegenheit, Keller und
Trockenbodenheizung in land-
schaftlich schöner Lage, günstige
Verbindung Baugen-Bischofs-
werda, sofort zu vermieten.
W. sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Lebensmittel- Geschäft

zu verkaufen. Näheres in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleine Landwirtschaft

zu verkaufen, m. fol. u. lebend.
Inventar, Grundstück schön ge-
legen mit großem Obstgarten, pr.
Felder Preis 2000 Mk. Anz.
4-5000 Mk. Angebote an
W. Wenzel, Wilschütz, d.
Gemeindefeld, Rabeberg-Land.

Neukirch

Große öffentliche Versammlung
Am Montag, den 4. April 1933, 20 Uhr
spricht im Gasthof Hofgasthof, Neukirch (Saus.)

Dr. Krause-Weitzig über:
**Erhöhte Aufwertung — eine nation-
ale Notwendigkeit — Kampf des
Altsparrers um sein Recht — Kampf
des Neusparrers um die Sicherheit
seiner Ersparnisse.**

Fragenbeantwortung, Erstellung von Vorkauf. Aus Stadt
und Land sind alle, die es angeht, herzlich eingeladen.
Keiner verdamme diesen wichtigen Aufklärungs-Vortrag.
Eintritt frei!

Sparerbund, Landesverband Sachsen e. V., Sitz Leipzig.

Volks-Versammlung

Montag, den 4. April, abends 1/8 Uhr,
im Saale der „Goldenen Sonne“
Betrifft

Reichspräsidentenwahl

f. Betriebsanwalt Gustav Winter
Redner: Alfred Ehrenhaus, Dresden.
Eintritt frei

Sommer - Umnäh - Hüte

ab 1. April 1.25, Filz 1 Mk.
bei Alma Sonnenthal, Neustädter Straße 9
Hutmesserei — Hutfabrikation daselbst — Lieferzeit 3 Tage

Achtung! Bautzen u. Umgeb.

Sehe hiermit bekannt, daß ich bei Herrn
C. Marx in Burkau 168 b., jeden Dienstag
und Freitag Sprechstunden halte. Um gütige Unterstützung bitte!

Masseur Sadouf, Baugen

Sprechstunden 10—5 Uhr.

Augenarzt Dr. Nonnenmacher

Bautzen zurück
Sprechzeit: Werktag 9—1, 3—5
Dienstag u. Donnerstag nur 9—1.

Achtung! Einem Anzug oder Mantel

erhalten Sie für nur **25.-Mk.** m. sämtl.
Zutaten angefertigt.
**Lindenberg, Bischofs-
werda,**
Bautzner Straße 42. / Laden gegen-
über der Herberge. Eigene Werkstatt.
Beacht. Sie bitte mein Schauterz!

Sämtliche Anzüge und
Mäntel werden auf rein
Leinen und Rohhaar
gearbeitet.

Großes Lager in modernen Tuchen,
Futterstoffen und fertiger Kleidung.

Agrippina- Konzern

Ursprung 1844
Vertragsgesellschaft des Allgemeinen
Deutschen Automobil-Clubs

Versicherungen aller Art

Kraftfahrzeug-, Haftpflicht-, Unfall-,
Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Glas-,
Wasserleitungsschäden-, Transport-,
Reisegepäck-Versicherungen

Lebens- und Kinder-Versorgungs-
Versicherungen

General-Agentur für Bischofswerda und Bezirk

Diedrich Brahm

Hindenburgstraße 2 — — Fernsprecher 333

Die Offenlegung der Einheitswerte 1931.

Von der Buchstelle des Reichs-Landbundes G. m. b. H. in Dresden.

Durch die Rotverordnung vom 1. Dezember 1930 ist die Bekanntgabe der Einheitswerte für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe sowie sämtliche Grundstücke einschließlich der zum Betriebsvermögen zählenden durch die bisher üblichen Einheitswertbescheide für den Regelfall durch die Offenlegung der Einheitswerte ersetzt worden. Nach der Rotverordnung selbst war anzunehmen, daß diese Vorschrift erst mit dem 1. April 1932 in Kraft treten würde, daß also alle vorher bekanntgegebenen Einheitswerte durch besondere Bescheide mitgeteilt werden müßten. Dem wird durch eine besondere Verordnung über die Offenlegung der Einheitswerte 1931 vom 29. Januar 1932 begegnet, nach der die Offenlegung mit Wirkung für die Einheitsbewertung 1931 vorgeschrieben wird. Die Offenlegungsliste wird in den Diensträumen des Finanzamtes und außerdem in den Diensträumen der Gemeindeverwaltungen während der Dienststunden einen Monat lang ausgelegt.

Das Finanzamt gibt in der üblichen Weise öffentlich bekannt, wann die Offenlegungsfrist beginnt und endet und wo die Offenlegungslisten eingesehen werden können. Daneben erfolgt Bekanntmachung durch Anschlag in den Diensträumen des Finanzamtes sowie in denen der Gemeindeverwaltungen. Wir empfehlen, diese Bekanntmachung genaustens zu beachten.

Die Offenlegungslisten werden für das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen

insbesondere enthalten die Gesamtgröße und die Größen sowie Einheitswerte für die landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzten Flächen, etwaige Zuschläge und Abschläge sowie den Einheitswert des Betriebes und seine Verteilung auf Pächter und Vächter. Für alle übrigen Grundstücke weist die Offenlegungsliste neben dem Einheitswert des Grundstückes besonders den Bemertungssatz auf. Allgemein ist aus der Offenlegungsliste zu ersehen, bis wann spätestens Einspruch gegen die Einheitsbewertung eingelegt werden muß. Hieraus ergibt sich, wie wichtig es ist, daß die Inhaber landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe sowie Haus- und Grundbesitzer von dem Inhalt der Offenlegungsliste rechtzeitig Kenntnis nehmen.

Für die Sammlung der Angaben der Offenlegungsliste, soweit diese für den betreffenden Steuerpflichtigen von Wert sind, hat die Buchstelle des Reichs-Landbundes G. m. b. H. in Dresden

einen besonderen Vordruck

herausgegeben, der auf Wunsch zur Verfügung steht.

Die Einsichtnahme

erlaubt sich nur in den Fällen, in welchen, wie bisher, schriftliche Feststellungsbescheide erteilt werden. Das geschieht hinsichtlich der Einheitswerte, die bei Feststellung der Offenlegungsliste noch nicht festgestellt worden sind, der vorläufig festgestellten Einheitswerte und der auf Grund einer Neuverteilung ermittelten Einheitswerte. Wegen der noch nicht ermittelten Einheitswerte ist das Finanzamt verpflichtet, dem Steuerpflichtigen vor Beginn der Offenlegungsfrist mitzuteilen, daß ein besonderer Feststellungsbescheid zugehen wird. Die Mitteilung des betreffenden Inhaltes der Offenlegungsliste ist auch vorgeschrieben, wenn der Eigentümer des Grundbesitzes seinen Wohnsitz weder am Sitz des Finanzamtes, noch in der Gemeinde hat, in welcher die Offenlegung stattfindet.

Mit der Feststellung des Inhaltes der Offenlegungsliste oder der Entgegennahme der besonderen Mitteilungen des Finanzamtes allein ist es natürlich nicht getan. Es ist vielmehr unerlässlich, daß die Einheitsbewertung genau so, wie wenn ein Einheitswertbescheid zugestellt worden wäre, wie es hinsichtlich der Einheitswerte 1925 und 1928 vorgeschrieben war, einer

sorgfältigen Prüfung von sachverständiger Seite unterzogen wird. Andernfalls besteht leider die große Wahrscheinlichkeit dafür, daß unterlaufene Irrtümer nicht

innerhalb der Einspruchsfrist aufgeklärt werden können, woraus sich Nachteile für den Steuerpflichtigen trotz der vorgeschriebenen Nachsicht der Fristverläumnis ergeben könnten. Die Buchstelle des Reichs-Landbundes G. m. b. H. in Dresden prüft aus diesem Grunde regelmäßig alle Einheitswertbescheide, für die sie selbst die Angaben der Offenlegungslisten feststellt. Es empfiehlt sich daher schon aus diesem Grunde, von dem obigen Angebot Gebrauch zu machen.

Aus Sachsen.

Die Belieferungen an die Staatspolizei.

Dresden, 2. April. Im Prozeß gegen den Beliefernfabrikanten Richter, Regierungsamtmann Schaaale und Oberverwaltungsinspektor Schütze erstatteten am Freitag nach Vernehmung weiterer Zeugen, hauptsächlich Beumundungszeugen, die Sachverständigen ihre Gutachten. Wesentlich war im Gutachten des Regierungsamtmanns Scheidner nur, daß er hervorhob, in diesem Falle sei bei der Staatspolizeiverwaltung zum ersten Male ein derart großer Auftrag ohne vorherige Ausschreibung vergeben worden. Auch der Umstand, daß im vorliegenden Fall nur eine einzige Firma in den Genuss der großen Anschaffungen gekommen sei, widerspreche den Vorschriften.

Im Anschluß hieran begann Staatsanwalt Dr. Meier seine

ausführliche Anklagerede.

Er ging zunächst auf den Angeklagten Schütze ein und betonte, daß dessen Verschulden im Verhältnis zu dem der anderen Angeklagten nur gering sei. Er sei wegen Bestechung angeklagt; und es sei unbestreitbar, daß Schütze zwei Belieferungen ohne Bezahlung angenommen habe. Schütze selbst begründe die Annahme mit Arbeiten, die er für Richter geleistet hätte. Richter selbst gebe aber an, er habe die Belieferungen gegeben, um sich dessen Wohlwollen zu erhalten. Es handle sich also um Geschenke in Beziehung auf die amtliche Tätigkeit Schützes. Er beantrage deshalb die Bestrafung Schützes wegen Bestechung unter Jubilierung mildernder Umstände zu 400 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Der Staatsanwalt ging sodann auf die gegen Richter und Schaaale vorliegenden Beschuldigungen ausführlich ein und hob hervor, daß zwischen beiden Angeklagten auffällig enge Beziehungen bestanden hätten. Hinsichtlich der gegen Richter erhobenen Anklage der Untreue ständen Anklagebehörde und Staatspolizeiverwaltung auf dem Standpunkte, daß Richter bei den Felleinkäufen als Treuhänder der Staatspolizeiverwaltung aufgetreten sei. Nur unter dieser Voraussetzung sei ihm der Auftrag erteilt worden. Richter habe dies auch gemerkt. Er habe sich die Treuhändereigenschaft zu Nutzen gemacht, um seinen Auftraggeber, die Staatspolizeiverwaltung, zu schädigen. Auf die Frage der Bestechung eingehend, wies der Staatsanwalt darauf hin, daß Schaaale im wesentlichen durch Richter belastet werde, der sich auch selbst belastet habe. Man müsse den Angaben Richters in dieser Hinsicht Glauben schenken. Hinzukomme noch, daß zahlreiche Umstände für die Richtigkeit der Angaben Richters sprächen. Der Staatsanwalt beantragte schließlich die Bestrafung Richters und Schaaales wegen gemeinschaftlichen Betruges und Untreue, sowie sorgfältiger aktiver bzw. passiver Beamtenebstechung, und zwar gegen Schaaale ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus, gegen Richter zwei Jahre Gefängnis.

Gescheiterte Verhandlungen in der Textilindustrie.

Dresden, 2. April. Die am 31. 3. 32 in Chemnitz stattgefundenen Verhandlungen über den Manteltarifvertrag für die gewerblichen Arbeiter in der westsächsischen Textilindustrie sind nach mehrstündiger Dauer gescheitert. Die Auffassung der beiden Parteien über die strittigen Punkte, die sich in der Hauptsache auf die Ferienregelung und die Akkordbestimmungen bezogen, gingen soweit auseinander, daß eine Einigung nicht zu erzielen war.

Die Verhandlungen finden nunmehr ihren Fortgang am 6. 4. 32 vor dem Schlichter in Leipzig.

75 Jahre Dresdner Börse.

Dresden, 1. April. Vor Beginn der heutigen Börsensammlung wies der 1. Vorsitzende des Vorstandes der Börse zu Dresden, Herr Konsul Adolf Arnhold, darauf hin, daß die Dresdner Börse am 1. April die 75jährige Wiederkehr des Tages ihrer Gründung begehen könne. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Notlage in Deutschland habe der Vorstand beschlossen, von irgendwelchen Feiern Abstand zu nehmen und habe sich darauf beschränkt, an den Gründern der Vorstandsmitglieder der letzten 25 Jahre Kränze niederzulegen. Konsul Arnhold verlas sodann ein Schreiben der Industrie- und Handelskammer, in dem dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, daß die ausgezeichneten Beziehungen zwischen der Börse und der Industrie- und Handelskammer auch in Zukunft fortbauern mögen und daß der Dresdner Börse bald bessere Tage beschieden sein mögen. Dann wurde auch Gelegenheit sein, die Verdienste zu würdigen, die sich die Börse zu Dresden weit über den Kammerbezirk hinaus um die verschiedensten Zweige der Wirtschaft erworben habe. Zum Schluß wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die bevorstehende Wiedereröffnung des offiziellen Börsenverkehrs der Anfang eines langamen aber sicheren Wiederaufstiegs sein möge, an dem auch die Dresdner Börse in vollem Maße teilhaben würde. — Konsul Arnhold schloß mit dem Wunsch, daß es einer großen Zahl der heutigen Börsenmitglieder vergönnt sein möge, in einem starken und gesunden Deutschland und in einer harmonisch zusammenarbeitenden Weltwirtschaft das hundertjährige Jubiläum der Dresdner Börse mit einer würdigen Feier zu begehen.

25 Jahre Berufsvertretung des sächsischen Gartenbaues.

Dresden, 2. April. Am 2. April 1932 jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem die öffentlich-rechtliche Berufsvertretung des sächsischen Gartenbaues, der Ausschuss für Gartenbau beim Landeskulturrat für das Königreich Sachsen in Dresden, erstmalig zusammentrat, nachdem durch das Gesetz, die Umgestaltung des Landeskulturrates betreffend, vom 30. April 1906 die Grundlage hierzu geschaffen worden war. Der damalige Ausschuss für Gartenbau bestand aus sechs aus unmittelbaren Wahlen hervorgegangenen Mitgliedern und dem siebenten von den Wahlmitgliedern gewählten Mitglied aus den Reihen der staatlichen Gartenbaubeamten. Durch das Landwirtschaftskammergesetz für den Freistaat Sachsen vom 15. April 1925 wurde der Ausschuss für Gartenbau mit Wirkung vom 1. Juli 1925 von der Fachkammer für Gartenbau bei der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen in Dresden abgelöst. Ihr gehören z. Bt. an: Stadtrat Dekonomierat Th. Simmgen, Dresden, Präsident; Gartenarchitekt D. Wöhlfarth, Leipzig, Vizepräsident; Walter Dänhardt, Dresden, Direktor; Gärtnereibesitzer Fr. D. Dehne, Chemnitz; Gärtnereibesitzer H. Michel, Jittau; Gärtnereibesitzer A. Riedel, Plauen; Gärtnereibesitzer C. Romer, Coswig; Dekonomierat Professor Schindler, Pillnitz; Gärtnereibesitzer H. Stahnke, Riesa. — Die sächsische Fachkammer für Gartenbau, die einzige ihrer Art im Deutschen Reich, hat ebenso wie ihr Rechtsvorgänger, der Ausschuss für Gartenbau, jederzeit die Belange der von ihr zu betreuenden Wirtschaftskreise nachdrücklich vertreten und gilt durch ihre weitschauende und erfolgreiche Tätigkeit überall als Vorbild.

Dresden, 2. April. Personalveränderungen bei der Reichsbahn. Zum 1. April ist der Reichsbahnrat Dr. jur. Tschötsch von der Reichsbahndirektion Dresden als Dezentrat zur Reichsbahndirektion Münster versetzt worden. Befördert wurden Reichsbahn-Oberinspektor Artur Müller zum Reichsbahnrat unter gleichzeitiger Ernennung zum Vorstand des Verkehrsamts Altenburg; Technischer Reichsbahn-Oberinspektor Angermann, Vorstand des Sicherungsbüros der Reichsbahndirektion Dresden, und Technischer Reichsbahn-Oberinspektor Lietz, Vorstand des Oberbaubüros der Reichsbahndirektion Dresden, zu Reichsbahnratmännern.

Dresden, 2. April. Reichspostflüge nach London. Vom 1. April an werden zwischen Berlin und London wieder regelmäßige Reichspostflüge eingerichtet, an die von Dresden, aus günstige Anschlussmöglichkeiten bestehen. Der Zeitgewinn gegenüber der gewöhnlichen Postbeförderung beträgt

Das Goldene Goldmann-Jubiläum

50

Aus Anlaß unseres 50jährigen Bestehens veranstalten wir einen großen **Jubiläums-Verkauf mit sensationell billigen Jubiläums-Angeboten von Damen-Backfisch und Kinder-Kleidung**

Die große Goldmann-Passage und das ganze Goldmann-Haus mit seinen vier Etagen bilden eine wahre Fundgrube für Gelegenheitskäufe.

Kommen Sie nach Dresden, **es lohnt sich der weiteste Weg!**

Goldmanns Barpreise — Goldmanns Sparpreise!

GOLDMANN

DRESDEN ALTMARKT

FÜR SCHLAWKE UND STÜCKE

DIE RICHTIGE MARKE



20 bis 22 Stunden. Die Luftpostauslässe sind nicht höher als im übrigen Luftpostverkehr. Auskunft über die Beförderungsbedingungen erteilen alle Postanstalten.

Dresden, 2. April. Zum Straßenbahnunfall auf der Johannstraße. Die amtliche Untersuchung des Straßenbahntriebwagens, der am Donnerstag auf der Johannstraße mit einem anderen Straßenbahnzug zusammengestoßen war, hat nichts ergeben, was auf ein Versagen der Bremsen hindeuten könnte. Die Ermittlungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Bei der Straßenbahnverwaltung haben sich insgesamt 16 Personen als verletzt gemeldet; vier von ihnen erlitten schwerere Körperverletzungen.

Dresden, 2. April. Zum Raubüberfall im Stadtfeueramt. Für die Ermittlung des Täters, der am Donnerstag nachmittags den Raubüberfall im Stadtfeueramt auf der Kreuzstraße verübte, bzw. für die Wiederherbeischaffung des Geldes ist eine Befehung von 300 Mark ausgelegt worden.

Dresden, 2. April. Betrüger mit gefälschten Schecks. Von der Kriminalpolizei wurde der 52 Jahre alte Kaufmann Robert Ziegenbalg aus Bretzig wegen Betrugs festgenommen. Vor ihm war bereits vor einiger Zeit gewarnt worden. Er hatte in verschiedenen Fällen Boten mit gefälschten Schecks, die auf die Girokasse in Dorn ausgefertigt waren, in Zigarettenfabriken geschickt und größere Posten Zigaretten abholen lassen.

Offendorf-Ostritz, 2. April. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Mittwoch im hiesigen Gemeindebade. Kinder spielten untereinander. Das einzige Söhnchen der Familie B. machte sich am Sprungturm zu schaffen und stürzte in das etwa 4 Meter tiefe Becken, in dem auch noch etwas Wasser war. An den Folgen des Sturzes starb es sofort. Der Kleine sollte am Montag das erste Mal zur Schule geführt werden.

Schönbroda, 2. April. Wildtöbe an der Arbeit. Im Kregerer Forstrevier überraschte ein Forstwart zwei Wilderer beim Ausweiden eines erlegten Reh. Die Wilderer ergriffen unter Mitnahme ihrer Beute die Flucht und schossen auf ihren Verfolger, dessen Miße von dem Geschoss durchbohrt wurde. Später fand man am Tatorte ein Gewehr.

Leipzig, 2. April. Ein Personenauslöcher in die Tiefe gestürzt. Am Donnerstag gegen Abend geriet auf der über die Plutrinne führenden Brücke in der Roburger Straße ein Personentransportwagen bei dem Versuch des Wagenlenkers, ein anderes Auto zu überholen, ins Schleudern, durchbrach das Brückengeländer und stürzte vier Meter tief hinab. Der den Wagen steuernde Direktor der Deutschen Gasolin-Gesellschaft Hans Willnow aus Breslau, der durch die Windstöße schwer gedrückt wurde, erlitt sehr schwere Verletzungen an der Halsschlagader, während der Leipziger Kaufmann Helmut Linse neben Schnittwunden anscheinend innere Verletzungen und eine schwere Quetschung der linken Brustseite davontrug. Ein dritter Insasse kam mit dem Schrecken davon. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo Direktor Willnow sofort operiert wurde. Der Wagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Bärenstein b. Chemnitz, 2. April. Für 6000 Mark Waren gestohlen. In der Nacht zum Donnerstag wurde hier die Drogerie und Photohandlung von Artur Wolff von Einbrechern heimlich gestohlen. Die Täter erbeuteten Waren im Gesamtwert von etwa 6000 Mark. Sie versuchten auch, einen Geldschrank aufzubrechen, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Oberlungwitz, 2. April. Zum Streik in Oberlungwitz. Wie wir erfahren, hat die Amtshauptmannschaft Glauchau die Schließung sämtlicher Räumlichkeiten des Turn- und Sportvereins „Saxonia“ in Oberlungwitz auf vorläufig zwei Monate angeordnet. Für den gleichen Zeitraum wurde auch dem Leiter des Heims die Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft entzogen. Die Maßnahme erfolgte, weil in dem Heim seit einigen Wochen regelmäßig Zusammenkünfte eines Komitees stattfanden, das den Streik bei der Färberei Kunath & Medlenburg in Oberlungwitz organisierte.

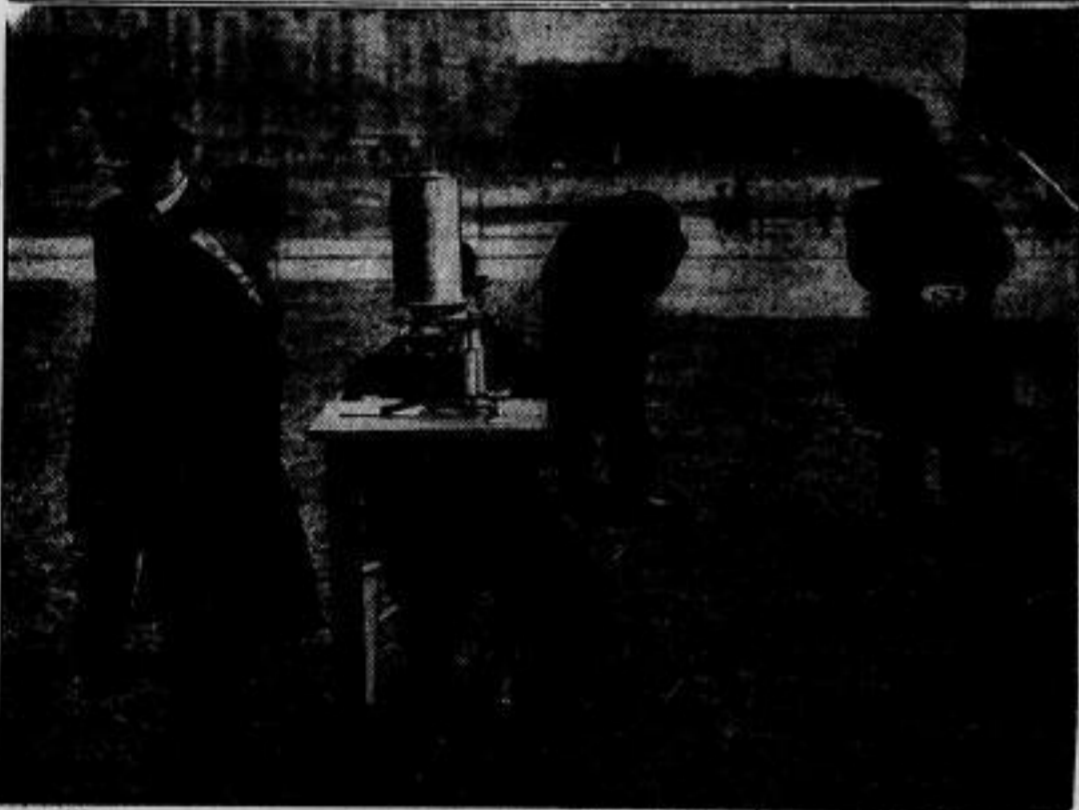
Zwickau, 2. April. Tödlicher Angriff auf einen Wohlfahrtsbeamten. Als auf dem Wohlfahrtsamt ein von auswärtig zugezogener Bergarbeiter, der sich nach dem Erfolg seiner Gewerbe erkundigen wollte, an die richtige Dienststelle gemiesen wurde, ging er gegen den Beamten tödlich vor. Er verfehlte ihm Schläge ins Gesicht. Der Täter wurde durch

den jetzt ständig im Wohlfahrtsamt dienenden Polizeibeamten nach der Wache gebracht. Bemerkenswert ist, daß die von ihm eingereichten Gesuche, die mit Schreilmaschine geschrieben waren, keine Unterschrift trugen, so daß sich die Erzielung vergrößert hat.

Zwickau, 2. April. Nordanschlag auf einen sozialdemokratischen Abgeordneten. Wie die sozialdemokratische Parteivertrretung mitteilt, ist auf den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Paul Hermann in der Nacht zum 1. April, als er von einer Sitzung heimkehrte, vor seinem Hause ein Revolverattentat verübt worden. Der Selbstgegenwart des Abgeordneten ist es zu danken, daß er unverletzt blieb. Durch die Tatsache, daß von zwei Seiten nach dem Abgeordneten geschossen wurde, sei, so wird erklärt, erwiesen, daß es sich um einen wohl vorbereiteten Plan mehrerer Täter handelte. Das Attentat auf den Abgeordneten Hermann sei der dritte Nordanschlag, der in ganz kurzer Zeit auf politisch linksorientierte Personen in der Nähe von Zwickau erfolgt sei.

Schwarzenberg, 2. April. Von einem Baumstamm erdrückt. In Bernsbach kam beim Spielen auf gefällten Baumstämmen ein elfjähriger Knabe so unglücklich unter einen schweren Stamm zu liegen, daß er erst nach längerer Zeit durch seine Spielkameraden befreit werden konnte. Doch hatte er so schwere innere Verletzungen erlitten, daß er in der folgenden Nacht im Krankenhaus starb.

Plauen, 2. April. Bürgermeisterversammlung. In der letzten Sitzung besaßte sich die Stadtverordnetenversammlung u. a. mit der baldigen Durchführung der Stadtbrandhebung. Sodann wurde die durch die Wahl des bisherigen Bürgermeisters Dr. Schlotte zum Oberbürgermeister notwendig gewordene Neuwahl eines Bürgermeisters vorgenommen. Der Kandidat der bürgerlichen Gruppen, Stadtrat Schmidt, erhielt 25 Stimmen, Stadtrat Diez (SPD.) 8 Stimmen, Studienrat Neubauer (RPD.) 9 Stimmen; 7 Wahlzettel waren unbeschrieben. Die Nationalsozialisten hatten sich nicht an der Wahl beteiligt. Somit war Stadtrat Schmidt, der seit 1908 in Diensten der Stadt steht und seit 1913 als besoldeter Stadtrat amtiert, zum Bürgermeister gewählt.



Suche nach geraubtem Radium mit modernster Technik.

Chemiker der Deutschen Radium A. G. und Kriminalpolizisten „peilen“ mit dem Elektroskop, das im Umkreis von 10 Metern das Vorhandensein selbst aller kleinster Radiummengen melden würde, nach einem kürzlich bei Berlin gekohlenen Radium-Vorrat, den die inzwischen gefassten Diebe in einer Berliner Parkanlage weggeworfen haben wollen.

Endlich ein Fichte-Gemälde.

Es ist viel zu wenig bekannt, daß von dem großen Philosophen Johann Gottlieb Fichte, dessen 170. Geburtstag Deutschland am 19. Mai d. J. feiern kann, leider nicht ein einziges zeitgenössisches Bild existiert. Außer der etwas spießbürgerlichen Zeichnung von Büru, die die Universitätsbibliothek Jena besitzt, existieren nur noch einige nach dem Leben angefertigte Zeichnungen, die aber der großen Bedeutung des Philosophen nach keiner Richtung hin gerecht werden. Selbst die Büste von Schadow, die die Nationalgalerie besitzt, bildet hier eine vorteilhafte Ausnahme. Aus Anlaß des 170. Geburtstages Fichtes ist nun diese zeitgeschichtliche Lücke ausgefüllt worden, insofern von der Meisterhand des thüringischen Mittelalters Heinrich Blüher, Weimar, ein posthumes Gemälde von dem Philosophen geschaffen worden ist, zu dem die Nationalgalerie und die Universitäten Berlin und Jena zeitgenössische Unterlagen zur Verfügung stellten. Das Bild zeigt den Philosophen in dem letzten Jahrzehnt seines Lebens. Es darf nach Betundung aller beteiligten Stellen als eine wohl gelungenste künstlerische Leistung angesehen werden, durch das eine sehr schwere Aufgabe glücklich gelöst worden ist. Die größten illustrierten Zeitungen des In- und Auslandes haben bereits das Veröffentlichungsrecht erworben und am Tage des 170. Geburtstages des Philosophen, am 19. Mai ds. Js., soll es auch in der gesamten deutschen Tagespresse und allen illustrierten Zeitschriften des In- und Auslandes gezeigt werden. Damit dürfte das Bild in weit mehr als 100 Millionen einzelnen Blättern der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Dresdner Wilderbogen.

Ostern mit Goethe. — Verschandelte Natur. — Um das Portemonnaie des Bürgers. — Sklareks in Dresdner Amtskleiden. — Vom Nach-der-Decksrecken. — Wild-West-Sitten in Mitteleuropa. — Arbeit für den Steuerzahler. — Zwischen den Festen und zwischen den Schlachten.

Das Osterfest, diesmal umweht vom Hauche des Großen von Weimar, ist vorüber. Der Osterpaziergang war ein Gang im Sinne der Faustdichtung geworden, man freute sich, daß endlich, endlich, vom Eise befreit waren Strom und Bäche, wenn sich auch des Frühlings holdes, belebendes Grün noch nicht zeigen wollte. Und man unterhielt sich weniger über das Thema: „Wenn unten weit in der Türkei die Wölfer aufeinander schlagen“, sondern über das näherliegende Aufeinander schlagen der deutschen Parteien in den Wahlkämpfen, die uns nach Ablauf des Osterfriedens bevorstehen.

Sie werden bald ihre Schatten vorauswerfen. Schon sind zwar die weißen und roten Wandmalereien, die dem Straßenbilde ein unerwünscht neues Aussehen gaben, ein wenig verwachsen, aber wie bald werden sie durch neue Schmierereien ersetzt werden. Eine Naturverschandelung, die zwar an Kühnheit, aber auch an Rücksichtslosigkeit auf die naturliebenden Mitmenschen ihresgleichen sucht, leisteten sich die Kommunisten im Plauenischen Grund. An der hohen steilen Felswand am „Hohen Stein“, die tief zur Weiskerth herabfällt, haben sie in schwindelnder Höhe ihren Wahlaufmarsch in großer weißer Schrift angemalt und dies so nachdrücklich getan, daß wohl lange Zeit vergehen wird, bis man diese Stelle, die eine der schönsten des Plauenischen Grundes ist, mit wahrer Naturfreude wieder wird schauen dürfen.

Auch sonst hat die Osterzeit wenig Erbauliches gebracht. Die Stadtkasse hat unter schweren Mißgriffen des Finanzdezyementen Wührer Millionen einbüßen gehabt, und man munkelt schon davon, daß den schwergeprüften Bürger eine Erhöhung der nach ihm so schön benannten Bürgersteuer auf 800 Prozent erwartet. Einer muß die Kosten solcher Mißwirtschaft ja schließlich bezahlen, und da derjenige, der das ganze Unheil angerichtet hat, ein anderes Dezernat erhielt und seine Bezüge ruhig und unverkürzt weiter erhält, so ist eben der Steuerzahler wieder einmal derjenige, welcher. Und an der tausendfältigen Bürgersteuer lassen sich ja allerhand Zuschläge anbringen. Es fragt sich nur, wer zuguterleht überhaupt noch in der Lage ist, die Steuer zu bezahlen. Aber auch da weiß sich die Stadt Rat. Sie hat ja eine Vollstreckungsabteilung nach dem Motto: „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“ Den ausgepöbelten Wohnungen der Bürger steht dann wenigstens eine wieder in Ord-

mit guten Zutaten und ein wenig Liebe...

Wie beim Kuchenbacken, so beim Kaffeebohen.
1/3 Bohnenkaffee mit 2/3 Kaffeebohnen mischen und richtig durchbohen - drei Minuten lang...
Das gibt dann aber auch einen Sonntagskaffee, mit dem man Ehre einlegen kann!

nung gebrachte Stadtkasse gegenüber. Und das ist bei den Behörden entschieden das Wichtigere.

In das Gebiet der unangenehmen Ereignisse gehören auch die zwei Bestechungsaffären, bei denen ein Dresdner Pelzfabrikant beteiligt ist. Der eine Fall betrifft die Staatspolizeiverwaltung und unterliegt bereits richterlicher Entscheidung. Der andere bezieht sich auf die üblichen Vorgänge in dem Befehlsamt der Städtischen Straßenbahn und wird ebenfalls bald die Gerichte beschäftigen. In allen Fällen handelt es sich um Beamte, die ein auskömmliches Gehalt bezogen und es nicht nötig gehabt hätten, an Durchstechereien teilzunehmen, wenn sie nur ein wenig sparsamer und wirtschaftlicher mit ihrem Einkommen umgegangen wären. Aber es ist wohl der Zug der Zeit, hoch hinaus zu wollen und sich nicht mehr nach der Dede zu strecken. Wie mancher muß das letztere zwangsläufig tun, weil er keinen Erwerb hat, und es ist schon ein Verhängnis an diesen Volksgenossen, wenn man angesichts der drückenden Not in weiten Kreisen des Arbeiter- und des früheren Mittelstandes nach außen hin prahlt und pröhl.

Die Sucht, die enge Kette der gegebenen Verhältnisse zu durchbrechen, hat zweifellos auch jenen zwanzigjährigen Menschen veranlaßt, vom Wege der gesellschaftlichen Ordnung abzuweichen und zum Verbrecher zu werden, der in diesen Tagen in eine der Kassenstellen des Städtischen Steueramtes eindrang und mit vorgebundener Taschen und vorgefertigtem Revolver eine Summe an sich riß. Daß

er nicht davor zurückschreckte, zwei pflichtgetreue Beamte, die sich ihm entgegenwarfen, durch Schüsse zu verletzen, macht die Tat besonders verwerflich. Wohin sollen wir kommen, wenn sich diese Bild-Westmanieren jetzt überall in Deutschland breit machen? Dagegen helfen, und zwar gründlich helfen kann nur eine allgemeine Besserung der Lebensbedingungen, die zugleich auch eine moralische Hebung bringen wird. Aber wann werden uns diese Erleichterungen zuteil werden? Wie lange noch soll die wirtschaftliche und moralische Verelendung weitergehen, die weite Kreise des Volkes nun schon ergriffen hat? Das ist die große Frage, deren Lösung alle Tüchtigen des Volkes zum Nachdenken zwingt. Quo vadis?

Einen Weg wenigstens zur Besserung ihrer Lage sieht das Dresdner Handwerk in einer Befestigung der Regierbarkeit. Die Schuhmacher sind jetzt auf den Plan getreten und verlangen von der Stadt, daß sie die zahlreichen Reparaturarbeiten, die das Fürsorgeamt für die von ihm unterstützten Armen ausführen läßt, nicht mehr in eigenen Werkstätten des Rates, sondern zum weitaus größten Teile von den selbständigen Meistern ausgeführt werden. Der Sprecher der Innung wies daraufhin, daß die Wochenverdienste vieler Meister sich heute zwischen sieben und acht Mark bewegen, während das Amt noch immer 50 Prozent aller Arbeiten selbst ausführt. Und wie mit den Schuhmachern, so ist es auch mit den anderen Gewerbeberufen. Mit Recht machen sie der Stadt zum Vorwurf, daß diese den Rest abfäße, auf dem sie sitzen, wenn sie denen, die ihr die Steuern aufbringen sollen, den Verdienst wegnimmt.

So steht es bei uns aus — zwischen den Festen und zwischen den Schlachten. Wenn am Sonntag die Kirchgänger die Gotteshäuser verlassen haben werden, wird der Wahlkampf für vierzehn Tage aufs neue ausbrechen. Und wenn der Kampf vorüber ist und die Schlachten geschlagen sein werden, dann wird es wohl endlich richtiger Frühling draußen in der Natur geworden sein, die ganz so tut, als traue sie sich in diesen unfreundlichen Zeitaltern nicht mit ihrer Herrlichkeit heraus. Und wenn der Hundertjährige Kalender auch wissen will, daß zu Pfingsten Frost und Schnee das Feld beherrschen und uns das lieblichste Fest von Grund auf „vermasseln“ wollen, wie der Berliner sagt, so glauben wir doch nicht so recht daran. Wir wollen uns vielmehr angewöhnen, nur noch an das Gute zu glauben, denn nur das gibt Lebensfreude und Lebenshoffnung, die wir so bitter nötig brauchen, wenn wir einmal aus all dem heraus und weiter kommen wollen. An den Frühling glauben und an einen deutschen Frühling glauben — das sei die Parole dieser ereignisreichen Tage — zwischen den Festen und zwischen den Schlachten... **W o d e m a r.**

(Nachdruck aller Originalbeiträge verboten.)

Schulanfang.

Ermutigen, nicht einschüchtern!

Von Schularzt Dr. Meyer-Houffelle.

Auch heute noch ist der Schulanfang für die Schulkinder ein Begeben von großer Wichtigkeit und gesundheitlicher Bedeutung. Schon die ungewohnte Einordnung in eine bestimmte Tageseinteilung, das enge Zusammensein mit vielen Kindern in oft überfüllten, mangelhaft gelüfteten, überhöhten Räumen, das mehrstündige Aufmerksamkeitsstehen an Körper und Seele erhebliche Anforderungen, und bald verlieren viele Kinder Frische, anfängliche Begeisterung, rote Wangen, werden verstimmt und müde; Schlafstörungen, Appetitlosigkeit stellen sich ein.

Mag für manche Kinder die rein körperliche Anstrengung so groß sein, daß sie diese Folgen hat; wichtiger sind andere Ursachen: seelischer Art.

Druck und Spannung bedeutet die Schule für manches Kind nach wie vor. Für garte, empfindliche, für zu weich erzogene Kinder ist schon die Trennung von der gewohnten Umgebung, von der geliebten „Mutti“ vor allem, ist das Eingewöhnen in eine „Masse“, die nicht die gewohnte Rücksicht nimmt, schon ein schmerzhafter Eingriff. Ganz besonders für das einzelne Kind — und heute sind die meisten Kinder das „einzelne“. Mit Bedauern und übertriebener Sorge macht man es dem Kinde noch schwerer, und erschwert die so notwendige Loslösung des Kindes von der engen elterlichen Bindung. So etwa, wenn die Mutter in der großen Pause mit der Milch- oder Kaffee-Flasche erscheint! Oder umgekehrt: das Kind, für das die Schule das große Erlebnis ist, findet zu Haus, wenn es begeistert von seinen wichtigen Erlebnissen berichtet, kein Verständnis, kaum Gehör, vielleicht ein höhnisches Gesicht, ein Wort des Spottes. Das legt eine tiefe Wunde, auch wenn das Kind sich nichts merken läßt. Oder der übertriebene Ehrgeiz der Eltern läßt dem Kind nicht die Ruhe langsamer Entwicklung, heißt das Kind in eine es nie ganz freilassende Unruhe, und wenn die viel zu hoch gespannten Erwartungen nicht gleich erfüllt werden, regnet es Tadel und Hohn: „Du — was du gerade kannst“ oder „das kannst du ja doch nicht“. Das Kind wird verunsichert, entmutigt, verliert den Glauben an sich, fürchtet vor der Schule, stellt sich ein, und alle die geschilderten körperlichen und nervösen Erscheinungen.

Heute wissen wir, daß viele, allzu viele Nervenerkrankheiten ihre Wurzel in der Kindheit haben und in nichts anderem als in falscher seelischer Behandlung durch Einschüchterung und Zerbrechen des Selbstvertrauens. Auch manches Vergehen in der Schule ist auf solche Entmutigung zurückzuführen. Und es gibt nicht viele Eltern, die sich Rechenschaft ablegen, wie ihre Worte u. Behandlung des Kindes wirken; ob sie nicht unbewußt, ja in bester Absicht „entmutigen“, das Gefühl der „Kinderwertigkeit“ erwecken.

Wenn aber auch viele „rein körperliche“ Störungen mit Sicherheit auf seelische Ursachen zurückzuführen sind, darf man doch nicht vergessen, daß die Schule auch eine **erzieherische** Aufgabe hat. Viele Kinder vertragen die schlechte Luft, die Hitze der überfüllten Räume nicht. Ihnen muß man durch reichlichen Aufenthalt im Freien Ausgleich schaffen. Man sorge auch bei allen Kindern für reichlichen Schlaf und frühes Zubettgehen; nicht bloß das Kind, auch das Mitnehmen zum „Bergnügen“, selbst zu Ostern und Großmutter's Geburtstag bis in die Nacht, überanstrengt und übermüdet das Kind, das am nächsten Tag frisch sein soll! Oft tut es gut, das Kind nach der Schule, vor dem Essen eine Stunde liegen zu lassen, am besten im Freien oder auf dem Balkon, wenigstens an offenem Fenster. Mander schlechte Esser verzehrt dann sein Mittagessen gern. Man sehe auch darauf, das Kind nicht ohne Frühstück zur Schule zu lassen. Oft ist einfach die Hantel, mit der die Mutter drängt, schuld an der „Appetitlosigkeit“ oder das Kind verläßt die Zeit, weil es zu spät ins Bett kam. Oder aber eine oft übersehene körperliche Störung ist schuld an der morgendlichen Hoerweigerung; ein chronischer Schnupfen oder „Nasenerkrankungen“ im Nasenrachenraum. Diese Kinder sind auch meist durstig und verderben sich durch vieles Trinken den Appetit noch mehr.

Auch zum Schulanfang gilt der Grundsatz: das Kind ruhig, ohne sich von seinen Taten hinreißen zu lassen, zu behandeln, es mit Vertrauen in sein Können und mit Freude an seiner Arbeit zu erfüllen, es zu **ermutigen**.

Frauen im Soldatenrod.

Chinesinnen im Schützengraben bei den Kämpfen um Schanghai. — Frauenbataillone in Russland.

Von Marianne Grabenwih.

In der Mandchurien kämpfen Chinesinnen gegen die Japaner, in Männerkleidung, mit Flinten und Bajonetten ausgerüstet. Es wird ihnen nachgesagt, daß sie beim Angriff mutig und entschlossen sind und auch den Dienst auf Posten gut versehen. In der Nähe von Schanghai wurde von englischen Beobachtern ein Schützengraben gefunden, in dem zwölf Chinesinnen in Uniformen aus blauem Kull-Stoff Dienst taten. Dieser Graben war angelegt worden, um einen eventuellen japanischen Angriff aufzuhalten. Tatsächlich konnte eine Woche später ein vorrückendes japanisches Bataillon zurückgeschlagen werden. Erst einige Stunden später erfuhr die Japaner, daß Frauen ihren Rückzug verschuldet hatten.

Uebrigens sind diese Kämpferinnen in China nichts Neues. Vor zehn Jahren, während der chinesischen Revolution, machte eine junge Chinesin namens Foo Foo Wong von sich reden und man nannte sie die Jeanne d'Arc Chinas. Sie stellte sich an die Spitze von siebenhundert Frauen und führte die Regierungsgedäude.

Noch eine andere Chinesin ist eine ausgesprochene Kämpferin. Es ist dies die Witwe des angesehenen Kaufmanns Chang in Honan, die seinerzeit in Amerika erzogen wurde. Als im Jahre 1924 ihr Mann von den Banditen getötet und ihr Haus zerstört wurde, rüstete sie und beschloß, um nicht ganz unterzugehen, sich selber auch den Banditen und Räubern anzuschließen. Sie begab sich zu einer der zahlreichen Banden, die die Provinz unsicher machten, und zeichnete sich

Deutschland.

Noch blutet unser Volk aus tiefen Wunden. Getrieben und von Spähern hart umstellt. Doch weht ein Hauch von Frische und Gefunden Wie Lenzwind über winterstarre Welt. Denn jenes Deutschland, das sich abgewendet Vom schmalen Weg der Tapferkeit und Pflicht, Verfürt in Irrium, haltlos und verblendet, Ist unser Deutschland nicht.

Schon regen drängend sich, wie Cavastuten Mutvolle Lebenssträfte ungezählt. Wie wollen streiten für den Sieg des Guten Mit Selbsteswaffen, rein und gottgeföhlt. Und ob uns finst're Mächte auch umhären: Der Wahrheit Siegesstunde kommt herbei. Einst soll die Welt, die staunende, erfahren, Was unser Deutschland sei.

Anna Enders-Di.

bald durch ihre Tatkraft so aus, daß sie zu einem führenden Posten kam. Schließlich sammelte sie 3000 Mann unter ihrem Kommando und bekam den Titel eines Brigadegenerals.

Auch in Russland sind die Frauen als Kämpferinnen sehr geschätzt. Die Frauenbataillone bilden die Stütze des Staatspolizei-Regimentes. Auch bei der Spionageabteilung sind viele Frauen tätig, hat doch die schöne Olga Kameneva diese ganze Abteilung organisiert. In Russland sind die Frauen während der Revolution im Jahre 1917 zugezogen worden, und zwar wurden sie zunächst im Sanitätskorps benutzt. Außerdem aber stellte man sie auch in die Reihen der Kämpfer. Sie machten sich besonders bei der Verteidigung einer Stadt gegen die Weiße Armee bekannt. In diesem Feldzuge wurden 1554 Frauen getötet, gefangen genommen oder verwundet. Stalin wies bei seiner Rede über die Durchführung des Fünfjahresplans besonders auf den Umstand hin, daß nicht nur jeder Mann als Soldat eingezogen werden könne, sondern auch jede Frau.

Auch in Italien haben viele Frauen sich in die Reihen der Faschisten begeben und geschworen, Mussolini mit ihrem eigenen Leben zu verteidigen. Ihnen liegt die Pflicht ob, die Bahngelise zu bewachen, wenn Mussolini von einer Stadt zur andern reist.

In Düsselbon beteiligten sich die Frauen beim Ausbruch der Revolution lebhaft beim Bau der Barrikaden und verteidigten diese mit der Waffe in der Hand.

Aber als das schrecklichste aller Frauenbataillone gilt doch das Regiment, das sich aus den Frauen der streikenden Bergarbeiter in Johannesburg bildete (im Jahre 1924). Es waren meist Holländerinnen und Engländerinnen. Als die Bergarbeiter die Goldstadt zu stürmen begannen, stellte sich auch dieses Frauenregiment ein und überfiel alle diejenigen, die von den Streikenden auf einer schwarzen Liste zusammengestellt waren. Darunter waren mehrere Millionäre der Stadt. Außerdem hatten die Frauenbataillone die Pflicht, die Streikbrecher zu verfolgen. Wehe dem, der es wagte, an Stelle der in den Streit getretenen Bergleute die Arbeit aufzunehmen. Wenn er in die Hände der streikbaren Frauen fiel, konnte er auf keine Gnade mehr hoffen.

Auch im Einzelnen hat es immer Frauen gegeben, die das Handwerk des Krieges anlockte u. die in Männerkleidung sich unter die Soldaten gemischt und viele Strapazen tapfer mit durchgehalten haben. Gerade im Weltkrieg hat man viele Beispiele solch modernen Amazonentums gehabt.

Jede Mahlzeit sei ein Fest!

Heiterkeit am gedeckten Tisch. — Essen erfordert Aufmerksamkeit. — Kinder sollten bei Tisch sprechen dürfen.

Strindberg sagt an einer Stelle seiner Werke: Essen ist eine sehr unästhetische Angelegenheit, und er träumt von einer Zukunft, in der die Menschen sich so weit entwickelt haben, daß sie nur allein für sich im stillen Kämmerlein essen und es ihnen unmöglich sein würde, etwa noch Gäste zum Essen einzuladen. Vermutlich sind wir von dieser Zeit noch ziemlich weit entfernt, und sehr vielen von uns bedeutet ein heiteres Mahl noch einen der Höhepunkte des Daseins. Wir halten es mit Schillers Wort, das wir auch hierauf anwenden können: Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort! Abgesehen davon ist es wohl unzweifelhaft, daß eine angeregte Unterhaltung wesentlich zur Bekömmlichkeit des Essens beiträgt.

Sehen wir uns aber die Mahlzeiten einmal etwas genauer an. Wir erwarten einen oder mehrere Gäste. Das beste Tischgeschick wird aufgedeckt, die besten Gläser, das beste Porzellan hervorgeholt, und von dem Augenblick, wo der Gast kommt, bis zu seinem Fortgang befreitigt sich die ganze Familie, sich von ihrer allerbesten Seite zu zeigen. Man kann die Beobachtung machen, daß Kinder fast immer glücklich sind, wenn „Besuch kommt“, nicht weil sie etwa einen bestimmten Besucher besonders lieben, wohl aber, weil so viel Schönes mit dem Besuch verbunden ist. Alles im Hause wird ja interessanter. Es ist ein Festtag mitten im Alltag, und jeder Einzelne gibt sich Mühe, etwas zu dem Wohlbehagen und zur Unterhaltung des Gastes beizutragen. Es wird wirklich behaglich in dem Heim. Jeder hat Zeit. Es gibt besonders sorgfältig zubereitete und hübsch angerichtete Speisen. Bei der Mahlzeit sprechen und lachen alle und es werden allerlei amüsante Geschichten dieser oder jener Art erzählt. Kein Wunder, daß dann die Kinder diese Wandlung glücklich bestaunen.

Schade eigentlich, daß wir eines äußeren Anlasses bedürfen, um uns die Mahlzeiten etwas festlich zu gestalten. Gewiß will die Hausfrau ihr bestes Porzellan nicht für den täglichen Gebrauch hergeben, dazu zerbricht zu leicht etwas und die Wiederbeschaffung ist teuer, aber sie sollte unbedingt darauf halten, daß auch der tägliche Tisch zierlich und sauber gedeckt ist. Fleckige Tischtücher und anaeschnuete Servietten

sollte keine Frau ihrer Familie zumuten. Sehr oft sind die Stunden der Mahlzeit die einzigen Stunden, in denen die Familie sich vollzählig zusammensindet. — Sollte man da sich nicht Mühe geben, die Stunden auch anregend zu machen, selbst wenn man „nur unter sich“ ist? Es wird der Frau ja nicht schwer fallen, sich an die Zeit ihrer Verlobung zu erinnern, als sie alles tat, dem Verlobten die Stunden in ihrer Gesellschaft angenehm zu gestalten. Ein wenig davon sollte in die späteren Ehejahre hinübergerettet werden. Es ist für die ganze Familie sehr unerfreulich, wenn der Mann etwa beim Essen mit einem Auge auf seinen Teller mit dem andern in die Zeitung bläht. Es bekommt ihm auch nicht, denn auch das Essen will seine Zeit haben.

In manchen Häusern besteht für die Kinder ein strenges Sprechverbot. Das ist eine ganz falsche Sitte. Man soll im Gegenteil die Kinder ermuntern, bei Tisch auch von ihren kleinen Freuden und Anliegen zu erzählen; dann werden sie sich auch auf die Stunden der gemeinsamen Mahlzeit freuen. Geschäftlichen und häuslichen Vergers bei Tisch auszulassen, ist eine sehr falsche Methode, mit der man sich und den andern die Stunde der Erholung, die die Mahlzeit sein soll, vergällt. Es ist viel besser, sich Mühe zu geben, die erfreulichen Ereignisse des Tages — und welcher Tag hätte die nicht! — hervorzuholen und davon zu erzählen. Auf diese Weise könnten die Mahlzeiten auch in seelischer Beziehung für alle Teilnehmer eine Stärkung sein. Schließlich wurzelt die Behaglichkeit eines Heims doch eben letzten Endes in den kleinen Dingen, und diese kleinen Dinge sollte eine lebensfähige Frau mit der rechten Sorgfalt behandeln. Eine Bemühung in dieser Richtung wird ihr selbst die reichsten Früchte tragen.

Frau und Unpünktlichkeit.

Die Unpünktlichkeit findet man viel öfter bei der Frau als beim Manne. Die moderne Frau, die im Geschäftsleben durchaus ihren Mann stellt, die über der Situation steht, in aller Welt anerkannt wird — ihr echtes Weibtum wird sie niemals verlieren. Leider gibt es auch eine besonders unangenehme Eigenschaft, von der sie sich niemals losreißen wird. Und das ist die Unpünktlichkeit. Ausnahmen bestätigen, wie immer, die Regel. Eine Frau darf noch so vernünftig sein, aber wenn ihr jemand den Vorwurf der Unpünktlichkeit macht, kann sie aus der Haut fahren. Für sie ist das keine schlechte Eigenschaft, kein Vasten. Im Gegenteil! Sie findet es interessant, den andern warten zu lassen. Sie meint, damit ihren Reiz zu erhöhen. Auf die Dauer aber kann diese Eigenschaft verhängnisvoll werden, sowohl im Privatleben als auch im Geschäftsleben.

Eine unpünktliche Frau kann keinen geordneten Haushalt führen; es muß alles drunter und drüber gehen. Und wer ist der Leidtragende? Der Mann. Sie soll sich nur nicht wundern, wenn sich der Gatte allmählich vom Hause entfernt, um bei Bekannten und Freunden seine freie Zeit zu verbringen. Oft wird der Mann für das Benehmen seiner Frau verantwortlich gemacht, und häufig schon wurde ein gutes Geschäft durch die Unpünktlichkeit der Frau zunichte gemacht. Der Mann bringt einen Geschäftsfreund zum Essen mit: Zu Hause ist alles in Unordnung, das Essen ist nicht bereit, die Hausfrau ist mit ihrer Toilette noch nicht zu Ende. Der einflussreiche Bekannte fühlt sich nicht wohl, er merkt, daß er stört und nicht willkommen ist. Mitunter scheitern die schönsten Pläne und die Frau bedenkt nicht, daß sie durch ihre Unpünktlichkeit den Mann in seinem Fortkommen hindert.

Die Frauen ahnen nicht, wie wichtig es ist, diese Untugend zu bekämpfen. Meistens fehlt es ihnen an Zeitfinn; sie selbst leiden unter diesem Mangel, und deshalb sollten sie alles daransetzen, diesen „kleinen Fehler“ völlig auszurotten.

Isabella.

Irmgarde's Streiche.

Humoreske von Karl Heller.

Als Justizrat Behrend seinem Gast eine Zigarre anbot und dieser dankend in die Riste griff, holte er eine ganze Reihe heraus, denn auf den ersten Blick unsichtbar waren alle Zigarren durch einen braunen Zwirnsfaden miteinander verbunden.

„Ich soll wohl Kettenraucher werden?“ fragte der Gast scherzend und überwand so die dem Justizrat sichtlich peinliche Situation.

„Schon wieder Irmgarde's Streiche!“ entschuldigte sich der alte Herr, dessen Heim seit einer Woche im Zeichen eines recht temperamentvollen Besuches stand. Diese Achtzehnjährige war eine tolle Ränge, der man allerdings angefangen ihrer sonstigen Vorzüge nicht ernstlich böse sein konnte. Immer und überall heckte sie irgend etwas aus Gleich am ersten Tage ihres Besuches überraschte sie die Justizrätin mit einem Paar selbst angefertigten Hauschuhen, deren geschmackvolle Stiderei das Enizüden der alten Dame erweckte; doch als diese die Schuhe behutsam aus dem Karton hob, ließ sie sie erschrocken fallen, was ziemlich geräuschvoll geschah, denn die Sohlen waren aus — Bleiplatten. Erst als Irmgard einige Fäden gelöst und die Platten von den richtigen Sohlen getrennt hatte, war alles wieder gut. Aber ohne lose Streiche ging's nun einmal nicht bei diesem Mädchen!

Sogar die Köchin mußte dran glauben: trotz größter Vorsicht benutzte sie einmal Salz, das heimlich mit — Zucker gemischt war. Zur Strafe sollte Irmgard einen ganzen Teiler dieser eigenhändig beeinflussten Suppe essen; aber selbst hier schlug sie allen ein Schnippchen: gerade als sie die ersten Löffel voll verzehrt hatte, zog sie ein langes Haar aus dem Gericht, dessen Herkunft natürlich, nur ihr bekannt war. So mußte man ihr den weiteren zweifelhaften Gem.ß leider vor-enthalten.

„Morgen ist die Besuchswoche abgelaufen, dann fährt sie wieder heim“, meinte — teils aufatmend, teils bedauernd — der Justizrat, der seinem Gast einige von Irmgarde's Streichen erzählt hatte. „Sie werden sie ja gleich bei der Abendmahlzeit kennen lernen.“

Und ob sie der Gast kennen lernte! Schon während der ersten fünf Minuten, als alle gesprächig und schmaufend am

von Irmgard einladend gedeckten Tisch sahen, zeigte sich der nächste Streich. Justizrats, der Gast und Irmgard ließen froh die Gäste aneinander klingen, schlürften den glühenden blinzelnden Wein und — sahen sich verbucht an: das war ja Simonade! Richtig, der Kader hatte den Inhalt der Flasche verändert und freute sich nun förmlich über die erstaunten Gesichter.

„So geht's nun seit einer Woche fast ununterbrochen“, meinte kopfschüttelnd die alte Dame. „Als wir gestern Abend eine kleine Gesellschaft hatten, schlich sie unbemerkt hinaus und nähte die Mantelärmel unserer Gäste zu. Sie können sich vorstellen, wie hilflos und komisch sich alle benahmen, als sie vergebens versuchten, in ihre Mäntel zu schlüpfen. Gerade als wir die Kerzen wieder aufzünden wollten, ging das Licht aus und unmittelbar darauf liefen im Dunkeln lauter junge Hunde, mit denen uns unser Kader vor einem Monat beglückt hatte, zwischen den Beinen der Gäste herum.“

„Am ersten Augenblick“, ergänzte der Justizrat, „war's sogar beängstigend, denn ein junges Fräulein vermutete Ratten und schrie aus Leidensdrang um Hilfe, was natürlich ein vereintes Klaffen der sechs Köpfe hervorrief.“

„Na, von morgen ab haben Sie ja wieder Ruhe“, meinte schmunzelnd der Gast.

Und richtig, am nächsten Mittag — es war bereits höchste Zeit — brachte der Justizrat den Kader in einem Mietsauto zum Bahnhof. Aber als er zahlen und die Fahrkarte besorgen wollte, blickte er verbucht in — ein leeres Portemonnaie. Und da Irmgard merkwürdigerweise ihr Handtäschchen vergessen hatte, mußten beide wieder nach Hause fahren, wo das vermählte Paar sich über die im Nachhinein des Justizrats aufbewahrt lag. Das Handtäschchen aber befand sich in Irmgards Koffer.

„Galgensfrist“, meinte der Justizrat, der nun doch froh war, als er wenigstens am nächsten Mittag Irmgard glücklich „verladen“ hatte. — Abends fühlte sich das Ehepaar allerdings etwas vereinsamt; es fehlte ihm das aufmunternde Lachen des tollen und doch so lieben Mädchens. Schon frühzeitig ging die alte Dame zur Ruhe, wurde aber nach einigen Stunden, als der Justizrat sich gleichfalls ins Bett legte, jäh munter; denn im selben Augenblick, wo er sich auf die Lagerstatt warf, bimmelte eine unter der Matratze angebrachte Glocke durch den stillen Schlafraum. Erschrocken richtete sich das Ehepaar auf und blickte sich kopfschüttelnd an ... Irmgards „Abschiedsgruß“ hatte seinen Zweck erfüllt.

Vernachlässigung in der Gesundheitserhaltung der Zähne.

In unserer schweren wirtschaftlichen Lage können wir auf absehbare Zeit finanzielle Reichtümer nicht mehr erwarten. Um so notwendiger wird es für jeden einzelnen, sich das zu bewahren, was Philosophen oft gern als den größten Reichtum bezeichnet haben: die Gesundheit. Hier kommt dem natürlichen Aufgabenkreis unserer Frauen, die Familienangehörigen durch ständige gesundheitliche Fürsorge mütterlich zu betreuen, eine durch die Zeitverhältnisse besonders unterstrichene Bedeutung zu.

Viele Menschen sehen ganz unter dem Banne ihrer gedrückten Stimmung und lassen sich so auch in der Pflege ihrer Gesundheit in unverantwortlicher Weise gehen. Welche Bedeutung hier scheinbare Geringschätzungen erhalten können, wie sogar bereits das Ausland in ihnen eine Gefahrenquelle für unsere Volksgesundheit erblickt, zeigt sich in der Art, wie es nach dem Urteil ausländischer Betrachter zur Zeit bei uns um die Hygiene der Zähne bestellt ist.

Mit dem apathischen Käseljuden, mit dem sich die Menschen bei uns heute über so viele unheilbare Dinge hinwegsetzen müssen, läßt man kleine Schäden an den Zähnen fortpflanzern, denn man nur im Augenblick nicht von Schmerzen geplagt wird. Von ausländischen Betrachtern unserer Lage müssen wir uns nun vorhalten lassen, wie weit es hier mit unserer Selbstvernachlässigung bereits geblieben ist.

Ein namhafter amerikanischer Arzt und Spezialforscher für die Einwirkungen von Zahn- und Mundkrankheiten auf die Volksgesundheit hat nach einer Studienreise durch Europa Anlaß zu für uns nicht eben angenehm klingenden Äußerungen gefunden. Deutschland, so sagt er, ist das Land, das in den letzten anderthalb Jahrzehnten von den Katastropheneignissen am meisten unter allen Völkern der Erde betroffen wurde. Aber noch immer sündigt es an seiner Verantwortlichkeit in Dingen der Zahngesundheit beharren läßt. Das von Augenblicksorgen fast erdrückte Volk könne sich nur mit vermindelter Kraft um Zukunftsdinge kümmern. Bereits heute werde der Deutsche in der Gesundheitspflege seiner Raumerzeugnisse, der wichtigsten Instrumente für eine Kräftigung und Steigerung der Volksgesundheit, den Schein vorübergehender „Erträglichkeit“ höher als die Gewissheit lebenswichtiger Zukunftsvorsorge. Der Zahnarzt werde überhaupt nur noch aufgesucht, wenn unerträgliche Schmerzen dazu zwingen.

Hinzu komme eine unvermeidliche Nachlässigkeit der deutschen Öffentlichkeit in der verwaltungsrechtlichen Regelung der zahnärztlichen Versorgung der Bevölkerung. Zwar sei Deutschland mit seinen wissenschaftlichen Großstätten bahnbrechend für die ganze Erde gewesen, zwar seien aus seinem Schoße Pioniere der zahnärztlichen Wissenschaft, namhafte Hochschulgiganten heute wie in früherer Zeit in zahlreiche fremde Staaten übernommen, so Japan, Südafrika, Argentinien und schließlich die Vereinigten Staaten selbst; aber warum lasse da Deutschland als eines der letzten Kulturländer — der Amerikaner behauptet sogar als das letzte große Kulturland — gerade die Zähne seiner eigenen Bevölkerung vielfach von nicht approbierten Heilbehandlern kurieren? Ohne akademische Vorbildung und ohne die Möglichkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse könne der Heilbehandler vielleicht in Dingen der Geschicklichkeit eine bewegliche und durch Erfahrung geschulte Hand aufweisen, nie aber werde er — und daraus könne man ihm ja schließlich keinen Vorwurf machen — eine Wurzelbehandlung, das A und O der Heilbehandlung der Zähne, mit dem Feingefühl, dem Verständnis und der medizinisch fundierten Umsicht durchführen, wie sie eben nur die akademische Vorbildung verleiht.

Wir Deutsche haben früher oft über das egzentrische Amerika und seine Uebertreibungen gelacht — und sind in vielen Punkten von demselben Amerika überflügelt worden. Drüben ist mehr Reichtum und mehr Wohlstand als hier, drüben wohnen prozentual viel mehr Menschen im eigenen Heim, fahren mehr Menschen im eigenen Wagen als bei uns.

Soll man drüben auch eines Tages von einem besseren Gesundheitsstand sprechen können, wie es jetzt schon den Anschein erweckt? Soll aus den Nachlässigkeiten und Mängeln, die wir uns in der Gesunderhaltung unserer Raumerzeugnisse vorrechnen lassen müssen, eine Herabminderung der Volksgesundheit entstehen, ein Zurückbleiben des Gesundheitszustandes unserer Bevölkerung gegenüber der gesundheitlichen Aufwärtsentwicklung anderer Völker?

Man mag der Tragweite der gegen uns erhobenen Vorwürfe gegenüberstehen wie man will. Ein Volk, das in geistlichen Dingen Hab und Gut verloren hat, das ein armes Volk geworden ist, darf nun nicht auch noch Schaden an seiner Gesundheit nehmen.

Bei unseren Frauen und Müttern liegt es, sich trotz der erdrückenden Gegenwartsorgen den Blick für eine weit-schauende gesundheitliche Ueberwachung der ihrer Liebe und ihrer mütterlichen Fürsorge unterstellten Familienmitglieder zu bewahren. Durch sie müssen die durch die niederdrückenden psychischen Einwirkungen der Zeit kümmerlich und lässig Gewordenen zu unvermindelter Sorgfalt in der Pflege ihrer Gesundheit ermuntert werden. Dr. M. B.

Anfang und Ahnen.

Ein schwebendes Ahnen durchquert die Bläue, Die silbern erwachendem Lichte entstrahlt. Und leise entgleitet mit zarter Gewalt Aus knospenden Kräften die drängende neue Erfüllende Gnade des Frühlings uns zu.

Wie selig die laudenden Lüfte sich schwingen Und jählich wie Fluten ein jagendes Singen, Das hell in noch dunkelndem Gezweige versinkt. Aus quellenden Fernen ein Rauschen erklingt Von rauschenden Wassern ohn Raft, ohne Ruh.

Elisabeth Dauthenden.

Unsere Kinder.

Das ist die Rechte.

Das neue Kindermädchen stellt sich eben bei der Mama vor. Heimlich haben sich Bubi und Wäbi ins Zimmer geschlichen.

Jetzt erkundigt sich die Mama: „Weshalb hat man Sie denn in Ihrer letzten Stellung entlassen?“

Das junge Mädchen erwidert: „Ach, gnädige Frau, ich hatte ein paar mal vergessen, die Kinder zu waschen!“

Bubi und Wäbi: „Bitte, Mama, bitte, bitte — die nimmt!“

Heiße Frage.

Mama hält auch bei Annelies auf seines Benehmen. Wenn Besuch kommt, darf die Kleine erscheinen. Den alten Damen muß sie die Hand küssen, den jungen ein Knidschen machen.

Heute ist wieder Kaffeestunde. Annelies erscheint. Macht alles möglichst niedlich. Rühlig stutzt sie. Ist mit ihrer Kleinmädchen-Weisheit zu Ende. Ist das nun 'ne alte oder 'ne junge Dame?

Annelies überlegt: Das Gesicht ist ja alt — aber das Kleid und die Haare sind doch jung! Um aber ganz sicher zu sein, erkundigt sich das brave Kind: „Du, Ruttel, ist das nun 'ne Alte oder 'ne Junge?“

Wie man „Sandwiches“ herstellt.

Das, was der Engländer unter „Sandwich“ versteht und was er so sehr liebt, hat sich bei uns noch wenig eingebürgert, obwohl es sicherlich auch bei uns viele Liebhaber finden würde, wüßte man, wie einfach die Zubereitung ist. Die sogenannten „Sandwiches“ wirken viel zierlicher und appetitlicher als unsere „belegten Brötchen“.

Man benutz zur Herstellung dieser „Sandwiches“ ein Kastanbrot, das möglichst einen Tag alt sein muß, da es sich frisch nicht schneiden läßt. Man schneidet es nicht auf die übliche Art in Scheiben, sondern stellt es auf die hohe Kante und schneidet nun zunächst mit einem scharfen Messer die untere Rinde ganz dünn ab. Darauf schneidet man das ganze Brot in lange, etwa 1 cm dicke Scheiben. Die Rinde an den Seiten wird noch nicht abgetrennt.

Man bereitet nun verschiedenartige Kräuterbutter, und zwar kann man dazu ruhig eine gute Margarine nehmen, da der Geschmack durch die Zutaten ja völlig verdeckt wird. Man rührt die Butter zu Sahne und mischt zwischen eine Portion durch ein Sieb getriebene Sardellen, zwischen eine andere gemahlene Paprika, feingewiegte Petersilie oder Kresse, geriebene Kräutertüfe und dergleichen; auch ein wenig Senf ist sehr schmackhaft als Beimischung. Ebenso kann man feingewiegten Schinken und Räucherlachs darunter rühren. Mit der so hergestellten verschiedenfarbigen Butter bestreicht man nun die langen Brotscheiben, und zwar legt man dann immer vier Scheiben aufeinander, von denen die Ober- und Unterseite natürlich unbestrichen sein muß. Dann stellt man das Brot an eine kalte Stelle und beschwert es etwas. Sobald die Butter erstarrt ist, schneidet man mit einem scharfen Messer zunächst die Rinde an allen Seiten dünn ab und schneidet nun die Schichten in zwei Zentimeter dicke Scheiben. Man ordnet sie auf einer Schale so an, daß die Schnittflächen nach oben liegen, so daß man die verschiedenen Farben sieht. Ein feiner Streichkäse kann auch zum Bestreichen einer Schicht benutzt werden; natürlich muß man dann immer erst eine Butterunterlage auf das Brot geben und ebenso die Brotscheite, die man auf den Käse legt, mit Butter bestreichen, damit alles gut zusammenhaftet.

Man muß gut überlegen, welche Schichten man zusammenstellen will, da es ja auf diese Zusammenstellungen ankommt. Passende Zusammenstellungen sind: erste und dritte Schicht Schinkenbutter, mittlere Schicht feiner Streichkäse. Oder: feingewiegte Räucherzunge, mit der Butter verrührt oben und unten, in der Mitte Kresse- oder Petersilienbutter. Oder: Unten Lachsbuter, in der Mitte Kressebutter, oben gehacktes Eigelb, das man mit der Butter leicht verrührt.

Wenn man die Butter zu Sahne gerührt hat, kann man auch jede beliebige Art Belag darauf tun, aber immer in ganz dünnen Scheiben, damit er festhaftet.

Sandwiches, mit verschiedenen Käseschichten zusammengestellt, schmecken ganz vorzüglich. Hier kann man als Rittelschicht immer die grüne Kräuterbutter anwenden, während man oben und unten zwei verschiedene andere Käsearten wählen kann, — aber immer Streichkäse! Man kann bei den Käsesandwiches auch Pumpernickelscheiben abwech-

selnd mit den Weißbrotscheiben legen oder die ganzen Sandwiches nur aus Pumpernickel herstellen.

Man sieht, es lassen sich die bestmöglichen Zusammenstellungen machen, außerdem kann man hier auch Belagreste verwenden, so daß die hübsche Schüssel außerdem noch den Vorzug hat, keine großen Anforderungen zu stellen. Reicht man diese Sandwiches zum Tee, so kann man natürlich auch ein paar warme Käsestangen, Salzbraten oder dergleichen hinzutun. In Ermangelung dieser Zutaten kann man sich helfen, indem man einfache Reis mit zu Sahne gerührter Butter und feinem Streichkäse bestreicht. Solche Käselets werden meist gern gegessen werden. Man kann solche Reis auch ohne Mühe selber machen (was natürlich billiger ist, deshalb soll hier noch ein Rezept dafür gegeben werden):

Man vermischt 200 Gramm Butter mit 100 Gramm Weizen- und 250 Gramm Roggenmehl, 1/2 Liter Milch, 1 Teelöffel Backpulver oder Hirschhornsalz, 1/2 Teelöffel Salz, 1 Teelöffel Zucker. Man rührt den Teig dünn aus, schneidet ihn in Bierdeckel oder sticht ihn mit einem Gabel aus, legt die Kuchen auf ein geölkertes Blech und backt sie ganz hell. Und nun: Recht guten Appetit!

Erna Brinkmann.

Mit Rat und Tat.

Salz zum Gurgeln.

Salz ist für den Menschen ein wertvoller Freund, vor allem auch in der kalten Jahreszeit. Wenn wir mit Salzwasser gurgeln, besonders wenn wir eine Erkältung wahrspüren, wird sehr oft der Keim abgeschlagen werden, ehe er sich breit machen kann. Das Gurgeln ist bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit, oder geschwollenem Hals mehrmals täglich zu wiederholen. Salzwasser hat außerdem einen sehr guten Einfluß auf die Beschaffenheit des Samens. Auch zum Putzen der Zähne ist es mit Vorteil zu verwenden. Wenn man sich bei Ermüdung die Augen mit Salzwasser auswäscht, wird man sich gleich wohltuend erfrischt fühlen, und zwar nimmt man für diesen Zweck am besten möglichst warmes Salzwasser. Für Frühläder ist ebenfalls Salzwasser sehr zu empfehlen; bei empfindlicher Haut wird es sich sehr wohltätig erweisen.

Leim gegen flechte Vorratsschmuck.

Großer Schaden wird den Vorräten im Haushalt zugefügt, wenn Speisekammern oder Keller feucht sind. Es bildet sich sehr leicht Schimmel an den Wänden und selber auch auf den Speisen, die dadurch ungenießbar werden. Man kann sich zu einem guten Teil dagegen schützen, wenn man ein offenes Gefäß mit Leim auf ein Brett in der Speisekammer stellt; der Leim wird einen großen Teil der Feuchtigkeit aufsaugen, und wenn vielleicht auch nicht völlige Abhilfe geschaffen wird, so wird man doch jedenfalls eine Besserung verspüren.

Ölweil im Haushalt.

Eine Flasche Ölweil sollte in keiner Wohnung fehlen. Für die Frau ist Ölweil etwas Unentbehrliches, wenn sie erst erkannt hat, wie gute Dienste es ihr leisten kann. Ölweil zur Hautpflege ist das beste Mittel, die Haut weich und schön zu machen. Hände, die von der Hausarbeit gelitten haben, sind mit Ölweil zu massieren, und zwar gießt man etwas Öl in die Hand und wäscht dann die Hände, als hätte man Seife und Wasser vor sich. Die Rageränder an Händen und Füßen sind stets mit etwas Ölweil zu betupfen, die Haut läßt sich dann leichter herunterkratzen. Bisweilen soll man Gesicht und Hals tüchtig mit Ölweil einreiben und während des warmen Bades das Öl auf der Haut lassen. Dann erst ist es zu entfernen. Man wird finden, daß es ein außerordentlich gutes Reinigungsmittel ist. Uebrigens sei daran erinnert, daß ein Teelöffel Ölweil täglich ein gutes Mittel ist, einen reinen, guten Leim zu bekommen. Auch in anderer Beziehung ist dieses billige und einfache Mittel günstig, da es die Verdauung regelt.

Rüchensettel.

Montag: Spinat mit Speiseeis und Bratartoffeln.
Dienstag: Kartoffelmus mit Fleischbraten, Knoblauch-Salat.
Mittwoch: Schwarzwurzeln in hollandischer Soße mit gebadenem Reis.
Donnerstag: Sauerbraten*) mit grünen Bohnen, Backofl.
Freitag: Rindfleisch und Radein mit Grünzeug.
Samstag: Gefochter Schellfisch mit Senfartoffeln.
Sonntag: Bouillonuppe mit Griesknöden, Schminzettschiff mit Risikgemüse und Salatartoffeln, Apfelschubel**).

*) Sauerbraten. Dazu eignet sich ein Schwanz- oder Blumenstück vom Rind gut; man legt es, schon gut geklopft, vier oder wenigstens drei Tage vor dem Gebrauch ein; dazu legt man Essig, dunkles Bier und Wasser zu gleichen Teilen mit einem Vorbeerbrot, zwei Backoflbröten und einem Sengel Stragon einmal aufkochen und gießt es tohend über das Fleisch, das man in eine Terrine oder einen Eintopf gelegt hat, und demohrt es zugedeckt in einem kühlen Raum auf. Vor dem Braten trocknet man das Fleisch gut ab, spült es mit in Salz umgewandeten Speckstreifen, bratet es in reichlich Butter auf beiden Seiten schnell braun, sagt dann erst eine Zwiebel zu, gießt kaltes Wasser daran, streut noch etwas Salz auf das Fleisch und bratet es, unter fleißigem Begießen mit der fetten Brühe, weich; das dauert mindestens zwei Stunden. Gegen Ende der Bratzeit wird nach und nach etwas saure Sahne auf den Braten gestrichen. Mit in Butter gebräuntem Mehl, mit dem man die Soße noch durchrührt, macht man diese schon fertig. Von der Einlegebrühe kann beim Braten etwas, aber nicht alles zugegossen werden.

**) Wiener Apfelschubel. Zutaten zum Teig: 1/2 Pfund glattes Weizenmehl, einige Nüchchen fettes Butter, ein Ei, eine Prise Salz, ein Teelöffel Essig und soviel warmes Wasser, wie zu einem zarten Nudelteig nötig ist, etwa 1/2 Oberlöffel. Zur Fülle: Drei Eßlöffel Zwiebel-Krümel, acht mittelgroße Äpfel, geschält, entkernt und in kleine Stücken gehobelt, vier Eßlöffel erweichte Korinthen, nach Belieben auch Mandelstücken, vier Eßlöffel Zucker und etwas flüssige Butter. — Butter, Ei, Salz und Essig zum Teig verrührt man gut, tut unter Rühren abmehelnd Mehl und Wasser dazu, daß ein glatter, zarter Teig entsteht, der sich von der Schüssel löst. Dann läßt man diesen, mit einer erwarmlen Löffel zugedeckt, in der Nähe des warmen Ofens eine halbe Stunde ruhen. Danach backt man auf einem freistehenden Tisch ein reines Luchsch, bestreut das leicht mit Mehl und legt den Teig in die Mitte. Nun wird dieser vorsichtig mit den Händen nach allen Seiten gleichmäßig ausgezogen, und zwar so weit, bis er ganz dünn, fast durchsichtig ist. Die ganze Fläche wird zuerst mit geriebenem Zwiebel und dann mit gehobelten Apfelschiffchen belegt, die man mit den Korinthen, Mandelstücken und dem Zucker bestreut und mit Butter betränkt. Das Luchsch läßt man nun an einer Stelle an beiden Enden an, hebt es hoch und schüttelt es, damit sich der Strudel von selbst zusammenrollt; dann gibt man ihm die Ringform und legt ihn in die Back- oder Aufbackform, die gut mit Butter ausgestrichen ist, bestreicht ihn leicht mit Butter und läßt ihn 1 Stunde bei Oberhitze backen. Mit Zucker bestreut, gibt man den Apfelschubel warm zu Tisch. — Für vier Personen

Ausgleichsverhandlungen der Gemeinden.

Berlin, 1. April. Neben den mit den Auslandsgläubigern der deutschen Kommunen schwebenden Stillhaltungsverhandlungen sind jetzt die im Land erörterten Umschuldungspläne für die kurzfristigen Reichsmarkverbindlichkeiten der deutschen Gemeinden wieder in ein akutes Stadium gerückt. Zwischen Vertretern des Reichsfinanzministeriums, der Deutschen Girozentrale und des Deutschen Städtetages sind heute die Beratungen wieder aufgenommen worden, und man hofft, in absehbarer Zeit zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Der Gesamtplan der kurzfristigen deutschen Kommunalschulden umfaßt einen Betrag von rund 1,5 Milliarden Reichsmark. Ein beträchtlicher Teil hiervon wird durch die Abspaltung eines Teiles des Hauszinssteuerertrages umgeschuldet. Ein weiterer Betrag erledigt sich automatisch, so daß insgesamt etwa 600 Millionen Reichsmark verbleiben, für deren Abdeckung verschiedene Wege zur Erörterung bestanden haben. Zur Zeit wird über einen Plan beraten, der dahingehet, daß zwischen die schuldenreichen Gemeinden auf der einen und die privaten Gläubiger, hauptsächlich Banken, auf der anderen Seite die Deutsche Girozentrale geschaltet wird, die ihrerseits im Wege der freiwilligen Vereinbarung den Gläubigern ein langfristiges Anleihepapier zur Abgeltung ihrer kurzfristigen Forderungen anbietet und auf diese Weise selbst Gläubigerin der betreffenden Kommunen wird. Die heute begonnene Verhandlung werden ergeben, wie weit man diesen Plan praktisch durchführt.

Aus Sachsen.

Haushaltnotverordnung für den Freistaat Sachsen.

Dresden, 2. April. Das Gesamtministerium hat auf Grund des Artikels 44 der Verfassung des Freistaates Sachsen beschlossen, daß bis zum Inkrafttreten des Gesetzes über die Feststellung des Staatshaushaltplans für das Rechnungsjahr 1932/33 die rechtlich begründeten Verpflichtungen des Staats zu erfüllen sind, die Verwaltung fortzuführen ist und zu diesem Zweck die nötigen Ausgaben geleistet, die bisherigen Steuern und Abgaben weiter erhoben, vom Finanzministerium auch kurzfristige Darlehen aufgenommen werden können.

Dresden, 2. April. In den Ruhestand getreten. Mit dem 31. März trat Prof. Dr. Friedrich Kummer, der verantwortliche Leiter der Abteilung Kunst und Wissenschaft des „Dresdner Anzeigers“, nach 35jähriger, äußerst verdienstvoller Tätigkeit am „Dresdner Anzeiger“ in den Ruhestand.

Dresden, 2. April. In den Ruhestand getreten. Mit Ablauf des 31. März ist der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden, Geheimrat Dr. jur. Böhme, wegen Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand getreten. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaft und Lebensfähigkeit juristischer Laufbahn, wurde er im November 1902 als Finanzrat und juristischer Hilfsarbeiter in das Sächsische Finanzministerium berufen, dem er von 1905 als Oberfinanzrat, von 1908 ab als Geheimrat Finanzrat und Vortragsrat und von 1909 ab als Hauptreferent für die direkten Steuern angehörte. 1918 durch Verleihung des Titels und Ranges als Geheimrat ausgezeichnet, wurde er im Mai 1919 zum Ministerialdirektor und Leiter der neugegründeten IV. Abteilung des Sächsischen Finanzministeriums ernannt. Am 1. Oktober 1919 trat er mit Einrichtung der Reichsfinanzverwaltung als Präsident des Landesfinanzamtes Dresden in den Reichsdienst über.

Erfolgreiche Flucht aus dem Zwangsarrest.

Marseille, 2. April. Mehrere politische Flüchtlinge, unter ihnen der ehemalige portugiesische Kolonialminister Machado, sind gestern auf einem von Ostafrika kommenden Dampfer hier eingetroffen. Die Flüchtlinge, die wegen Beteiligung an dem Aufstand vom 26. August 1931 auf eine Insel im Stillen Ozean deportiert waren, entkamen von dort auf einem kleinen Segler. Ein holländischer Dampfer nahm sie unterwegs auf und setzte sie in Singapur ab. Dort schifften sie sich auf den Dampfer ein, der einige hundert russische Menoniten von Schanghai nach Marseille brachte.

— **Großfeuer in einem Grenzbahnhof bei Belfort.** Der Grenzbahnhof Delle bei Belfort wurde am Freitag durch Feuer teilweise zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Francs.

— **Ueber dem Haus des Vaters abgestürzt.** Aus München wird gemeldet: Das Sportflugzeug H. F. W. D. 1668 des Bayerischen Fliegerklubs ist Freitag nachmittag 14.05 Uhr bei Rosenheim abgestürzt. Die beiden Insassen, Schriftsteller Huber und Diplomingenieur Oswald aus München, wurden getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Das Flugzeugunglück ereignete sich in dem Augenblick, als Huber eine Schleiße über der Bestimmung seines Vaters zog und diesem zuminkte. In etwa 200 Meter Höhe sackte das Flugzeug plötzlich durch, raste gegen einen Baum und zerfiel an der Hauswand der Hubertschen Bestimmung.

— **Urteil im Devienschiebungsprozess Gutherz.** In der Berufungsverhandlung des Devienschiebungsprozesses Dr. Gutherz und Genossen wurden verurteilt: Dr. Gutherz zu 9 Monaten Gefängnis und 2000 M Geldstrafe, Barlagi zu 10 Monaten Gefängnis und 12 000 M Geldstrafe, Oppenheimer zu 10 Monaten Gefängnis und 5000 M Geldstrafe.

Die Rahe in der Badewanne.



Die Königin der Ragen.

Unbeirrt in sich ruhend, teilt die Rahe das Dasein des Menschen, ohne an ihm teilzunehmen.

Aus dem Leben einer Angorarahe.

Als sie zuerst von dem Helm, in dem sich nun ihr Leben abspielt, Besitz ergriff, geschah dies, indem sie einen ganzen Tag da-

mit zu tun hatte, die dunkelsten Ecken zu ergründen. Das heißt nicht etwa, daß sie sich vertrat! Vielmehr scheint es, daß bei ihr unbewußt ein Sinn des Lebens spürbar wurde, den wir aufrecht gehenden, zweibeinigen Verwandten ihres Ragengeschlechts mit dem Wort bezeichnen: Aus Nacht zum Licht! ... Wirklich kam sie schon am nächsten Tage mit äußerster Bedachtsamkeit aus diesen dumpfen Schlupfwinkeln hervor, und seitdem liebt sie es, nach der Art, wie man schönes Porzellan auf erlesenen Plätzen ausstellt, anmutig sitzend oder liegend ihre natürliche Grazie zu zeigen.

Sie trägt den englischen Namen Birgi, weil ihre Eltern noch in dem Land der großen Tierfreunde geboren sind. Und sie trägt ihn mit Recht, weil sie eine bemerkenswerte Vorliebe aus dem Insektreich mitgebracht hat: die Liebe zum Wasser! Ragen sind wassersüchtig, diese Redensart gilt als ausgemacht. Wer sie erfunden hat? Nun, einerlei, ein so großer Tierkenner wie Brehm war er nicht. Brehm behandelte nämlich an einer Stelle seines großen Wertes die Frage, ob Ragen schwimmen können? Er versichert zwar, es nicht selbst beobachtet, jedoch von einem hervorragenden Kenner des bengalischen Königstigers erfahren zu haben, daß diese großen Ragen sogar ganz ausgezeichnete Schwimmer sind.

Das erste Ragenbad Birgis war allerdings unfreiwillig. Sie hatte sich ins Badegemach eingeschlichen, wo gerade ein Bad gerichtet war. Ein eleganter Sprung — und sie landete sicher auf dem schmalen Rand der Badewanne. Es blieb ungewiß, ob sie an einer Stelle ausglitt, wo die schmale Rundung durch Seife zu einer gefährlichen Stätte gekommen war. Man stand sie, wie sie mit fleißig rudernden Bewegungen ihrer Beine durch das gemüthlich-warme, tiefe Wasser der Badewanne schwamm.

Seitdem gibt es für sie nichts Schöneres als Wasser. Wenn die Badewanne abgelassen wird und nur noch etwas Wasser den Boden bedeckt, springt sie hinein, plantcht darin mit ihren weichen weißen Pfötchen herum, und sucht den letzten Strom, der sich durchs Abzugsrohr verlaufen will, mit ihren scharfen Spinnen Krallen festzuhalten. In der noch flüssigen Badewanne aber wälzt sie sich auf dem braunen glänzenden Rücken, dem weichen, schneeigen Bauch, bis die ganze, noch warme Feuchtigkeit ihr ins Fell gezogen ist. Danach beginnt sie ihre Ragenwähe.

Wir haben seitdem eine Bezeichnung für diese den Ragen eigentümliche tretende Bewegung, bei der sie mit gespreizten Tatzen die Krallen in die Seife von Rissen, in den Saum der Decken schlagen. (Was die Stoffe freilich nicht besser macht.) Wir vergleichen das mit einer Uebung, die jeder Schwimmer kennt, und nennen es: das „Wasser-Treten“.

Aus dem Gerichtssaal.

Landgericht Bautzen.

(Nachdruck verboten.)

Bautzen, 1. April. Mit Erfolg Berufung eingelegt hatte die Staatsanwaltschaft in der Strafsache gegen die ehemaligen Vorstandsmitglieder und Bankdirektoren Hermann Uhlig und Richard Müller und den Verwaltungsoberreferent Bruno Müller aus Ostritz, die wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz und Betrugs angeklagt, vom Gemeinamen Schöffengericht Bautzen am 1. Dezember 1931 aber freigesprochen worden waren. Heute verhandelte die Große Strafkammer erneut in dieser Sache. Nach Einziehung der Zweigstelle der Commerz- und Privatbank in Ostritz war am 1. Juli 1925 daselbst die Ostritzer Bank G. m. b. H. gegründet worden. Uhlig und die beiden Müller waren zu Vorstandsmitgliedern ernannt worden. Zwei von ihnen waren jeweilig zeichnungsberechtigt gewesen. Alle drei waren beschuldigt worden, als Vorstandsmitglieder einer Genossenschaft absichtlich, also bewußt, dadurch zu deren Nachteil gehandelt zu haben, als sie ohne Wissen und Genehmigung des Kreditausschusses und ohne genügende Sicherheiten dem Mitglied Holzgroßhändler König in Jittau einen weit über die festgesetzte Höchstgrenze hinausgehenden Kredit bewilligt hatten. Außerdem sollten sie nach Ausbedung der unzulässigen Kreditbewilligung den Aufsichtsrat der Bank zum Weiterbetreiben eines Geschäftes Königs mit der Holzhandelsfirma Hasse in Schandau zwecks Abbedung des dem König gewährten Kredites dadurch bewogen haben, daß sie dem Aufsichtsrat verschwiegen, daß die Firma Hasse schon Vorauszahlungen an König geleistet hatte und im Besitz von zwei Lieferungsbürgschaften der Bank in Höhe von 10 000 und 13 500 RM. war. Bei einer Revision im September 1928 war herausgekommen, daß die Beschuldigten ohne Wissen und Willen des Aufsichtsrates dem Holzhändler König einen Bar- und Wechselkredit von je 80 000 RM., einen Kronenkredit von 360 000 Kronen



Wer Alsberg wirklich kennt, das Haus, die schön, auswahlreichen Abteilungen, die zuverlässigen Qualitätswaren, die durchweg niedrigen Preise -- der weiß, daß Leistungsfähigkeit u. Kundenvorteil im Alsberg-Hause wohnen. Man braucht nur irgend eine Abteilung herauszugreifen, um den Beweis in der Hand zu haben -- z. B. diese drei Alsberg-Mäntel.

Eine Reihe von großen Spezialverkäufen sollen Alsbergs große Leistung Allen beweiskräftig vor Augen führen. Man tut gut daran, alle Anzeigen mit dem großen „A“ aufmerksam zu beachten.

Alsberg
DRESDEN WILSDRUFER STR. SCHLOSS-STRASSE

Jugendlicher Sportmantel mit Gott. Rückengarnierung, Rundgürtel u. ganz auf Futter **12^{.-}**
Platt. Shetland-Mantel mit hoch aufgesteppten Taschen an Mirocalanubel **17^{.-}**
Aparter Noppen-Mantel mit neuzeitlichem Revers, gestepptem Rundgürtel ganz auf Futter **19^{.-}**

Während dieses Werbe-Verkaufs wird auf Wunsch jeder Mantel und jedes Kleid in einem reizenden, gutausgestatteten Stadtkabarett ohne Preis-Anschlag verpackt.

= 45 000 RM. bewilligt und der tschechischen Forstverwaltung Treiben zu Geschäften mit König eine Bürgschaft von 2 1/2 Millionen Kronen gegeben hatten. Zur Verheimlichung der Kreditüberführung war vor der Revision der Bankredit Königs künstlich durch eine Quittung von Scheffs auf 30 000 RM. ermäßigt worden. Zwei der Scheffs hatte der Reichshof des Holzhändlers König unter der Bedingung gegeben, daß die Bank selbst für Deckung sorgen sollte. Nach der Revision war das Konto Scheffs mit 33 000 RM. belastet und ihm aber auch ein Kredit in gleicher Höhe eingeräumt worden. Das Gemeinsame Schöffengericht hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß die Beschuldigten sich zweifellos nicht an das Genossenschaftsgebot gehalten und eigenmächtig gehandelt hatten. Die Lage war aber nach Ansicht dieses Gerichts nicht genügend geklärt worden, um nachzuweisen, daß die Beschuldigten bewußt zum Nachteil der Genossenschaft gehandelt hatten. Auch einen Betrug im Falle Hoffe hatte man nicht als bewiesen angesehen. — Das Landgericht hielt auf Grund eingehender Beweisaufnahme die drei Angeklagten für überführt, gemeinschaftlich durch Ueberführung der für die Kreditgewährung an König festgesetzten Höchstgrenze gegen das Genossenschaftsgebot in strafbarer Weise verstoßen zu haben. Das erstinstanzliche freisprechende Urteil wurde aufgehoben. Uhlig wurde zu einem Monat Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe, Richard Müller an Stelle von 10 Tagen Gefängnis zu einer Geldstrafe von 200 RM. und zu weiteren 300 RM. Geldstrafe, Bruno Müller an Stelle von 5 Tagen Gefängnis zu einer Geldstrafe von 100 RM. und zu weiteren 150 RM. Geldstrafe verurteilt. Bezüglich des Betrugs im Falle Hoffe wurde die Berufung der Staatsanwaltschaft verworfen. Insofern blieb es bei dem Freispruch.

Wegen eines Bergens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. 3. 31 war der Kreisleiter der Sozialistischen Arbeiterjugend, Ortsgruppe Waagen, der Former Max Geißler aus Waagen vom Gemeinsamen Schöffengericht am 19. Januar 1932 zu der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte dagegen Berufung eingelegt. Geißler hatte am 16. September 1931 mit seiner Ortsgruppe auf 2 Lastkraftwagen nach eingeholter polizeilicher Genehmigung eine Fahrt nach Pulsnik veranstaltet und geleitet. Die Polizei hatte die Bedingung gestellt, daß die Wagen mit Planen verdeckt sein mußten, daß ferner jede Propaganda durch Entrollen von Fahnen und Singen unterbleiben mußte. Als festgestellt hielt das Berufungsgericht, daß bei der Abfahrt vom Bauhener Gewerkschaftshaus beide Lastwagen mit Planen vorschriftsmäßig geschlossen gewesen waren, ferner daß Geißler vor Beginn der Fahrt laut auf die Berordnung aufmerksam gemacht und vor jedem Verstoß gewarnt und das Zeigen von Fahnen und das Singen während der Fahrt verboten hatte. Geißler hatte bei der Fahrt im zweiten, später abgefahrenen Wagen gesessen. Als bemerkt wurde, daß während der Fahrt durch die Stadt auf dem ersten Wagen rote Fahnen geweht hatten, daß an ihm die Pläne teilweise geöffnet gewesen war und daß die Insassen gesungen hatten. Es konnte Geißler nicht widerlegt werden, daß er davon nichts gesehen und gehört hatte. Aus diesem Grunde wurde das frühere Urteil aufgehoben und Geißler kostenlos freigesprochen.

Rost macht wasserdicht.

Die Natur wird überlistet. — Spundwände wachsen aneinander. — Durch Rost unlösbar verflochten.

Der Rost, der erbitterte Feind des Eisens, den die Technik in zähem Ringen und unter Einsatz großer finanzieller Aufwendungen bekämpfen muß, um die modernen Eisen- und Stahlbauten vor dem Verfall zu bewahren, hat — wie selbst das größte Uebel — auch eine gute Seite. Oder richtiger gesagt, man konnte in der Technik einen Fall ausknobeln, in dem er nicht schadet, sondern nützt. Um diese sehr merkwürdige Ueberlistung der Natur verstehen zu können, müssen wir etwas weiter ausholen und uns für ein paar Minuten zu jener Art von Bautechnikern begeben, die tief in das Erdreich und in das Wasser hinein schürfen.

Leberall, wo der Bautechniker in die Tiefe geht, muß er seine Baugrube gegen das Nachrutschen des Bodens, das Einströmen des Wassers schützen. Bei allen Baugrubendungen, mag es sich um Hafenanlagen, Schleusenbauten, Brückenfundamente, Rohrgraben u. dgl. handeln, ist das Problem immer das gleiche: Aussteifung gegen den Erddruck und Abdrängen gegen das Wasser. Dieses Problem ist man heute dadurch, daß man bereits vor dem Ausschichten der Baugrube stählerne Spundwände in den Boden rammt. Solche Wände kann man aber nicht als fertiges Ganzes in das Erdreich treiben, das würde selbst die stärkste und größte Ramme nicht fertigbringen. Man baut daher die Wand aus einzelnen Dielen auf, die einzeln ins Erdreich gerammt und beim Einrammen zu einer geschlossenen Wand vereinigt werden. Jede einzelne Diele — sie hat etwa die Form einer sehr langen eisernen Eisenbahnschwelle — wird also mit ihrem zugespitzten Ende dicht neben der zuvor gerammten in das Erdreich hineingetrieben. Damit eine dichte, fest zusammenhängende Wand entsteht, müssen die Dielen an ihren Längskanten miteinander verbunden werden. Es gibt dafür verschiedene Systeme.

Wir wollen unter ihnen nur eines näher betrachten, das bewährteste, das bei der von den Vereinigten Stahlwerken hergestellten sogenannten Barsen-Spundwand zu finden ist. Sein Arbeitsprinzip kann man sich in folgender Weise leicht veranschaulichen: man legt die Finger beider Hände mit der Innenseite aneinander und zwar umgekehrt, das heißt so, daß die Spitze des linken Mittelfingers an der Wurzel des rechten Ringfingers liegt und umgekehrt. Wenn man dann die ineinandergreifenden Hände zur Faust schließt und sie von der Seite betrachtet, hat man das Bild des Verschusses der Barsen-Spundwand vor sich. Die an ihren Längskanten miteinander zu verbindenden Dielen

greifen mit ihren Ranten und zwar auf deren ganzer Länge so wie die beiden Hände ineinander.

In einem Punkte hinkt allerdings unser Vergleich. Die ineinandergreifenden Hände schmiegen sich dicht aneinander; vom Stahl können wir das nicht erwarten. Da Spundwanddielen großtechnische Hilfsmittel und keine feine mechanischen Präzisionsinstrumente sind, werden wir von einem solchen Verschluß nicht ohne weiteres noch vollkommene Wasserdichtigkeit erwarten dürfen. Trotzdem tritt sie ein! Man weiß heute auch genau, wie sie zustande kommt. Schon beim Rammen dringen Bodenteilechen in die Schöffler, während im oberen Teil zum Beispiel bei Wasserbauten durch das Wasser Schlammteilchen in die Schloßfugen eingespült werden. Nach kurzer Zeit haben sich diese Fugen vollständig zugefüllt, es ist eine Verfüllung der Schöffler eingetreten.

Nun beginnt der Rost seine merkwürdige und erwünschte Rolle zu spielen. An Innern der Fugen beginnt das Eisen zu rosten; da aber der Rost immer einen größeren Raum einnimmt als das Eisen, aus dem er sich gebildet hat, so entsteht in dem völlig zugefüllten Schloß, in dem für den sich bildenden Rost kein Raum mehr vorhanden ist, eine starke Pressung. Der hohe Druck verdrängt nun die Füllung des Schloßes so stark, daß dem Sauerstoff der Zutritt versperrt und damit jeder weitere Rostangriff unterbunden wird. So trägt der andernorts so heftig betätigte Rostangriff hier zu einer automatischen Verfüllung der Schöffler bei. Die Folge ist, daß nach kürzerer oder längerer Zeit alle Spundwanddielen zu einer zusammenhängenden, festen und dichten Tafel miteinander verflochten sind.

Aber der Rost löst hier zugleich noch eine weitere sehr erwünschte Wirkung aus. Indem er jeden weiteren Rostangriff der Schöffler unterbindet, bewirkt er, daß die Spundwand nur noch von außen her dem Rostangriff ausgesetzt ist. Für die Lebensdauer einer Spundwanddielen ist daher nicht die Eisenstärke im Schloß, sondern nur diejenige im Rücken und im Steg der Diele maßgebend.

Bemerkenswert ist die hohe Festigkeit der durch den Rost herbeigeführten Verfüllung. An Versuchsböden, die 4 Jahre in den Sandboden an der Nordseeinsel Vorkum eingerammt waren, hat man die Kraft ermittelt, die nach dieser Zeit zum gegenseitigen Verschleiben zweier Schloßstücke erforderlich war. Dabei ergab sich, daß für einen laufenden Meter Schloß rund 48 Tonnen aufgerammt werden mußten, um die erstrebte gegenseitige Verschlebung hervorzurufen. Man erkennt daraus, wie außerordentlich dicht und fest die durch den Rost hervorgerufene Verfüllung der Barsen-Schöffler ist und mit welcher Höhe Erfolg man hier im wahren Sinne des Wortes aus der Not eine Tugend machen konnte.

Dr. Felix Petri.

Turnen, Spiel und Sport.

Auslegung wenig bekannter Fußballregeln!

Genußreich für alle und möglichst reibungslos sollen unsere Fußballspiele verlaufen. Danach streben wir; mag es auch noch so schwer sein, dies Ziel zu erreichen! Die Arbeit von drei Jahrzehnten brachte es zuwege, das deutsche Volk für den Fußballsport wahrhaft zu interessieren. Wir freuen uns dieses Interesses und wollen es hegen und pflegen. Was den normalen, von uns gewollten Kampfsport auslöst, wird von uns beklümpert. Als besonders störende Momente haben wir erkannt: die mangelhafte Regeltreue des Publikums und der Spieler, die unrichtige Beurteilung der Spielsorgänge und — als Folge hieron — die lärmende und unberechtigte Beanstandung der Schiedsrichterscheidungen. Es wollen irrige Meinungen vor über das Kämpfen, das Angehen des Torwärters, die Abseitsbehandlung und das Handspiel. Wir wollen die Verhältnisse zu bessern versuchen. Mit der sogenannten internationalen Auffassung über diese Punkte müssen wir in Einklang kommen.

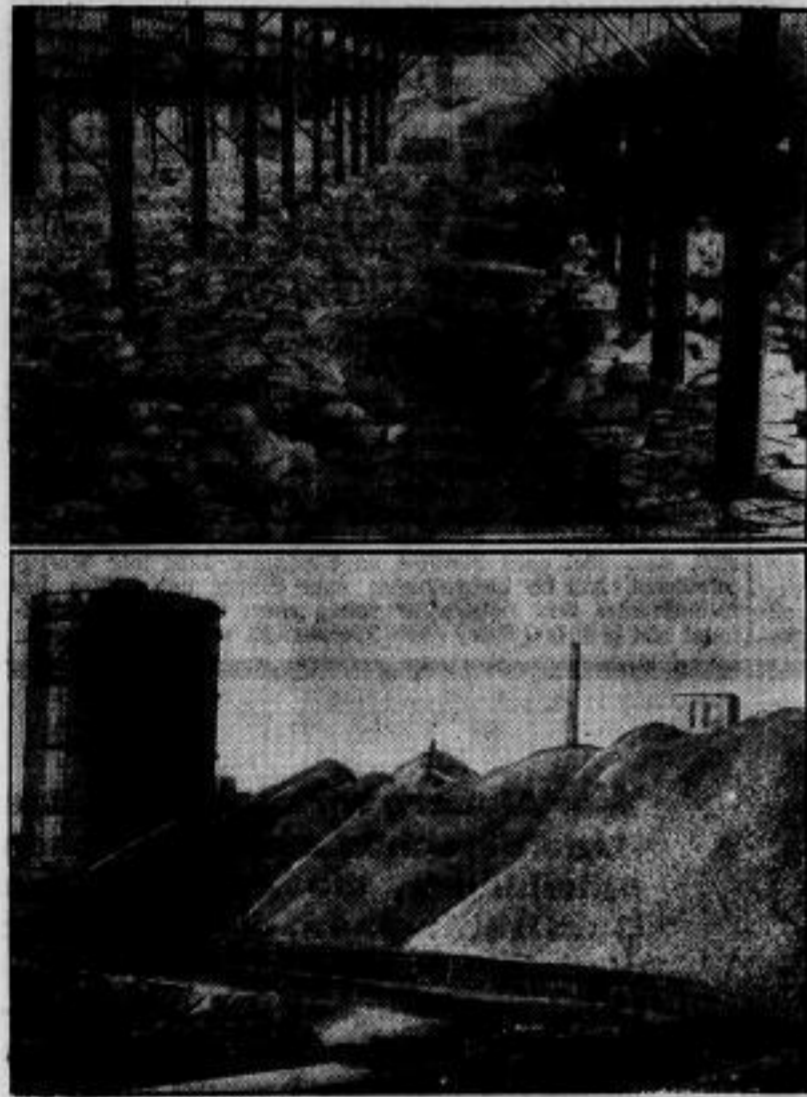
Hilf uns, liebes Publikum, bei unseren Bemühungen und scheue nicht die kleine Mühe, das Nachstehende zu Ruß und Frommen unseres Sportes zu lesen und zu merken!

1. Das Kämpfen.

Das Kämpfen ist erlaubt, gleichgültig, ob der Kämpfende den Ball hat oder nicht, gleichgültig auch, ob der Gerempelte den Ball hat oder nicht. Der Ball kann sich während des Kämpfens in einiger Entfernung befinden, aber maßgebend ist, daß das Kämpfen geschieht, um in den Besitz des Balles zu kommen. Der Satz, es sei verboten, erst den Mann und dann den Ball zu nehmen, ist falsch! Unsere Schiedsrichter müssen es sich abgewöhnen, das kräftige, aber faire Kämpfen dem Publikum zuliebe abzusperrten.

Richtig ist das Kämpfen immer dann, wenn es mit der Schulter bei angelegtem Arm geschieht, auch wenn der Gerempelte zu Fall kommt.

Falsch ist das Kämpfen, wenn der Kämpfende dabei Arm, Ellenbogen oder Hand benutzt, wenn es maßlos heftig erfolgt,



Kaffee für Koble, ein deutsch-brasilianischer Austauschvertrag

Oden: Riesige Stapel unverkaufter Kaffeesäcke in einem brasilianischen Lagerhaus. — Unten: Bergkoble Koblehalde im westdeutschen Erdberggebiet.

Zwischen deutschen und brasilianischen Vertretern ist ein Vertrag unterzeichnet worden, wonach 300 000 Sack Kaffee, an dem Brasilien infolge der Abschichtung auf dem Weltmarkt Ueberfluß hat, gegen deutsche Kohle ausgetauscht werden sollen, deren Förderung infolge der Produktionsrückgang der deutschen Industrie nur noch zu einem Teil verwertet werden kann.

Henkel-Anzeigen lesen bringt Gewinn!

Immer steht Neues und Interessantes drin. Immer geben sie erprobte Winke aus der Praxis und zeigen, wie man sich die Hausarbeit vereinfachen kann. Hören Sie sich die wohlgemeinten Ratsschläge an, und wenn Sie nächstens einmal eine Persil-Dame aufsucht, dann sprechen Sie mit ihr wie mit einer Freundin. Als erfahrene Spezialistin weiß sie in allen schwierigen Fragen der Hauswirtschaft gründlich Bescheid.

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.



33/ab

wenn es von hinten erfolgt (außer wenn der Gegenpart den Gegner absichtlich hindert).
Streng verboten ist: den Gegner zu treten, den Gegner anzuspinnen, den Gegner durch Fußstellen, Einhalten, Niederstrecken vor oder hinter ihm zu Fall zu bringen.
 Mit den Füßen darf der Spieler nur danach treten, den Ball zu erreichen, nicht den Gegner. Rückstößiges Dreinschlagen ist gefährlich.
 Wir sind einverstanden mit Rücksicht gegenüber hartem, offenem Kämpfen mit dem Oberkörper, wir verurteilen dagegen aufs schärfste jedwede heimtückische Spielweise!
2. Das Eingehen des Torwächters.
 Der Torwächter darf und soll von den Spielern angegangen werden, aber ordnungsgemäß mit dem Oberkörper. Fußangriffe auf den Torwächter sind unzulässig, weil gefährlich! Streng verboten ist das Anspringen und das Unterlaufen des ballfangenden Torwächters.
 Der Torwächter muß den gefangenen Ball sofort weggeben. Das Überhalten des Balles ist unportlich.
 Hochsprünge nach dem Ball soll der Torwächter nur seitwärts ausführen, niemals aber nach vorn in die Füße des anstürmenden Gegners hinein. Beides ist gefährlich und unportlich.

In seinem Torraum (nicht im größeren Strafraum) darf der Torwächter nur angegriffen werden, wenn er den Ball hat!
 Kommt der Torwächter beim Fangen auf den Ball zu liegen, so kann er im Augenblick nicht angegriffen werden; aber er hat die Pflicht, sich unverzüglich zu erheben; unterläßt er dies, so liegt unportliches Verhalten vor.
3. Abseits.
 Abseits ehen allein ist nicht strafbar!
 Freistöße wegen Abseits ist erst zu verhängen, wenn der Spieler in irgendeiner Form in das Spiel eingreift, z. B. den Ball zugespült erhält, auf den Ball, den Gegner, das Tor zulauft, einen Gegner stört usw.
 Wenn der Ball zuletzt vom Gegner berührt ist, gibt es kein Abseits!
 Ein Spieler ist nicht abseits, wenn er zwei Gegner vor sich hat!
 Maßgebend ist der Moment der Ballabgabe, nicht der Augenblick der Empfangnahme des Balles!
4. Das Spielen mit der Hand.
 Keine Strafe ohne Schuld! Also: Keine Strafe wegen Hand, wenn der Spieler zwar den Ball mit der Hand berührt, aber diese Berührung ohne seinen Willen geschah! Im Zweifel sollte

der Schiedsrichter nicht strafen. Nur wenn der Spieler absichtlich Handspiel feststellt, ist eine Strafe berechtigt!
 Kein Handspiel liegt vor, wenn ein Spieler, dem hartes Anschließen aus nächster Nähe droht, schützend die Hand vorhält, um sich vor Verletzung zu bewahren.
 Der Vereinsanhänger schreit gewohnheitsmäßig „Hand“, sobald der Gegner den Ball mit der Hand berührt, auch wenn dies noch so schuldlos geschieht; er bleibt um so schweigsamer, wenn dies „seinem“ Spieler passiert! Der Schiedsrichter hat die Pflicht, derartiges sportwidriges Verhalten völlig zu ignorieren!
 Zu entscheiden, ob absichtliches Handspiel vorliegt oder nicht, steht ausschließlich dem Schiedsrichter zu — seine Uebersetzung hierüber ist allein und endgültig maßgebend!
 Ist Handspiel unabsichtlich, so darf der Schiedsrichter niemals abpfeifen, auch dann nicht, wenn hierdurch ein Vorteil erreicht wird.
 Bleibt nach irgendeinem Regelverstoß die betroffene Partei im Vorteil, so soll der Schiedsrichter nicht unterbrechen.
 Der Bundes-Spielausschuß.

Sportverein OS Bischofswerda.

Am Sonntag spielt in Bischofswerda — Kampfbahn — 10 Uhr: OS III — Burkau II. In Ramenz spielen: 1 Uhr: OS 2. Jgd. — Ramenz 2. Jgd.; 2 Uhr: OS I — Ramenz I; 3/4 Uhr: OS II — Ramenz II. Die 1. Mannschaft trägt damit das Rückspiel vom vergangenen Montag aus. Das Vorspiel wurde von OS hoch mit 9 : 3 gewonnen. Die Mannschaft tritt auch diesmal in derselben Aufstellung an, so daß mit einem sicheren Siege zu rechnen ist.

VB. Bischofswerda.

Morgen treffen sich nachmittags um 1 Uhr im Freundschaftsspiel VB. II — Burkauer Sportverein III. Anschließend um 3/4 Uhr spielen VB. I — Spielvereinigung Bauen Referee. Die 1. Elf tritt in folgender Aufstellung an: Zöll; Bernhardt, Grumpelt; Grohmann, Barth, Richter; Onaud, Preusche, Schmidt, Kullisch, Kippel. Wenn die 1. Elf wie im letzten Spiel in Bauen gegen Budissa Ref. den nötigen Spielfeifer an den Tag legt, so sollte sie auch einen knappen Sieg davontragen, zumal auch der eigene Platz zum Vorteil gereicht. Der Gegner muß von vornherein ernst genommen werden! Alles Nähere siehe Anschläge.

Sportverein Burkau.

Morgen weilen die Sportfreunde Bretnig mit zwei Mannschaften in Burkau. Es spielen nachmittags 3/4 Uhr: Burkau II — Bretnig II. Anschließend 2 Uhr: Burkau I — Bretnig I. Zum Ausgang beider Spiele ist im voraus nicht viel zu sagen, da Bretnig in bezug auf Spielfärke hier weniger bekannt ist.

Sportklub 1920 Neutirch.

SC. Neutirch I — Budissa Ref. Die 1. Mannschaft fährt morgen Sonntag, mittags 3/4 Uhr, mit der Eisenbahn nach Bauen und spielt dort nachm. 3/2 Uhr gegen die Budissen, die bekanntlich in Neutirch hoch geschlagen wurden. Neutirch steht mit: Gebhardt; Betschel, Herzog I; Köhler, Schlenker, Probst; Lange, Hüme, Richter, Steglich, Rebi.

SC. Neutirch II — SC. Wehrdorf I. Die 2. Mannschaft fährt mit mehrfachem Erfolge nach Wehrdorf und spielt dort im Rückspiel gegen Wehrdorf I nachm. 3/4 Uhr. Aufstellung: Weidert; Herzog II, Kiebel; Neumann, Schmidt, Lehmann; Dpig, Wien, Kager, Sauer, Thonig. Im ersten Spiele trennten sich beide Mannschaften mit einem 5 : 5 unentschieden.

SC. Neutirch Jgd. — SC. Wehrdorf Jgd. Ebenfalls nach Wehrdorf fährt die Jugend, die dort nachm. 3/2 Uhr spielt. Aufstellung: Ritsche; Hütsch, Schmidt II; Schimpf, Senfenschmidt, Nähnichen; Werner, Anton, Zeldler, Voigt, Bobst. Die Handballer sind diesmal spielfrei.

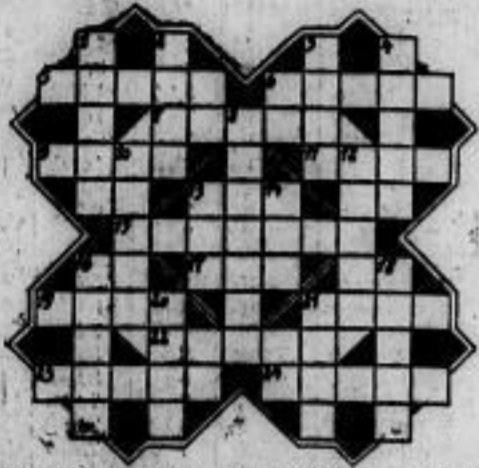
Arbeitersport.

Rafensport Frankenthal. Morgen treffen sich 3/3 Uhr auf hiesigem Plage im Verbandsspiel Frankenthal II — Ramenz IV. Frankenthal II wird wohl gegen diesen Gegner schweren Stand haben, Ramenz versteht es, Tore zu schießen. Um 4 Uhr stehe-

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel.

Waagrecht: 5. Stadt in der Lausitz, 6. Baum, 7. Gefäß, 9. Männername, 11. Spielzeug, 13. Frauennamen, 15. musikal. Figur, 17. Bezeichnung für den Amerikaner, 19. Planet, 21. Gebäude, 22. Gestalt aus „Lieserl“, 23. Gebirge in Südamerika, 24. Wasserfahrzeug.



Senkrecht: 1. Zeitabschnitt, 2. Delphinart, 3. Küchengerät, 4. Frauennamen, 8. Staat an der Ostsee, 10. Beamter, 12. Bezeichnung eines Weines, 13. Naturerscheinung, 14. Viehweide, 16. Baum, 18. Teil des Kopfes, 20. deutscher Admiral (†), 21. Musikinstrument.

Silben-Wechsel.

Von den Wörtern Rapern, Gase, Haser, Tube, Store, Wille, Saten, Barus ist die letzte Silbe zu streichen und durch eine der nachfolgenden zu ersetzen: bel — ge — gen — gend — la — lau — lha — ter. Bei richtiger Lösung nennen die Endbuchstaben der Wörter ein Fahrzeug.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben be — hen — bril — drof — droch — e — el — en — ern — gla — holz — li — ter — jah — te — te — ler — no — ra — reich — rei — fer — ster — tau — te — te — tel — tum — vi — weg — zeit sind 14 Wörter zu bilden, deren

erste und vierte Buchstaben von oben nach unten gelesen, eine Lebensweisheit ergeben. (h = ein Buchstabe.)

1. Holzart, 2. falkner Weg, 3. musikal. Zeichen, 4. Teil des Jahres, 5. landwirtsch. Verrichtung, 6. Vogel, 7. Frauennamen, 8. Wohlhabenheit, 9. Beruf, 10. Nebenfluß der Donau, 11. Augenschub, 12. Vogel, 13. Fahrzeug, 14. Vogel

Zähl-Rätsel.

Die Buchstaben a-a-a-a-b-b-b-b-d-d-d-d-e-e-e-e-e-e-f-f-f-f-g-g-g-g-h-h-h-h-i-i-i-i-k-k-k-k-l-l-l-l-n-n-n-n-o-o-o-o-p-p-p-p-r-r-r-r-s-s-s-s-t-t-t-t-u-u-u-u sind zerlegt an Stelle der Punkte in die Figur eingetragen, daß die waagerechten Reihen ergeben: 1. deutscher Komponist, 2. Gedächtnis eines Minnesängers, 3. kleines Raubtier, 4. Stadt in Schlesien, 5. Abnehmerkreis, 6. Teil eines Ackergeräts, 7. Verhältnis, 8. Gebirge in Asien.

Musikalisches Durcheinander.

Aus den nachstehenden Buchstabengruppen sind Hauptwörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben einen italienischen Komponisten ergeben. 1. e i n r z = Oper von R. Wagner, 2. b e o o = Musikinstrument, 3. a c e h i l m s = Musikinstrument, 4. a e n t = Gestalt aus „Der flieg. Holländer“, 5. e e h i l o r r = Oper von Schreier, 6. e n o t = musikal. Zeichen, 7. g i n o u v = berühmte Sängerin.

Auflösungen aus Nummer 72 vom Osterjohannabend.

Silben- und Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Rarem, 4. Sinus, 7. Gabel, 8. Magen, 9. Leo, 10. Liebe, 12. Sorma, 14. Orkan, 17. Beder, 20. Ida, 21. Kerbe, 22. Degen, 23. Riese, 24. Nieme. — Senkrecht: 1. Regel, 2. Robbe, 3. Welle, 4. Samos, 5. Reger, 6. Senfa, 11. Boa, 13. Ode, 14. Oder, 15. Korje, 16. Riere, 17. Baden, 18. Dogge, 19. Rente.

Ein Buchstabe: Schießer, Schiffer.
 Ofter-Silbenrätsel: Jeder konnte sich heute so gern; sie feiern die Auferstehung des Herrn.

1. Jena, 2. Ebro, 3. Darwin, 4. Genu, 5. Rohrdommel, 6. Schmitz, 7. Oberon, 8. Hedda, 9. Regel, 10. Tinte, 11. Saulus, 12. Jnhaber, 13. Chiemsee, 14. Hatto, 15. Eriorum, 16. Ukraine, 17. Tiefe, 18. Eiferjucht, 19. Stube, 20. Nas, 21. Giebel, 22. Emir, 23. Ruder, 24. Renner, 25. Sirene, 26. Neg, 27. Erbl, 28. Fiedel.

Karten-Rätsel: Kolonialwaren.
 Zweiteil: Erbteil, Erbtell.
 Angenehmer Wechsel: Vertreter, Better.



R 405 Sportlicher Anzug aus gemustertem Wollstoff mit doppelreihig knöpfender Jacke. Spon-Schnitt für Knaben von 6-12 Jahren erhältlich (kleiner Schnitt).

R 406 Jackenanzug aus dunkelblauem Wollstoff, für Knaben von 8-12 Jahren. Den Vorderteilen sind gefaltete Taschen aufgearbeitet. Spon-Schnitt (kl. Schn.).

Düfelkleidung.



4416 Schulkleid; Trägerrock aus farbigem Wollstoff, Bluse aus gemustertem Wollstoff. Spon-Schnitt für Mädchen von 8-10 Jahren (kl. Schnitt).

4445 Unsymmetrisch geschnittenes Kleid aus gemustertem und einfarbigem Jersey. Spon-Schnitt für Mädchen von 8 bis 10 Jahren (kleiner Schnitt).

4444 Schulkleid; Rock aus blauem Wollstoff, Bluse aus gestreiftem Jersey. Spon-Schnitt für Mädchen von 8-10 Jahren (kleiner Schnitt).

4413 Blusenkleid aus grünem Jersey. V-förmigen aus gleichfarbigem Jersey. Spon-Schnitt für Mädchen von 12-14 Jahren (kleiner Schnitt).

Das gewächs denkende Material wird stets darauf bedacht sein, bei der Schulkleidung für Mädchen und Jungen das Gütliche mit dem Praktischen zu verbinden. Das dauerhafte Stoffe sind auf alle Fälle erforderlich, denn an die Kleider und Anzüge der Jugend werden große Anforderungen gestellt. — Für die Jungenanzüge wählt man am zweckmäßigsten mellierte Wollstoffe, die weniger empfindlich sind als einfarbige Gewebe. — Von den Formen sind die Joppenanzüge bestimmt, die am meisten verwendet werden, da sie für die schulpflichtigen Jungen außerordentlich kleidsam sind. Wir bringen zwei Joppenanzüge, einen mit einreihigem und einen mit doppelreihigem Knopfschluß. — Für die Mädchen sind die am gewöhnlichsten gebräuchtesten Kleider sehr beliebt. Auf dieser Abbildung zeigen wir unter anderem zwei reizende Blusenkleider, bei denen zu einer gemusterten Jersey- oder Saldenbluse ein einfarbiges, dunkles Wollstoffrock getragen wird. Sehr hübsch ist auch das Kleid 4443, für das im Ton gemusterte Jersey mit einfarbigem, gleichartigem Material zusammengesetzt ist. — Für ein großes Mädchen ist das Modell 4413 besonders kleidsam, als Material ist jeder einfarbige Wollstoff geeignet. — Zu diesen Modellen sind Spon-Schnitte erhältlich. A. K.

Wenn diese Modellen Schnittmuster wünscht und hier keine Bezugswerte verzeichnet sind, wolle man sich an den Verlag Gustav Lyon, Berlin 2014, wenden.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Die Preiswaage.

Nordsee Zudungen. — Nur Kupfer und Zuder behauptet. — Gummi-Panik.

Die Lebensmittel- und Rohstoffmärkte sind ziemlich unruhig, und bei geringer Kauflust neigen die Preise im allgemeinen zur Abschwächung. Der Grund für die schlechte Stimmung ist in erster Linie in den Kreuzer-Schwierigkeiten zu suchen, die auf dem Wege über die Effektenmärkte psychologisch sehr stark auf die Warenmärkte einwirken. Eine Ausnahme von der schwachen Tendenz machen lediglich Zuder und Kupfer, da an diesen beiden Märkten infolge einer Wendung zum Besseren zu verzeichnen ist, als die Produzenten einer Verdrängung auf internationaler Basis wesentlich näher gekommen zu sein scheinen. Der vorherrschende Eindruck, den man von den Märkten gewinnt, ist derjenige einer starken Nervosität, wozu neben der Kreuzer-Affäre die Ungewissheit hinsichtlich der Entwicklung im Fernen Osten, der Larddeutschen Donaublock-Pläne und der deutschen Devisen-Gesetzgebung beitragen. Da die Anzeichen einer tatsächlichen Belebung der Konjunktur überall recht spärlich sind, glauben die Konsumenten keinen Anlaß zu größeren Eindrücken zu haben. Die Weltweizenmärkte konnten sich bisher von ihrem jüngsten Rückschlag kaum erholen. Der einzige preisstützende Faktor von Bedeutung ist die ungünstige Entwicklung der russischen Winterernte und die Verschleppung der russischen Frühjahrsaampagne. Der deutsche Weizen-Zuschußbedarf wird voraussichtlich, wie geplant, in Argentinien gedeckt werden können, da Argentinien bereit zu sein scheint, dafür gewisse handelsvertragliche Bindungen außer Kraft treten zu lassen.

Der Buttermarkt liegt im Ausland flau, in Deutschland unter dem Schutze der Zölle etwas besser. Am Zudermarkt macht die Verteilung der verschiedenen Produktionsquoten noch viel Kopfzerbrechen, immerhin kann die Restriktion nach dem erfolgreichen Ausgang der internationalen Besprechungen als gesichert gelten. Kaffee ist in Anbetracht der steifen Haltung Brasiliens verhältnismäßig widerstandsfähig. Die Verbraucher bleiben trotz der Produzenten-Einigung am Kupfermarkt sehr zurückhaltend, und wo Kaufinteresse zu verzeichnen ist, ist dieses meist spekulativer Natur. Das gleiche gilt in noch verstärktem Maße für den Zinnmarkt, der unter dem Ausbleiben einer wirklich dauerhaften Belebung in der Weißblechindustrie schwer zu leiden hat. Zink erlitt eine neue scharfe Reaktion und erreichte einen neuen Rekordtiefstand. — Am Gummimarkt fällt der Preis hinab auf ungeahnte und früher für vollkommen unmöglich gehaltene Niederungen, da nunmehr der Gedanke an eine organisierte Restriktion ein für allemal ausgegeben worden ist und der natürliche Ausfuhrungsprozess unter den Produzenten zu beginnen hat. An den amerikanischen und ägyptischen Baumwollmärkten dominiert die Baiffespekulation, der es gelungen ist, eine allgemeine Depressionsatmosphäre zu schaffen, die durch die weitgehenden Verkaufspläne des amerikanischen Farm Board stark begünstigt wird. Die Londoner Wollauktion schloß demgegenüber einigermaßen befriedigend.

Entwicklung der Weltmarktpreise:

Ware	Durchschnitt		Bsp. 1923	Bsp. 1922
	1913	1921		
Weizen (Chicago) cfs. pro bushel	90	86.18	53.37	52 1/2
Roggen (Berlin) Mark pro 1000 kg	162.60	214	198	198
Zucker (New York) cfs. pro lb.	3.12	1.50	1.10	72
Schwefel (Chicago) cfs. pro lb.	10.57	9.90	5.27 1/2	4.70
Kupfer (Berlin) Mark pro 1000 kg	146.19	107.75	69.75	58.50
Zinn (London) £strl. pro t	201.15	141 1/10	141 1/4	118 1/4
Zink (London) £strl. pro t	22. 18. 11 1/2	14 1/4	14 1/10	11 1/2
Baumwolle (New York) cfs. pro lb.	12.83	11.35	6.50	6.20
Samt (London) £strl. pro t	31. 3. 6.	22.10	18.15	19 1/4
Wolle, Austral. Kamms. Mark pro kg	5.70	5.10	4.47	4.46
Rauhschaf (London) d pro lb.	37 1/2	4 1/2	3 1/2	2 1/2

Wichtige kaufmännische Fragen

Der Vermieter als Moralrichter: was ist "erhebliche" Belästigung des Vermieters? Nach Paragraph 2 des Mietvertragsgesetzes kann der Vermieter auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn der Mieter sich einer erheblichen Belästigung des Vermieters oder eines Hausbewohners schuldig macht. Fraglich ist, ob in dem häufigen n. ä. t. l. i. t. i. n. g. v. o. n. D. a. m. e. n. eine Belästigung des Vermieters zu erblicken ist. Zweifellos dann, wenn der Mieter mit seinen Besucherinnen lärm, Ruft macht und dadurch die Nachtruhe des Vermieters und der anderen Mieter stört. Doch würden ein oder zwei Besuche noch nicht als erhebliche Belästigung im Sinne des Paragraphen 2 aufgefaßt werden können. Unzweifelhaft sind auch die Fälle, wo der Mieter Dirnen mit in die Wohnung nimmt. Dies ist nach allgemeiner Rechtsprechung als erhebliche Belästigung anzusehen; zweifelhaft ist dies da, wo es sich um Damen handelt. Nicht als erhebliche Belästigung kann es angesehen werden, wenn es sich ständig um die gleiche Dame handelt. Sind es jedoch immer andere Frauen und wiederholt sich dies oft, so wird die Beurteilung auf den einzelnen Fall abzustellen sein. Wenn die Besuche keinen störenden Lärm verursachen usw., wird man in einer Großstadt im allgemeinen die Besuche als wesentliche Belästigung nicht empfinden. Anders dagegen wird, wie im Organ des Preuß. Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine ausgeführt wird, ein solcher Fall in einer Mittelstadt bzw. Kleinstadt zu beurteilen sein. Von entscheidender Bedeutung ist es, ob Vermieter oder Mieter halberwachsene Töchter haben. Dann kann natürlich den Mitbewohnern nicht zugemutet werden, zu dulden, wie ihren Kindern ständig peinliche Vorbilder gegeben werden.

Produktenmarkt.

Dresdner Produktenbörse vom 1. April. (Amtliche Notierungen.) Weizen, Naturgewichtsbofs 76 Kilogr. 251 bis 256

(251 bis 256), rubig. Roggen, Naturgewichtsbofs 74 Kilogr. 211 bis 218 (208 bis 213), (st. Futter- und Industriebofs) 175 bis 184 (175 bis 184), (st. Sommerbofs, Sommerbofs 187 bis 198 (187 bis 198), rubig. Hafer, inländischer 154 bis 162 (154 bis 162), rubig. Weizen zur Saat 23 bis 25 (23 bis 25), rubig. Lupinen, zur Saat, blaue 16 bis 17 (16 bis 17); gelbe 21 bis 23 (21 bis 23), rubig. Weizen 22 bis 24 (22 bis 24), rubig. Erbsen, gelbe, kleine 28 bis 29 (28 bis 28), rubig; Ballersbacher 21 bis 23 (21 bis 23), rubig. Kaffee, Siebenbürgener 98/94 164 bis 166 (164 bis 166), fest; böhmisches 98/94 167 bis 172 (167 bis 172), fest. Trockenbohnen 9,10 bis 9,30 (9,30 bis 9,30), fest. Siebenschmalz, etwa 33 Proz. 11 bis 11,40 (11 bis 11,40), fest. Zuder, etwa 60 Proz. 10,50 bis 10,80 (10,50 bis 10,80), fest. Kartoffelkosten 19,75 bis 20 (19,75 bis 20), rubig. Zudertermehl 13,25 bis 14,25 (13,25 bis 14,25), rubig. Dresdner Weizenmehl 11,30 bis 12,70 (11,20 bis 12,70), rubig. Roggenmehl 45,75 bis 47,50 (45,75 bis 47,50), rubig. Weizenmehl 25,75 bis 41,50 (39,75 bis 41,50), rubig. Inlandweizenmehl, Auszug 43,25 bis 45,25 (43,25 bis 45,25), rubig. Weizenmehl 26 bis 27,50 (26 bis 27,50). Weizenmehl 23 bis 24,50 (22,50 bis 24), rubig. Roggenmehl, Lappe 70 Proz. 31 bis 32 (31 bis 32), rubig. Feinste Ware über Rottg.

Neueste Baumwoll-Kurze.

Bremen, 1. April. Baumwolle. Rißbildung unversal Standard 25 mm foto 7,44 Dollar-Gents (Wortg 7,84).

Amtliche Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlung auf:	Vari- ant	Disk. %	1.4.		St. S.	
			Gold	Devisen		
USA	1 Def.	1,782	6	1,068	1,072	1,068
Kanada	1 Dollar	4,198	6	3,786	3,794	3,806
Japan	1 Yen	2,092	5,84	1,389	1,391	1,419
Kairo	1 äg. Pfd.	20,75	7	15,43	16,47	16,36
Manila	1 Pfd.	18,48	7	—	—	—
London	1 Pfd.	20,43	3 1/2	16,01	16,05	15,94
New York	1 Dollar	4,198	3	4,209	4,217	4,209
Rio de Jan.	1 Millr.	0,502	7	0,256	0,258	0,250
Uruguay	100 Gold-Pes.	4,35	7	1,728	1,732	1,728
Amsterd.-R.	100 Gld.	108,74	3	170,23	170,57	170,06
Brüssel	100 Franc	5,45	11	5,485	5,505	5,495
Frankf.-M.	100 Mark	58,40	3 1/2	58,79	58,91	58,74
Dukarek	100 Lei	2,51	7	2,517	2,523	2,517
Budapest	100 Pengö	73,42	8	58,94	57,08	56,94
Danzig	100 Guld.	81,72	5	82,47	82,83	82,47
Schweden	100 Kr.	10,57	7	7,248	7,257	7,243
Italien	100 Lire	22,09	6	21,82	21,86	21,84
Schwiz	100 Dtn.	81,00	7 1/2	7,413	7,427	7,418
Konstantinopel	100 Lira	41,98	7 1/2	41,98	42,06	41,98
Lissabon-Dp.	100 Esc.	112,50	5	87,96	88,14	87,81
Oslo	100 Kr.	112,50	5	14,59	14,61	14,49
Paris	100 Frk.	16,45	2 1/2	84,32	84,48	84,17
Prag	100 Kr.	12,44	6	16,58	16,60	16,53
Reykjavik	100 Isl. Kr.	112,50	7 1/2	12,465	12,485	12,465
Riga	100 Lat.	81,00	6	70,82	71,07	70,88
Schwiz	100 Frk.	81,00	2	79,72	79,88	79,72
Sofia	100 Lewa	3,08	9 1/2	81,67	81,83	81,51
Spanien	100 Pes.	81,00	6 1/2	3,067	3,068	3,057
Stockh.-Östg.	100 Kr.	112,50	5	32,02	32,08	32,02
Tallin	100 Kr.	112,50	5 1/2	85,81	85,90	85,51
Wien	100 Schll.	59,07	7	109,39	109,61	109,89

Marktpreise in Bautzen

am 2. April 1932. (Nach amtlicher Feststellung, Feinste Ware über Rottg.) (Telephonische Meldung — Ohne Gewähr.)

Ware	50 Rilo	12,—	12,40
Weizen	50	—	—
Roggen	50	—	—
Erbsen	50	10,50	10,50
Gerste, Sommer-	50	—	—
Gerste, Winter-	50	8,50	9,50
Hafer	50	—	—
Hafer	50	7,25	7,50
Kartoffeln, Großhandel	50	—	—
Senf, lose	50	1,90	2,90
Stroh, Maschinenbreitbündel	50	2,—	2,70
Stroh, Maschinenbreitbündel	50	—	—
Stroh, Maschinenbreitbündel	50	1,40	1,80
Stroh, Stoppelbündel	50	—	—
Weizenmehl, 60%	50	—	—
Roggenmehl, 70%	50	20,25	—
Weizenkleie	50	18,—	—
Roggenkleie	50	6,50	—
Flug, enkhete	50	6,80	—
Putte	1	2,80	3,—
Fier	1 Stück	0,07	—
Kerbel, 1072 Stück	1 Stück	9,—	18,—
Gänse	1 Pfd.	—	—
Artischock	1 Stück	1,20	1,50

Geschäftsgang auf dem Ferkelmarkt: Langsam.

Die Hoffnung.

Das Osterfest ist nun zur Ruhe, so schreiten wir auf Pfingsten zu. Es hat so alles seinen Lauf, die Wirtschaftsanstalt nun hört nicht auf, wenn wir nicht wollen Eintracht üben, und Zurechtzucht bald beiseite schieben. „Bebet und Arbeit“ obendrein, dies macht die Menschenherzen rein. Ich will hier Politik nicht treiben, nur lieber vom Geschäft schreiben. Der Maler ist dazu geschaffen, was alt geworden, neu zu machen. Weil hat der Ofen sehr geraucht, ist schwarz die Decke, die Wände auch. Da muß man malen, streichen, tapazieren, — spritzen und auch fein linieren, Häuser wieder lassen streichen, damit die alten Flecken weichen. Ein Firmenschild darf auch nicht fehlen, schon von Gesehes wegen. Zu diesem ist sehr gern bereit, im Frühling jetzt und allezeit, der sauber macht, heißt Säuberlich und hat in Barkau seinen Sitz. Ist irgendmal ein Auftrag eilig, genügt Ruf Nummer 34. Ob Vater, Sohn oder Geselle, die sind dann möglichst bald zur Stelle, die neuesten Muster vorzulegen, was meine Kundenschaft liebt zu pflegen. Anoleum gibt es auch da, Ersatz dafür heißt Stragula. Wo eben nicht wird viel gekauft, kann man auch ruhig dieses kaufen. Möbel streichen, linieren, — und dann allerleinst lackieren. Die Preise sind laut Preisabbau, — und Rotverordnungs ein wenig auch. Dies könnte ja noch billiger sein, wenn nicht die Steuer nicht sich rein. Anstatt Erlaß — vorauszuhaben, das sind für manchen große Plagen. Wer dies System hat eingeführt, der möchte es bald umgestalten. Die Rot wird immer größer, dadurch die Menschen böser. Da braucht man gar kein Dichter sein, was Wahrheit ist, muß Wahrheit bleib'n. Die Hoffnung bleibt uns doch auf Erden — einmal muß es besser werden.

Die Fremdenliste I — Sonntag I gegenüber. Die Fremdenliste hat in Dresden ganz unbekannt. Sie spielen aber in ihrer Klasse einen guten Fußball; erst am Sonntag konnten sie gegen Rostburg einen 2 : 1-Sieg erringen. Das sollte für Fremdenliste I ein Zeichen sein, das Spiel nicht zu leicht zu nehmen, um sich vor einer Überraschung zu sichern.

Noch einmal Wintersport an der Lausche.

Der Jittauer Skiklub hat noch eine Ausschreibung zu einem freischiessenden Wintersport an der großen Lausche für morgen, den 3. April, 14.15 Uhr, erlassen. Die Schneeverhältnisse an der Lausche sind zur Zeit noch so günstig, daß die Durchführung der Veranstaltung als gesichert angesehen werden kann. Von bekannten Springern haben bereits die Altenberger Hög Kirten, Billy Kluge, Walter Bättrich, der Weislinger Jungmann Arno Lippmann, von den Dresdner Jägern Oberschläge Jährel, von Skiklub Sohland Hermann Böhme und Karl Purtsche, aus Deutschböhmen Bünich, Stjanzist Wasserford, Hein und Wächte, Sportgemeinde Gohlson ihre Zusage gegeben. Hinzu kommen noch die Jittauer Springer, von denen Bruno Wagner und Georg Luther schon oft Beweise ihres Könnens abgelegt haben, und die Waltersdorfer Läufer, unter denen Kurt Reiner, der Sieger der Klasse 2a bei der Kreismeisterschaft 1932, das Hauptinteresse beansprucht.

Musikant-Vortragsfolge Deutsche Welle (1635)

- Deutsche Welle, Gleichbleibendes Wertungs-Programm, 6.25: Wetter für die Landwirtschaft. • 6.30: Gymnastik • ca. 6.50: Frühkonzert. • 10.35, 13.30: Nachrichten. • 12: Wetter für den Landwirt. — anchl.: Konzert u. Wiederholung des Wetterberichts. • 12.55: Rauener Zeit. • 14: Konzert. • 15.30: Wetter, Strle. • 18.55: Wetter für den Landwirt.
- Deutsche Welle: Sonntag, 3. April.
- 6.45: Kunstgymnastik.
- 7.00: Hamburger Sinfoniekonzert.
- 8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
- 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
- 8.25: Oberlandhallmeister Ostermann: Heutiger Stand der deutschen Pflanzwelt.
- 8.55: Morgenfeier. — anchl.: Glockengeläut.
- 10.05: Wettervorhersage.
- 11.00: Gerhard Wohl liest aus eigenen Werken.
- 11.30: Leipzig: Bach-Rantate: Am Abend aber deselbigen Sabbattages.
- 12.10: Ausschnitt vom 10. Evangelischen Festfesternag.
- 12.30: Rotunde zugunsten der Berliner Kapellmeister-Liiton e. V.
- 14.00: Dr. Bouquet: Heilwollen am Rhein.
- 14.25: Dr. Sub. Kat Wunderlich: Das Leben der Deutschen in Südwestafrika.
- 14.50: Rite Grader liest: Das Gleichnis der Weberin, von Paula Gröger.
- 15.15: Hamburg: Mandolinenzert des Mandolin-Quartetts „Eberhard“.
- 16.00: Walter Dr. Engelmann: Bericht zum Wintersport der Deutschen Welle.
- 16.15: Sprechzeit vom Rottbulet Frühjahrsmarkt.
- 17.00: Unterhaltungsmusik. Bernard Derfen mit ehemaligen Mitgliebrern des Orchesters der Staatsoper Berlin.
- 18.20: Dr. Dr. c. Spieter: Wollstanzarten in der Weltliteratur. Obolens.
- 19.00: Richard Strauß. Ausf.: Ebitz von Bojaländer (Violine) und R. Schmidt (Fagel). Rita Weiss (Sopran). Am Fagel: G. Ved. 19.00: Sprechzeit.
- 20.00: Raha Raha erzählt Schurken.
- 20.30: Aus Operetten. Berliner Kunstoper.
- 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- 22.15: Breslau: Ho-Stars heißen im Kampf gegen die Rot. Conference: S. Grünbaum.
- Anchl. Lang-Ruffit. Kapelle Billu Barton.
- Deutsche Welle: Montag, 4. April.
- 14.45: Rinderkunde Rinderzeugung.
- 15.40: R. Rott: Vor und nach dem Wbitur.
- 16.00: Rektor Söft: Schullastminderung durch Selbsthilfe.
- 16.30: Berlin: Rasmittagskonzert.
- 17.30: Landeslehrer Dr. Epe: Wie leben die französischen Jungwölfer dieses Jahres in Deutschland?
- 18.00: Dr. Jast: Musikern mit unklaren Partnern.
- 18.30: Spanisch für Anfänger.
- 19.00: Aktuelle Stunde.
- 19.30: Rantanttrabschreiben des Deutschen Stenographebundes, Dresden.
- 19.50: Wetter für die Landwirtschaft.
- 20.00: Leipzig: Sinfoniekonzert des Sinfonie-Orchesters.
- 21.30: Leipzig: Jauderprache, Jaudertrante. Ein Zirkel magischer Dichtungen.
- 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- Anchl. Langmusik. Kapelle Herbert F. Henning.
- Musikant-Vortragsfolge Leipzig (259,3)
- Zwischenfender: Dresden (319)
- Gleichbleibendes Wertungs-Programm, 6.30: Turnkunde. — anchl. Frühkonzert. • 10. 15.35, 17.50: Wirtschaftsnachrichten (So. nur 10 u. 15.45). • 10.05: Wetter, Verkehr, Tagesopr. • 10.10: Was die Zeitung bringt. • 11: Werbenaohrichten. • 12: Konzert. • 13: Wetter, Wasserstände, Zeit, Presse. — anchl.: Konzert. • 17.30: Wetter, Zeit. • 17.50: Wirtschaftsnachrichten. • ca. 22—23.30: Nachrichten.
- Sonntag, 3. April.
- 6.45: Kunstgymnastik.
- 7.00: Hamburg: Frühkonzert.
- 8.00: Landwirtschaftsrat Schomerus: Das Pflanzen der Ob- bäume.
- 8.20: Orgellkonzert. Organist: Georg Wintler.
- 8.50: Hörbericht aus dem Rotokolal der Heidesburg.
- 9.10: Eine Sonntagsmusik im Rotokolal des Schlosses Heidesburg zur Schiller-Goethe-Zeit. Kammerorchester der Schwarzburger Landeskapelle. Madrigalchor der Kuboldstädter Singakademie.
- 10.00: Einführung in die Bach-Rantate.
- 10.30: Dr. Jahn: Zum 250. Todestag des spanischen Waleis Marillo.
- 11.00: Vorlesung aus Hellmuth Ungers Robert Koch-Roman: Sälter der Menschheit.
- 11.30: Bach-Rantate: Am Abend aber deselbigen Sabbattages.
- 12.15: Mittagskonzert des Sinfonieorchesters.
- 14.00: Wetter und Zeit. — anchl.: Was wir bringen.
- 14.20: Eisenrants.
- 14.40: Dr. Koch: Zu Prof. Dr. S. A. Korffs 50. Geburtstag.
- 15.00: Chorvorspiel, Sieder von Bralms. Vollschor Merseburg.
- 15.30: Der erste Schultag. Eine Textfolge von Silbe Ebenbaum.
- 16.00: Wer spielt mit? Mittw.: T. Barltus (Fagel), F. Sammler (Klavier).
- 16.30: König Beat. Eine Szenenreihe aus Shakespeares Trauer- spiel, bearbeitet von Dr. Runath.
- 16.50: Heilichte Opernmelodie. Ausf.: Sinfonieorchester.
- 19.30: Karl Kade: Ueber den Dägern von Ebnahol.
- 20.00: Aus Operetten von Oskar Strauß. Ausf.: Sinfonieorchester.
- Wette Gschardt-Schultsch (Sopran), F. Wolf (Tenor).
- 22.05: Nachrichtenabend.
- Anchl. Langmusik des Endé-Tanzsportorchesters.
- Montag, 4. April.
- 14.00: S. Brodmann: Erwerbslose und Privatverleierungsverträge.
- 14.15: Arthur Heins Lehmann liest eigene kleine Prosa.
- 14.30: Kunstberichte.
- 15.00: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates.
- 15.10: Dr. Rager, Margarete Seuer: Was muß die Hausfrau vom Hiesig wissen?
- 16.00: Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters.
- 18.00: Stunde der Reuerkennungen.
- 18.30: Weltliteratur in Lebensläufen. Dr. Feiler: Giacomo Leo- poldi.
- 19.00: Dr. Kohl: Warum anonyme Briefe?
- 19.50: Stadigarienmeister Jensch u. W. Schneider: Der Gärtner.
- 19.50: Kunstproben des Deutschen Stenographebundes.
- 19.50: Tagesfragen der Wirtschaft.
- 20.30: Sinfoniekonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Solist: Gerta Rette (Klavier).
- 21.30: Jauderprache, Jaudertrante. Ein Zirkel magischer Dichtun- gen, abgeben von Hans Hees.
- Anchl. Unterhaltungsmusik des Endé-Orchesters.

Das Leben im Bild

Nr. 14

1932

Illustrierte Beilage zum
Sächsischen Erzähler
Tageblatt für Bischofsverda, Reutirch und Umgegend



Feuereifer am ersten Schultag nach den Ferien

Siehe Seite 7

Tagesschau



Verteilung eines Bombenangriffs auf die Staatdwerft Swinemünde, um Abwehrmaßnahmen zu üben



Für Klappen des privaten Luftschutzes veranfaltete die deutsche Luftschuttlige eine Rundgebung, bei der Generalleutnant a. D. von Stalpnagel die Wehrlosigkeit des Deutschen Reiches vor Augen führte



Deutscher Luftschutz

Ein fliegender Scheinwerferhand an der Bahnkreuz Swinemünde - Berlin. Da der Versailler Vertrag Deutschland die Waffen für den Luftabwehrkampf verweigert, muß sich die Reichswehr auf Verwendung von Scheinwerfern bei ihren Übungen beschränken, mit denen das herannahende Flugzeug wenigstens frühzeitig entdeckt und geblendet werden kann. Man hat berechnet, daß innerhalb einer Stunde nach etwaigem Kriegsausbruch die Reichshauptstadt von mehreren Grenzstellen aus erreicht und im Laufe eines Tages dann mit 3000000 Bomben besetzt werden kann. S. D. D.



Auch Wien ehrt den deutschen Genius. Goethefeier der Praterlinder am Denkmal Goethes in Wien R.

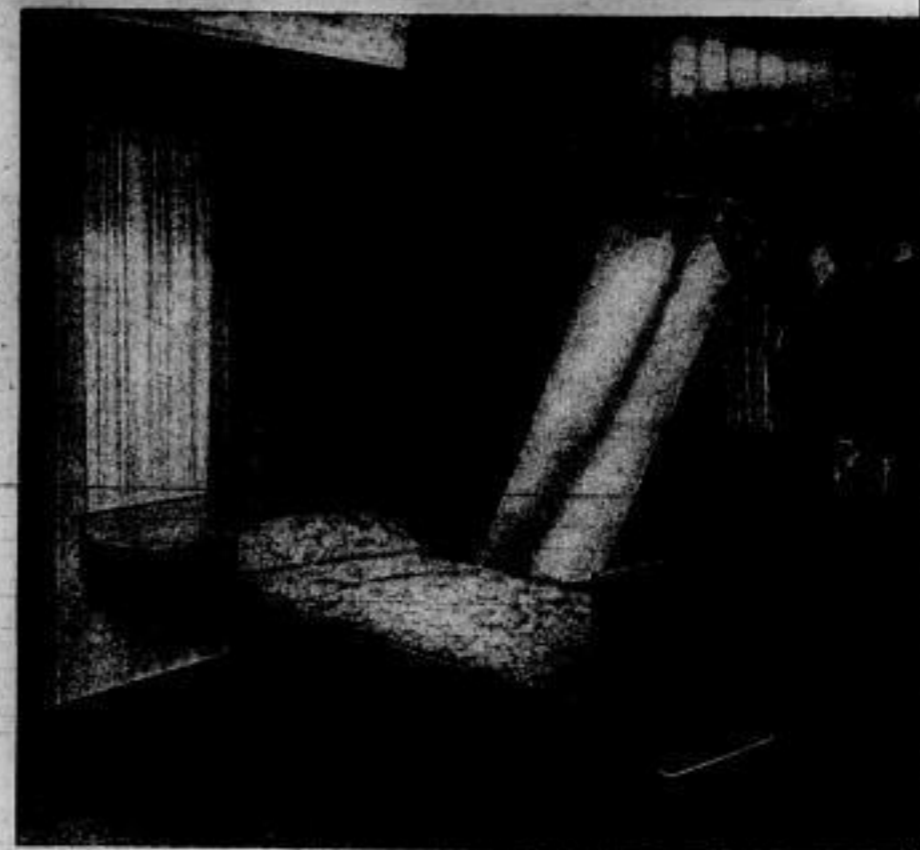
In Rom wird gegenwärtig eine der prächtigsten Straßen der alten Stadt freigelegt. Sie führt vom Kolosseum zum Viktorianum und gewährt einen freien Ausblick, der bisher durch Wohnbauten gehindert war R.

Das Handwerk lebt

Schuhmacher und Diplom-Ingenieur dazu. —
 Georg Dimitroff aus Berlin hatte zwar eine ausgezeichnete
 Meisterprüfung vor der Handwerkskammer abgelegt,
 trotzdem aber ruhte er nicht, bis er auf dem Abend-
 gymnasium das Abitur gemacht und hinterher an der
 Technischen Hochschule studiert hatte. Jetzt legte er als
 ordentlicher Schuhmachermeister die Prüfung zum Diplom-
 Ingenieur ab. Weil ihm sein Handwerk trotzdem heute
 mehr Ansichten für den Lebenskampf bietet, will er dem
 Grundsatz huldigen: „Schuher bleibt bei seinem Reissen“
 G.D.D.



— Zukünftige Werk-
 lehrer stellen aus. Figur
 aus gehanglem, geschnit-
 tenem und gebogenem
 Aluminiumblech mit Glas-
 birnen hinter Kopf und
 Gliedern, eine phantastische
 Gehalt für den Puppen-
 spielraum im Seminar
 der Werklehrer zu Berlin
 G.D.D.



Blick in eine Möbel- und Einrichtungsschau, die Winke für
 praktisches, billiges und doch schönes und gemütliches Wohnen geben
 will. Der deutsche Möbel-Fachverband versuchte in neuartigen Mustern
 diesen Anforderungen gerecht zu werden. — Oben: Betten, die hoch-
 geklappt tagsüber im Schrank ruhen. — Unten: Ecke in der Einzelzimmer-
 Wohnung; das Sofa ist gleichzeitig Bett, einen praktischen großen
 Schrank enthält die andere Seite des Zimmers
 Semmer



Steigt der Rollschuh vom Kinderpielzeug zum
 Beförderungsmittel? Ein Warenhaus hat neuerdings
 seine Botenjungen mit Rollschuhen ausgerüstet, weil man
 annimmt, daß sie so schneller Gänge erledigen können. K.





Fippe, der Affe

Wilhelm Busch, der pessimistische

Zur Erinnerung an seinen 100. Geburtstag am 15. April



Wilhelm Busch, der König des Humors in Wort und Bild, wie er selbst sich zeichnete

Manch so viel jagate haben, ein Graul sind und es jede Gelegenheil benutzt, um sie aus ihrer schillerndsten Ruhe und Gemüthlichkeit herauszureißen. „O lüde dich vor allem Mitleid! / Es macht Platte, wenn man es ist, / Es macht Verdruß, wenn man's genießen.“ Es macht Platte, wenn man es ist! Wenn durch einen lustigen Scherzmann alles brunter und kräcker geht, so gibt es eine frohliche Gabe. Für den Künstler ergibt sich ein Hüde lustiger Vorgehenheiten, an denen der Zeichner sein Vergnügen hat. Den lieben Willensmenschen aber bedrückt das Anglück anderer sogar eine gewisse Schadenfreude. Wie lautet sich doch Kasper Schlich über die Weisheit des Hundepapstes „Piff und Plüm“: „Oh fatal! bemerkte Schlich — / Dagegen aber nicht für mich!“

Es bedarf übrigens gar nicht der ausgesprochenen menschlichen Weisheit, um so ein Meister und Schlichter im gewählten Kunstfeld herbeizuführen. Willigensfalls besorgen es auch die Tiere, der Unglücksdrabe „Dand Dandebeln“, der „Kater Kungel“ und das Mispchen „Miansi“ oder endlich jene Ungeheuer von Dandeln, die Buschs Zeichnerliste unerschöpflich gemacht hat. Sein „Wappel“ kann der fröhlichen alten Schachtel beide Anlegenheiten bedienen, und Busch ist gewiß nicht der Mann, ihr nur eine einzige zu ersetzen. Wo aber zwei- und vierbeinige Wesen nicht eingreifen, da tut schon der liebe Hund das Seine, um Verwirrung und Zwietracht zu len. So löst die „Fromme Helene“ auf ihrer Flucht auf eine alte Weise; die bringt das Dienstmädchen zu Fall und damit die Tante mit der Kaffeekanne. „Da geht es hier und Klip und Knapp! / Und auch der Onkel kriegt was ab.“ — Soß man sich da nicht lieber der listigen Weisheit des „Gremiten Reddel“ beschließen, der, vom Wellenschwanz übermannet, nach dem Versuch handelt: „Es ist ein Versuch von altem Her, / Der Sorgen hat, hat auch Hilfe.“ — Nicht nur im Familienleben begegnen wir die oben geschilderten Weisheitsfiguren, auch die hohe Kunst hat mit den zahllosen Tragikomödien des Königs zu tun. Das erkennen wir im „Walter Riedel“ und im Gang von „Waldwin Waldmann“, dem verführten Fischer. „O, wie glücklich ist doch ein Mann, / Wenn er Gedichte machen kann.“

Aber wieder treten ungewohnte Situationen ein, um die Wirkung des Witzes zu verbessern oder den Weisen Künstler anzusehen an die wirklichen Lebensbedingungen zu mahnen. „Man kommt gar leicht auf Schilderreden, / Doch schwer an Dosis, die begreifen.“

Dichterphilosoph

„Die Tante rutscht, er rutscht die Tante, die Tante trägt die Kaffeekanne“ — Buschs „Fromme Helene“ ist heute ein feststehender Begriff

„Fisch und Plum in stürlichem 1842-4-48“



Busch-Gedenkmünze der Bayerischen Münze, entworfen von K. Göb, München

Wie Wilhelm Busch nach München kam, hatte er sicher nicht die Absicht, dort humoristischer Zeichner und Dichter zu werden. Wie in jedem echten Humore, liegt auch in dem seinen ein gut Teil von Antipathie und Antipathie. Der stille Witzweiser ist in München in der menschenverfüllten Gesellschaft, mitten unter den zahllosen lustigen Kunstgenossen. Die Weisheit und Harmlosigkeit, die trocken schlichte, manchmal berbe humor des Münchner Volkes lockt und reizt das Fremdlinge Verachtungsgabe. In ein Witzbuch zeichnet er die Pessimisten, die an dem nächsten Tische sitzen, bei seinen Skizzen gibt er Bezeichnungen als Bezeichnungen in seiner trockenen, antipathischen Art zum besten und ist schon damals der Richtung der Dichtung, eben wegen seiner aus allem Gemüth herauswachsenden lustigen Weisheit. — Aber trotz allem Humore ist Wilhelm Busch im Grunde seines Herzens doch ein pessimistischer Philosoph. Er sieht die Welt mit tiefen Augen an. Das ganze Leben, in das man ungewohnt hineingeworfen wird — „Man nimmt sich in acht / Und schwapp — / Man hat gar Welt gebrocht“, ist eine Serie von „Wahheiten“. Sorgen um das tägliche Brot, Frau und Kinder, Dienstboten und überhaupt alle hohen Weisheiten sorgen dafür, daß man nie zur Ruhe kommt. „Im Durchschnitt ist man immerweil, / Und weiß nicht, was man machen soll.“ — Und wie die Menschen, so sind auch die Dinge. „Was scheint mir ganz da, daß wir uns an ihm haben, haben, beidem, auch wenn die hohen Menschen gar nicht nachsehen. Sind die Menschen nicht böse, so sind sie rasch und dumme, allem Boden gegenüber, besonders aber der Kunst. Im Leben wird über Kunst geredet, „Wo gerade, wenn man nichts versteht, / Der Schnabel um so leichter geht.“ — Zugrund liegt sie erst, wenn sie wie Onkel Wolle „alles hinter sich haben“ und „Gehaltvoll ist ein Vergnügen, / An Dingen, welche wir nicht kriegen.“ — Schließlich bleibt von der ganzen Sache nichts übrig als ein paar kleine Freuden, Essen, Trinken, Singen und Pfeifen. — „Der Vogel kocht: weil das so ist, / Und weil mich doch der Vater fröhlt, / So will ich keine Zeit verlieren, / Weil noch ein wenig auszuhalten / Und lustig pfeifen wie zuvor.“ — Der Vogel, scheint mir, hat Humor.“ — Je gewiß, den gleichen Humor wie Busch, der eben so stellt. Und durch beider beides und lautes Pfeifen klingt für seine Ohren manchmal ganz leicht ein Ton, der mehr Schicksal als Trost ist. — Das Wunder, wenn unterem lieben Busch alle tugendhaften Menschen, die sich auf Moral und



Wer kennt nicht die „Max- und Moritz“-Streiche?

Wie München gewachsen und dort ein neues Leben eingezogen war, verhielt sich Busch und verlor sich in den Tagen in ein kleines Haus mit Garten in Weichseln in Garmisch, wo er im Alter von 75 Jahren hoch, während sein Ruf weiterhin überallhin, wo Deutsche wohnten, über die fernsten Meere hinweg. Zum letzten Male hat er Meise Hühner Weisheit als Dank für die Guldigungen verfertigt, die ihm zu seinem 75. Geburtstag zuteil wurden. Die letzte Stroche eines Gedichtes, das sein Abschied war, lautet: „Wein, wogu das heimliche Weisheit? / Was sichtbar bleibt, ist immerhin nicht abel, / Man kommt die Nacht, / Ich bin bereits am Ziele, / Ganz nahe für ich schon die Seele haben, / Und heißt im Alter schon ihrer Meise, / Nicht, der ich werde, fremdlich zu begrüßen, / Nicht allen kann ich sagen: Das hat gut, / Der Hütermann ruft, / Ich schwankte nur den Gut.“ Reiz.



In Wiedensahl, Buschs Geburtsort in Hannover. Links: Das schlichte niedersächsische Bauernhaus, sein Geburtshaus. Unten: Das Kirchlein von Wiedensahl





Eskimo vor der Kirche

Drei Eskimo-Prüflinge; —> Kräftig und urgesund stehen sie auf ihren Beinen

Modernes Grönland

Grönland hat nicht weniger als das Polargebiet das Interesse der großen Forscher auf sich gezogen, und die Namen Nansen, Peary, Quervain und Koch-Wegener werden dauernd mit der Entdeckungsgeschichte Grönlands verbunden sein.

Mit Ausnahme schmaler Striche an der Küste, die, steil und zerrissen, oft tiefe Fjorde bildend, riesige Gletscherströme ins Meer sendet, liegt Grönland unter einer ungeheuren Eisdicke von teilweise mehreren Kilometern Dicke begraben. An der Ostküste, die durch den Polarstrom mit seinen mächtigen Eismassen noch rauher und unwirtlicher ist als die Westküste, schiebt sich das Inlandeis teilweise bis an die Küste heran. Dort, wo das Land eisfrei ist, erheben sich Berge bis zu 2000 Meter Höhe und geben der Landschaft einen alpinen und überwältigenden Charakter.

Die Nord- und ebenso die Ostküste sind nach dem übereinstimmenden Bericht der Forscher völlig unbewohnbar und bieten keinerlei Lebensmöglichkeit. Nur bei Scoresby-Sund, dem Ausgangspunkt der Expedition Wegeners, und bei Angmagssalik wohnen einige hundert Menschen. Diese und ein kleiner Eskimostamm in der Nordwestküste Grönlands im Thulebezirk, die nördlichsten Menschen der Welt, sind von Kultur noch ziemlich unberührt und haben ihre alte Lebensart erhalten. Die Hauptmasse der Eskimos, ungefähr 13000 Menschen, bewohnt die West- und Südküste von Upernivik bis hinunter zum Kap Farvel in Ansiedlungen von 600 bis 20 Bewohnern.

Mit großer Mühe ist es der dänischen Regierung gelungen, diese leidenschaftlichen Jäger sesshaft zu machen und sie hauptsächlich zu Fischern zu erziehen. Die mit dem Rückgang des Seehundbestandes, der den Eskimos Nahrung, Kleidung und Geräte bedeutete, eingetretene Not ist damit überwunden. Viele der Eskimos besitzen schon längst europäische Wohnungen, und ihre Kinder gehen bei einem im grönländischen Seminar ausgebildeten Lehrer eskimolischer Abstammung zur Schule. In allen größeren Ansiedlungen gibt es eine Kirche und in den Hauptansiedlungen Krankenhäuser, in denen dänische Ärzte tätig sind. Auch der Rundfunk hat mit der Errichtung einer Radiostation in Godhavn Einkehr in Grönland gehalten und die frühere Abgesondertheit des Landes fast gemildert.



Grönland ist heute in vieler Beziehung ein glückliches Land und eins der wenigen, das keine Wirtschaftsnot kennt. Denn der gesamte Handel liegt in den Händen des dänischen Staates, der alle Waren, die hier erzeugt werden, entweder ob es sich um Fische, Pelze, Wolle, Federn oder Erzeugnisse von Seehunden handelt, zu im voraus festgesetzten Preisen in bar aufkauft. Auch der gesamte Verkauf an die Grönländer ist Sache des Staates, der in allen Niederlassungen Verkaufsstellen und in den größten Orten eigene Bäckereien unterhält. Mit Ausnahme von Alkohol, dem der Grönländer leider sehr verfallen ist, ist in diesen Verkaufsstellen alles zu haben, was zum Lebensunterhalt nötig ist.

Auch in anderer Beziehung ist Grönland gut daran. Es kennt weder eine Polizei, noch Gefängnisse. Geschehen ausnahmsweise Verbrechen, so ist die gewöhnliche Strafe: Ausweisung aus der Ansiedlung. Durch zahlreiche Verträge von Eskimofrauen mit Dänen ist das etwas degenerierte Blut der Eskimos stark aufgefrischt. Viele von ihnen nehmen jetzt als Geiselle, Lehrer und Beamte an der Verwaltung Grönlands teil. In wenigen Jahren wird auch dieses ferne Eisland unter der vorbildlichen dänischen Betreuung europäisiert sein. Nur die Natur wird in ihrer unnahbaren Strenge weiter verharren.

Sonderbildbericht für unsere Verlage von L. S., Berlin

Sonderbildbericht für unsere Verlage von L. S., Berlin



Schiff in der Diskobucht. Das Wasser ist dicht besetzt mit Eisschollen und Eisbergen, die von den Gletschern abbrechen und ins Meer fallen

Upernivik, eine der nördlichsten Ansiedlungen der Westküste. Der Ort hat Kirche und Krankenhaus, völlig nach europäischem Muster erbaut

De
nac
Sto
die Kl
muster
Blick
sie wie
1. C
Bergn
und m
2. Q
noch i
erzähl
hab' av
3. Q
Rechne
über d
lehre,
4. d
zum v
dabet.
dunkle
5. Q
vergiht
So
e

Kopfzerbrecher

Silbenrätsel Aus den Silben: ab-al-ant-beiß-ble-ce-dan-
-dau-de-di-dä-de-def-e-e-e-e-eich-
el-em-en-feld-fral-frau-ge-he-i-in-ips-ling-tri-leg-
lei-li-ma-mac-mi-mon-nuf-nach-nan-ni-noch-nun-on-
-pa-phä-pot-qui-qui-re-re-rei-ri-ru-ruf-rurg-sa-se-
-sem-set-si-so-sa-te-tei-teng-tha-ti-ti-tri-tu-u-us-
-vi-wich-ze-zi-zäl sind 30 Wörter zu bilden, deren Anfangs-
und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Lebensweisheit
ergeben; „H“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. An-
gelder, 2. Bergkette, 3. Verfall, 4. Widerpenigkeit, 5. Gattin,
6. Wunderg, 7. abgedroschen, 8. Zusammenpiel, 9. Islamitische
Richter, 10. Vater Westjales, 11. ehrenvolles Gedenken, 12. Trug-
schluß, 13. Borchendchen, 14. Drama von Shakespeare, 15. scherzhaft
Verhöhnung, 16. Kirchenraub, 17. Stadt in der Neumark, 18. böser
Geist, 19. Landschaft am Harz, 20. Seelenmesse, 21. österrichischer
Grenzküß, 22. Rutsche, 23. englische Hafenstadt, 24. Gewalttäter,
25. Keiner Behälter, 26. Stadt in China, 27. Hundskern, 28. Glück-
fall, 29. Mönchliches Stiff, 30. politische Gruppe.
R-e.



Die Buchstabenruppen sind an Hand der
darunterstehenden Schrägstrichungen zu ord-
nen und ergeben einen alten Spruch. R.T.

Magisches Quadrat

Die Buchstaben: a-a-a-a-e-e-b-b-l-l-
l-l-l-m-r-s-l sind in die 16 Felder eines
Quadrates so einzuordnen, daß die waagerechten
und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben:
1. Räderteil, 2. Gefangenschaft, 3. südamerikanische
Hauptstadt, 4. Pelzart.
R.B.

Zuvorkommend

Ein eifriger Wildbreithändler hatte folgende
Bekanntmachung in seinem Laden ausgehängt:
„Den verehrten Kun-
den wird auf Wunsch
gleich hier das Fell ab-
gezogen!“
R.B.

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Pflanze,
2. Ansiedlung in Uebersee,
3. bibl. Franengefäß, 4. lat.
„wo“, 10. Teil eines Baumes,
12. Papagei, 14. Teil des
Pferdegeschirres, 16. Wind-
stoß, 18. Schwester Rahels,
20. deutsche Bäderstadt,
21. Tierhaut, 22. Baum,
23. Himmelsbläue. — Senk-
recht: 1. Tierische Nach-
kommenschaft, 2. Schweizer
Kanton, 4. Stadt in Südtirol,
5. frühere deutsche Festung,
7. Stadt in Westfalen, 8. Breit,
11. Heilmittel, 12. Teil des
fränkischen Juras, 13. Göttin
des Unheils, 15. Farbe, 17.
Kedensfuß der Elbe, 19. Berg-
wiese, 20. Mineral.
R.B.

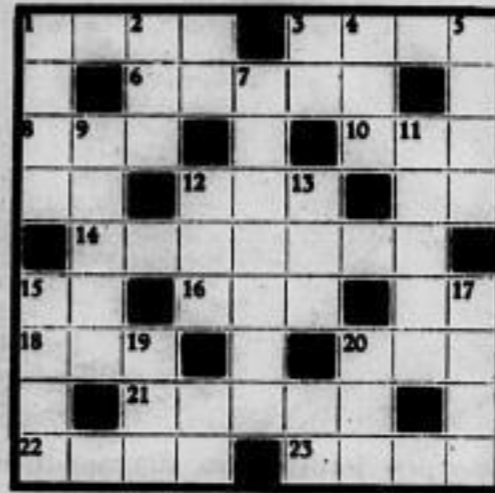
Besuchskartenrätsel

Ost. Witt
Sperenberg

Welchen Beruf hat dieser Herr? R.B.

Wirksame Kur

Junge, die den Fuß verlor,
Sagt sich in ein weiches Wort.
Alsobald ging draus hervor
Ein bekannter Badeort.
R.



Auflösungen aus voriger Nummer:

Rätselsprung: Ostern. — Nicht ein-
mal nur im Jahre / Ist Auferstehungszeit.
/ Es liegt in jeder Bahre / Ein Stück Un-
sterblichkeit. — Der Welt geht nichts ver-
loren, / Und immer wieder bricht / Sich
aus der Gräber Toren / Das Leben durch
zum Licht. — Und Götter auferstehen /
Mit jedem Blodenschlag. / Für Laten und
Ideen / Ist ewig Ostertag!

Silbenrätsel: 1. Diana, 2. Arsenal,
3. Schlegel, 4. Daise, 5. Eisen, 6. Babel,
7. Ente, 8. Rationalismus, 9. Junge, 10.
Raser, 11. Berlin, 12. Inbegriff, 13. Leber,
14. Domino, 15. Waltsch, 16. Undine, 17. Ebro,
18. Runtus, 19. Salat, 20. Creme, 21. Gan-
nover, 22. Teflin: „Das Leben im Bild
wünscht allen Besuchern frohe Ostern!“

Der erste Schultag nach den Ferien

Stolz treten die Altschützen des Vorjahres den
Weg zur Schule an. Nun sind sie nicht mehr
die Kleinsten, kommen schon als Wissende herein und
muskeln nun ihrerseits die Anfänger mit mitleidigen
Blick. Ihr früherer liebgewordener Lehrer empfängt
sie wieder. Da ist der Anfang nicht schwer.

1. Sepperl, der Ärmste und Kleinst, ist auch der
Bergnütteste. Fröhlich klappt er die Treppe hinauf
und meint treuherzig: „Mich freut das Schulgehen.“

2. Anderl, der Beherrscher der Waffe, schweigt
noch in süßen Erinnerungen an den Osterhasen und
erzählt etwas holperig: „I — i — ich ha — ha —
hab' auch ein O — O — Osternekerl g'm — m — macht.“

3. Weil der Lehrer es nicht glauben will, daß sie noch etwas im
Rechnen können, wollen sie es ihm beweisen. Die Griffel knirschen
über die Tafeln. Und schon ist Michel, der Tüftler und kleine Ge-
lehrte, ganz versunken in seine Arbeit.

4. Aber Rudi, den Träumer, entlud sich ein kleines Aprilgewitter. —
Zum vierten Male mußte er beim Lesen gestehen: „Ich bin nicht
babei.“ Und weil er's so tragisch nimmt, umwölken noch lange die
dunklen Schatten seine Stirne.

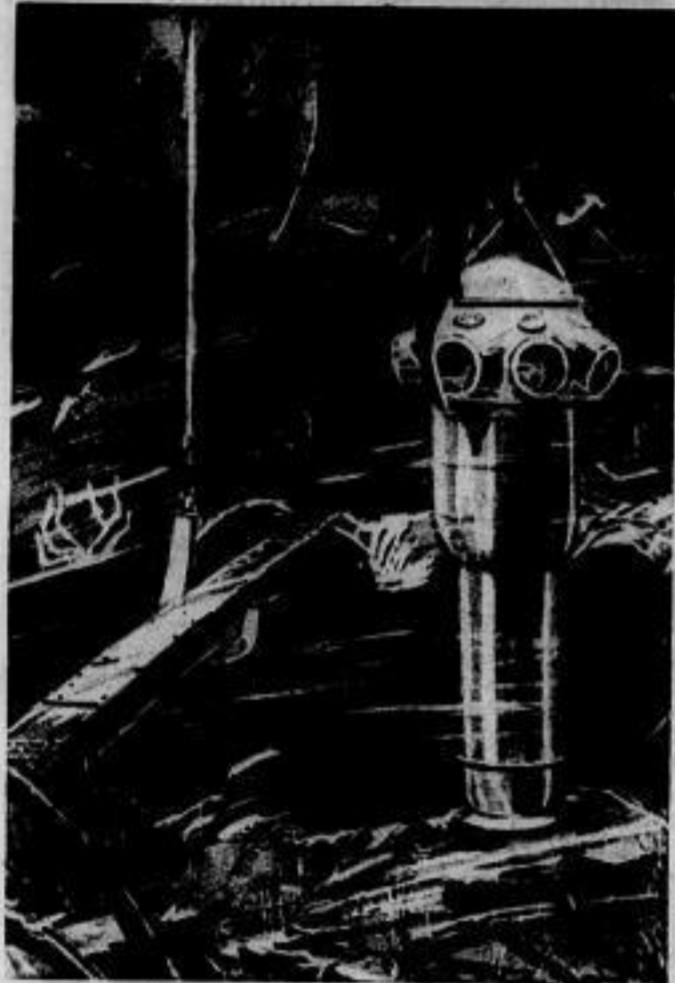
5. Aber als die für den Schluß versprochene Geschichte steigt,
vergisst auch er seinen Schmerz und lacht herzlich mit den anderen.
So wurde ein fröhlicher Anfang.

Bilder und Text Franz Baumeister. (Siehe auch das Titelbild)



Trümmer im Meer

Da gesunkene Schiffe erhebliche Werte enthalten können, hat man schon lange versucht, besonders Bergungsschiffe zu bauen, um mit ihnen die verloren geglaubten Schätze zu heben. Neuerdings ist ein Vordringen in weit größere Meerestiefen möglich geworden. Die einzelnen Arbeitsgänge veranschaulichen unsere Bilder.



Das Schiff selbst während der Hebearbeiten: Es neigt sich zum Vertrotten des Bugseiles und richtet sich dann auf, wodurch das Seil erst gespannt und dann mit ihm ein Stück heraufgerissen wird, den die Winde heben kann. Prof.-Photos

Unten: Der Tauchtaucher wird in 120 m Meerestiefe zur Arbeit herabgelassen. Mit den Haken am Ende seiner „Anzugsröhre“ kann er Kranhaken anlegen, durch die Lasten von der Schiffswinde gehoben werden können; sogar Hebezeuge kann er vertuschen, also wenn auch nicht selbst, so doch mit Hilfe der Schiffsmannschaft Hindernisse auf seinem Wege fortschaffen. Nur so war es beispielsweise möglich, an die Schakammern des englischen Dampfers „Egypt“ durch vier Deckplatten hindurch zu gelangen.



In einem Panzerurm, Einmann-U-Boot genannt, wird der Leiter der Bergungsarbeiten herabgelassen. Ein Kreis von Beobachtungsfenstern ermöglicht ihm den Rundblick, ferner besteht telefonische Verbindung mit den arbeitenden Tauchern. Scheinwerfer beleuchten die Arbeitsstätte.



20 Jahre seit dem Untergange der „Titanic“, einem der traurigsten und größten Schiffsunfälle unseres technischen Zeitalters. Gemälde des 2200 Fahrgästen und Mannschaften 1500 den Tod fanden. Der Zusammenprall mit einem Eisberg war bekanntlich der Grund zur Katastrophe.

S

1932-14

Kupfertiefdruck u. Verlag der Otto Eißner K.-G. Berlin S 42 — Hauptschriftl.: Dr. Hanns Rahmann — Verantwortlich für den Inhalt: J. Korth, Berlin-Friedenau
Unverlangte Einsendungen bzw. Anfragen an die Schriftleitung können nur erledigt werden, wenn Rückporto beiliegt